Beiträge
zur
kritischen Bearbeitung
unbenutzter
alter Handschriften, Drucke
und
Urkunden

herausgegeben
von
Paul Jakob Bruns
Herzogl. Braunschw. Lüneb. Hofrathe, Professor und Bibliothekar
in Helmstädt.

Drittes Stück.

Braunschweig,
bey Karl Reichard.
1803.

An den Leser. *)

Sollten die in diesen Beiträgen der Vergessenheit entrissenen Notizen und Excerpte in Dir Leser, einige Freude erwecken, so denke mit mir, durchdrungen von ehrfurchtsvoller Dankbarkeit, an

Braunschweigs Fürsten

die die Helmstädtsche Universitäts-Bibliothek, die Aufbewahrerinn der meisten hier beschriebenen Seltenheiten, theils gründeten, theils erweiterten.

* * *

Vor zweihundert Jahren

war

Friedrich Ulrich

ihr milder Stifter.

* * *

Vor hundert Jahren

war

Rudolph August

ihr freigebiger Vermehrer.

*) Als Commentar zu dieser Inschrift dienet: Academiæ Juliæ Carolinæ anniversaria et Bibliothecæ Rudolpheæ sæcularia sacra pridie cal. Novembr. a. MDCCCII. celebranda indicunt — prorector et senatus interprete F. A. Wideburg.

* * *

Im vorigen und jetzigen Jahrhunderte

war und sey noch lange

Carl Wilhelm Ferdinand

durch ausserordentliche Schenkungen und Erhöhung ihres Fonds

der so einsichtsvolle als großmüthige Beförderer ihrer Brauchbarkeit.

Handschriften.

Henricus de Hervordia.

Fortsetzung zu S. 1—50.

Daß in der Canonie der regulirten Chorherren Augustiner-Ordens von der Windesheimer Congregation, Dalheim, richtiger Daelheim im weiland Stift Paderborn, die Chronik dieses Mannes vorhanden sey, wußte man aus Voyage litteraire de deux religieux Benedictins de la congregation de Saint Maur (Martene und Durand) P. II. p. 251., wo aber keine Beschreibung des Manuscripts dem Aeußern oder dem Innern nach gegeben wird. C. L. Scheidt (s. die Vorrede zur Bibliotheca historica Goettingensis, S. XXXVIII.) bemühete sich, eine Abschrift davon zu erhalten, war aber nicht so glücklich, sie zu bekommen, obgleich einige große Mäcenaten, wie er versichert, für ihn intercedirten. Ich bin glücklicher gewesen, und habe auf Vermittelung der benachbarten Abteien, vorzüglich des Herrn Prälaten Bödiker in Hamersleben im Fürstenthum Halberstadt, dieses MS. auf einige Monate in meinem Hause gebrauchen können. Die Güte, daß es mir verabfolgt ist, erkenne ich mit dem aufrichtigsten Dank, und sehe die andern

verweigerte Mittheilung, als einen Beweis an, daß man den Werth desselben zu schätzen gewußt, und es der Gefahr, verloren oder verdorben zu werden, nicht hat aussetzen wollen. Das MS. ist in klein Folioformat, auf festem Papier, und enthält den zweiten Theil der sechsten Periode oder die Geschichte von dem Kaiser Gratian bis auf das J. C. 1355 oder das Ende der Chronik. Auf die Chronik folgt ein weitläuftiges Register über diesen Theil, dessen Einrichtung zu Anfang so beschrieben wird. Tabula secundæ partis ætatis sextæ ab imperio Gratiani inclusive usque in finem protenditur, in qua quandocunque capitulum ponitur per c. sine anni subnotatione per a. semper quod quæritur invenietur ante primum annum illius capituli. Quando vero subnotatur annus per a. invenietur, quod quæritur, sub numero a. sequente. Am Ende des 29. Bl. starken Verzeichnisses wird in einer mit rother Dinte fast ganz bestrichenen und unleserlich gemachten Unterschrift der Name des Abschreibers und die Zeit, wann er die Abschrift verfertiget hat, angegeben. Completus est liber iste per manum fratris Johannis Lochem conventus Mindensis ordinis fratrum prædicatorum anno Domini M. (auf dem hier schadhaft gewordenen Papier hat vermuthlich gestanden CC.) CCCLXVIII. sequenti die trinitatis. Das MS. wäre also 1468 geendiget, eine Jahrzahl, die mit der Beschaffenheit des MS. gar wohl bestehen kann. Es enthält nun zwar das MS. keinen Theil der Chronik, der nicht in Helmstadt wäre. Es hat mich aber doch nicht der Kosten noch Mühe gereuet, es nach Helmstädt kommen zu lassen. Denn ich habe dadurch die beträchtlichen Lücken, die in dem Helmstädter MS. sind, ergänzt. Jene Lücken scheinen nicht zufällig entstanden zu seyn, sondern aus dem Misfallen, das der ehemalige Besitzer des MS. über die von Heinrich erzählten Fakta, oder gefälleten Urtheile hegte, herzukommen. Es mußte mir also der Gebrauch eines MS., das den letztern Theil der Chronik vollständig, und ohne die mindeste Lücke enthält, sehr erwünscht seyn. Bisweilen habe ich es auch zur Verbesserung der Lesarten oder Entzifferung der häufigen Abbreviaturen gebrauchen können. Es hat dieses aber nur selten geschehen können. Denn das MS. in Daelheim ist wahrscheinlich eine Abschrift von dem in Helmstädt. Ich vermuthe dieses daher, weil wo Eigennamen und Jahrzahlen in dem Helmstädter MS. fehlen, sie im Daelheimer gleichfalls ausgelassen werden.

Das Schreiben, womit der Verfasser sein Werk an gewisse Gelehrte zur Durchsicht und Beurtheilung überschickt hat, und die darauf erfolgte Antwort sind nur allein im Daelheimer MS. Ich setze sie hieher, bemerke aber dabey, daß die Antwort in dem prunkvollen, etwas affektirten und geschrobenen, aber durch die Lesung der Dichter reichlich genährten Styl geschrieben ist, worin das Schreiben abgefaßt ist, und daher die Vermuthung erzeugen, daß sie aus derselben Feder geflossen sind.

Postquam opus hoc de temporibus memorabilioribus auxiliante Deo largitore bonorum omnium utcunque iam exegeram, nimiumque diuque mecum tacitus et sollicitus anxia cogitatione pertractavi, an ipsum in publicum lucemque contraderem omnibus, si qui vellent, vel paucis certe, vel nulli, vel uni delegendum, et pluribus utique rodendum & atterendum, sicut & Persicus satyra sua prima dixit: *Quis legit hæc? Num tu? Nemo hercule, nemo? vel duo, vel tres, vel nemo*, an in totum negligens ipsum tamquam abortivum de vulva vix eductum mox ad tumulum transferrem sepeliendum, et oculis humanis, quasi non esset omnino, subducendum; quotidieque, sicut dies et noctes labant & si iterum reciprocant, instabilis dubiusque, nec in hoc fixus, nec in illo, nunc unum nunc aliud nunc neutrum nunc utrumque, si fieri posset, et velle et nolle mihi videbar, sciens, quod non tantum timor humilians indiscrete, sed et amor impudenter inflammans increpationem sententiæ divinæ merentur, secundum illud psalmistæ: *Incensa igni et suffossa ab increpatione vultus tui peribunt* sicque fluctuabam, trahebar et retrahebar, donec ecce subito, quasi radio quodam præ fulgore, corde percussus & ab uno & ab alio deflectebar, placuitque nec hac nec illa progredi via, sed tertia limæ correctionique vel potius examinationi vel probationi diiudicandum librum ipsum exponere, quatenus sic iudicio non meo sed disquisitioris et critici stetve cadatve sui. Vobis igitur, pater Reverende N. & N. & N. & N. opus dictum examinandum, elimandum, clarificandum et approbandum offero, quærens, ut illustratione vestra, sicut a sole luna refulgeat, et approbatione, robur, durationem et auctoritatem acquirat.

Explicit.

Memoria memor ero mirabilium in hoc opere per vos tam eleganter compactorum et ad elimandum mihi traditorum et hinc tabescet, hinc autem in me delectabitur anima mea. Tabescet quidem, quum tot & tanta in unum tam exacte coacta pensitavero. Delectabitur autem, quum ad opus ipsum intravero, tanquam ad paradisum benedictionis, tanquam ad agrum plenum, cui benedixit Dominus, tanquam ad gennialem campum, omni florum varietate distinctum, vernantem et ridentem, de quo quilibet cuilibet, vel rosam, vel violam, vel lilium, vel iacinctum, vel crocum, vel florem quemlibet alium ad sui iucundationem et solatium ungue cordis sui deligat complacenter, et tamquam ad mensam philosophicam et apothecam pigmentariam, hinc omnis generis grata ferculorum diversitate, hinc pigmentorum omnium debriante suavitate plenam, et refertissimam, de cuius plenitudine quilibet secundum exigentiam sui cursus accipiat sufficienter. Ibi enim theologus invenit, quod contempletur, metaphysicus, quo quodlibet per eum ordinetur, mathematicus, ad quod elevetur, philosophicus, vel naturalis, quod admiretur, logicus, quo ratiocinetur, moralis, quo reguletur, medicus, quo reputetur, poeta, quo delectet & delectetur, et in universis quilibet, quo contentetur, ut de ipso dicatur illud: de cuius plenitudine omnes accepimus gratiose. Igitur sicut lustrans universa in circuitu pergit spiritus, gyrat per meridiem, & flectitur ad aquilonem, & in circulos suos revertitur Ecclesiastis primo (v. I.) sic operis istius, partes singulas lustrando circuiens et nunc ad unam gyrans, nunc ad aliam deflectens & in circulos suos quasi in id ipsum sæpenumero revertens, nilque non laudabile, immo singula et omnia singulariter extollenda reperiens, ipsum quasi quibusdam desiderii mei bracchiis amplector et offero digne legendum & studiosius frequentandum universis, cuius utique relationes singulæ quasi stellæ iucunde fulgebunt in perpetuas æternitates.

Explicit.

Die Hofnung, die beiden ersten Theile der Chronik, welche weder in Helmstädt noch in Daelheim sind, an einem dritten Orte

nämlich im Dominikanerkloster zu Soest aufzufinden, wird durch die Bemerkung auf dem ersten Blatte (der Text selbst beginnt auf dem 2ten) aufs neue in mir angefacht. Auctor fecit Henricus de Hervordia ordinis prædicatorum conventus susatensis, in quo conventu extat liber integer, et (ut videtur) ipsum originale. Der hier angeführte Umstand, daß Heinrich dem Dominikanerorden zu Soest angehört habe, ist mit der aus andern Quellen gewissen Nachricht, daß er in Minden gelebt hat und gestorben ist, so zu vereinigen, daß er eine Zeitlang sich an jenem Orte aufgehalten habe. Daß er zu Soest gewesen sey, sagt er selbst in einer nachher anzuführenden Stelle aus dem 14. J. des Kaisers Ludwig IIII.

Um das Verhältniß der Chroniken Heinrich's von Herford und Herrmann Körners genauer kennen zu lernen, habe ich die beyden letzten Kapitel in Heinrich oder die Regierungen der Kaiser Ludwig aus Baiern, und Karl IV. J. 1313—1355 mit einander verglichen, und die schon angeführte Bemerkung bestätiget gefunden, daß Herman den Heinrich bald mit Anzeige, bald mit Verschweigung seines Namens abgeschrieben habe, daß aber doch manches Factum von Heinrich angeführt werde, welches Hermann übergangen habe. Allein es zeigte sich bey dieser Prüfung, daß Herman manches freimüthige Urtheil, manche Klage über den damaligen Zustand im Staate und in der Kirche, die sich Heinrich erlaubte, unterdrückt habe, und in der Hinsicht erscheinet Heinrich vorzüglich als ein sehr ehrwürdiger und wichtiger Schriftsteller.

Ich liefere nun die Bemerkungen, die durch Vergleichung dieser beiden Chronikenschreiber entstanden sind. Heinrich liegt zum Grunde, und ob und wo und wie die von jenem angeführten Facta auch von Hermann erzählt sind, wird von mir, doch mit Uebergehung geringfügiger Varianten, angezeigt. Heinr. trennt die Facta genauer und beginnt ein jedes der zu dem gemeldeten Jahre gehörigen mit: Item hoc anno. Den Anfang der Regierung des Kaisers Ludewig giebt Heinrich so an:

Lodewicus huius nominis quartus dux Bayoariæ Romanorum a Julio CIII. coepit anno Mundi VM CCLXXVII, urbis

IIM LXVI, a translatione imperii in Teutonicos DXV, Domini vero MCCCXV et XXXIII annis imperavit. Die Zahlen stimmen nicht völlig überein mit denen bey Hermann p. 990. 991. der sich auf Chronica Saxonum beruft, die er mehrmalen citirt, wo er Heinrich vor Augen gehabt zu haben scheint. Die beiden letzten Zahlen hat Heinrich ohnstreitig richtiger, als Hermann.

Der ganze Abschnitt p. 990 von der Art, wie es bey der Wahl des Kaisers hergegangen ist, ist aus Heinrich. Wenn Herm. p. 990 l. 11. sagt, die Wahl sey geschehen zu der nach alter Gewohnheit per archiepiscopum Moguntinum bestimmten Zeit, so hat Heinrich dafür per comitem Palatinum Rheni, und dieses harmonirt mit dem was Herm. p. 1076 sagt. — Zu dem Umstande, daß nach dem Vorgeben der Gegner Ludwigs dieser nur 2 Stimmen gehabt, und mithin auf die Kaiserwürde keinen Anspruch machen könne, setzt Heinrich l. 20 nach acquisivisse noch hinzu: si enim quatuor voces habens electionem habet perfectam, ut servatur, sequitur quod per duas voces tantum electo nihil iuris acquiritur — l. 29 nach ore hat Heinrich proprio wegen des folgenden ore alterius nothwendig — l. 35 für habita, Heinr. quacunque — l. 41 occulte tamen Heinr. ad partem tamen et occulte — l. 43 u. p. prout volubilis, Heinr. quia passibus ambiguis fortuna volubilis errat uteretur. Heinrich, der in den lateinischen Dichtern belesen war, bedienet sich mehrmalen aus ihnen entlehnter Stellen und Ausdrücke, die aber Hermann die meiste Zeit weggestrichen hat. — l. 55. Heinr. erwähnt noch des Umstandes, daß Ludewig dem Geschäftsträger des Marggrafen gewogener gewesen sey ad eum plus etiam sibi benevolum, ut videbatur, se convertit — l. 60 für i. t. sophisticato Heinr. quasi voce sub i. t. falsificato mit dem Zusatze: Vox etiam regis Bohemorum, ut dicunt, locum hic non habuit, cuius dignitas est, electores in partes æquales divisos concordare, numerum vocum unius partis per vocem suam maiorando et per hoc electionem perficiendo. Consuetudo enim regni a temporibus antiquissimis habita docet, ut dictum est, quod, qui IIII voces habet, electionem habet perfectam. Dicunt ergo, electionem Lodovici non in discordia factam sed penitus esse nullam. Sed e contra Lodowicus instrumenta &c. P. 991 l. 9 nach alteri Heinr. et firmiter eisdem adhærentes. —

l. 10 nach Electos Heinr. durante. — Gegen den Vorwurf der Duplicität vertheidiget Heinr. den Papst noch ausführlicher. l. 14 nach apposuisse: et per hoc latenter et occulte de duplicitate carpitur. Sed attende quod ecclesiæ Romanae prius nihil contemtus ingestum est per Lodewicum, ut postea, unde nec extraneum est, quod prius et non postea papa sibi scripsit. Nec duplicitas est, quod utrique scripsit regi Romanorum, quia verbis illis uti potuit, sicut aliis nec scribendo regi Romanorum quicquam uni vel alteri contulit dignitatis vel in eis approbavit vel recognovit ut ponitur extra in Clementinis de sententia excommunicationis capit. si summus.

Nach der Erzählung der dem Geschäftsträger des Marggrafen von Brandenburg zugefügten Strafe im ersten J. Ludewigs p. 991 fährt Heinr. fort:

Item h. a. constitutio Romani principes quae ponitur extra in Clementinis de iureiurando et constitutio pastoralis cura quæ ponitur ibidem de sententia et re judicata per Clementem papam editæ sunt, cui tamen contrariari videtur, quod hæ duæ constitutiones inter constitutiones concilii Viennensis positæ sunt, quod concilium dies hos ad annos aliquot præcessit, sed dicendam cum Johanne papa in procemio Clementinarum, quod Clemens post concilium constitutiones multas edidit, quæ simul cum aliis per Johannem papam publicatæ sunt, inter quas fuisse duas istas patet ex hoc, quod in utraque mentio fit de Henrico imperatore iam mortuo, quum tamen anno coronationis Henrici concilium dictum Viennense celebratum fuerit. In una siquidem constitutionum harum dicitur inter quendam Henricum et Robertum, in alia per quondam Henricum imperatorem.

Secundo anno Lodewici Jahannes XXII papa CLXXXVI consecratur in Avinione et sedit annis XIX. Johannes Andreæ in principio glossarum in Clementinas: iste dominus Johannes pontifex industriosus et mundus, simoniam fugans, iustitiam amans, scientia magnus, statura pusillus, conceptu magnanimus, prius Jacobus vocabatur archidiaconus. In exordio glossarum

super sexto in promotione papæ nomen proprium sibi mutatur ideo, quia scriptum est: omnis Christi actio nostra est instructio et Christus b. Petro nomen mutavit quum eum papam faceret. Prius enim vocabatur Simon post Petrus, unde dixit Dominus: tu es Petrus et super hanc &c. Nos ergo facimus convenienter, vel ideo fit hoc, ut ex mutatione nominis ostendatur in virum alterum mutatus vel fit ad cautelam. Sergius siquidem papa II. prius vocabatur proprio nomine os porci, cui propter turpe nomen, quod habebat, ipso mutato aliud nomen impositum est, unde ab isto in antea papæ propria nomina mutaverunt. Nam ante eum multi papæ fuerunt, quorum nomina minime sunt mutata. Retrospicias ad annum Lotharii primi III. Albericus dicit in libro de natura Deorum cap. de Celio filio Demogorgontis sic: Iste quia plus ceteris probitate pollebat dictus est Pollux, post quia regnum suum ad firmamentum usque transtulit cum mutatione et augmento sui honoris mutans sibi nomen Celius a celando per contrarium dici meruit, quia sicut pater in cavernis terra se non celavit. Ideo inolevit mos ut deificati vel amplificati nomina sibi alia in sui inthronizatione assumant, ut Romulus dictus est imperator, Quirinus Deus, Rolandus cancellarius, sic et iste Celius et a Celio post dictum est celum. Iste Johannes papa singularia et mirabilia multa gessit ut dicetur.

In das 3te Jahr setzt Heinr. 1stens: die Beschlüsse des Concils zu Vienne, die Herm. ins 2te bringt, p. 993. Tertio anno Lodewici Johannes papa constitutiones concilii Viennensis quæ dicuntur Clementinæ publicavit mittens eas universitati Avinionensi sub bulla, mandansque, ut eis utantur de cetero in iudiciis et in scholis. Johannes Andreæ: a tempore concilii Viennensis ad quinquennium et a morte Clementis papæ ad biennium Johannes papa constitutiones concilii Viennensis publicavit, unde quæritur a quibusdam utrum robur et auctoritatem habeant a concilio dicto & Clemente vel a papa Johanne.

2. Die Prophezeihung der Pest von dem Dominikaner Robert, die 30 Jahre, ehe sie sich ereignet, geschehen seyn soll. Herm. hat sie unterm 1. J. p. 992. Die Pest beschreibt Heinr. unter dem

33sten oder letzten J. des Kaisers. P. 993. l. 3 hat Heinr. noch den Namen des Subdiaconus. Fuit autem subdiaconus frater Petrus Martini post pluribus annis prior tunc provincialis provinciæ Avinionensis et sic in alto corpus illud sanctum ad sepulchrum usque ferebatur.

3. Die Thaten des Mayländischen Vicecomes, nach Herm. im 2ten, p. 993. 994.

Für p. 994. l. 1. Alexandrinam hat Heinrich Alexandriam so auch nachher — l. 2. für Januam civitat, H. civitatem potentem Januam — l. 4. 5. Ex ordinatione vero illorum de Turribus hat Herm. wie gewöhnlich das elegantere des Heinr. geändert Agitante vero domo de T. — l. 9. de Valerio richtiger Heinr. Valeyo (Valois) — l. 10. Nach pulcri setzt Heinr. hinzu: qui Philippus iunior postea fuit rex Francorum Karolo rege Philippi pulchri filio mortuo. — l. 13. für propter Philippi adventum H. ausführlicher quum Matthæus per Philippum arctatus militiam totam in auxilium sibi revocasset. l. 14. advertens int. Papæ Heinr. animadvertens hoc. Die unmittelbar folgenden Worte will ich nach dem zierlichern Latein des Heinr. abschreiben per missos, obsidiones ipsas nullatenus solvi debere, se namque cum filio suo Galeatio et militia, quæ secum erat, sufficere dicebat ad hostes potenter excipiendum. — l. 22. ist pulcra multitud. an sehr unrechter Stelle: besser Heinr. reliqua multitudine potentissima et incredibili — l. 24. sagax existens H. ut erat sagax — l. 28. cinxit H. cingit. Auch nachher sind die præterita in præsentia umgeändert wodurch der Styl an Lebhaftigkeit gewinnet — l. 42. e converso H. Domus vicecomitum domum Franciæ — l. 43. in humanis existerent H. agant in humanis — l. 45. 46. quælibet domus aliam prosequi H. quamlibet aliam persequi — l. 47. arris H. arrisque — l. 48 datis. Et sic H. datis pax — l. 49. Galeacium exercitum H. Gal. & ex. — l. 53. Nach Galeacius H. ovans — l. 55. animaverat H. extimuerat — l. 61. multa H. multis.

4. Die Ernennung des Berengar zum General des Dominikanerordens die Herm. im 2ten Jahr des Kaisers p. 993 beybringt.

Weil ich im ersten Stück S. 31 — 50 Heinr. Nachrichten von den Dominicaner Generalen bis auf den zehnten in der Ordnung geliefert habe, so will ich die nachfolgenden hier anführen. Von dem 11ten sagt er unter dem 1sten Regierungsjahre des Kaisers Albrecht. Hoc anno Bernardus magister ordinis fratrum prædicatorum XI. obiit in conventu Treverensi anno scilicet Domini MCCCIII. in die b. Lamberti. Hic electus fuit in magistrum ordinis in capitulo generali Coloniæ celebrato anno Domini MCCCI. Erat autem tunc provincialis Provinciæ, præfuit annis II. et mensibus IIII. Von dem 12ten wird im 98 Kap. unterm 4ten J. Kaisers Heinrich VII. gesagt: Hoc anno Aymericus magister ordinis fratrum prædicatorum XII. absolvitur. Hic fuit electus in capitulo generali celebrato Tolosæ anno anno Domini MCCCIII. Erat autem tunc lector Bononiensis electus in provincialem Græciæ, cessit autem magisterio in capitulo generali Neapolitano anno Domini MCCCXI. Herm. erzählt dieses auch p. 980 mit namentlicher Anführung seiner Quelle nämlich H. de H. Von dem 13ten Berengarius sagt Heinr. im 3ten J. Ludewigs: Hoc anno Berengarius magister ordinis prædicatorum XIII. fit archiepiscopus Compostellanus. Hic magister in theologia fuit electus in capitulo Barcinonæ celebrato anno Domini MCCCXII. Erat autem tunc provincialis Tolosanus. Hunc magistrum misit legatum in Franciam dominus Johannes papa XXII. et propter hoc non fuit præsens in capitulo generali Pampilone celebrato cui idem dominus Johannes papa eodem anno contulit archiepiscopatum Compostellanum circa exaltationem sanctæ crucis.

Von dem 14ten den Herm. im 3ten J. Ludewigs anführt sagt Heinr. im 11ten Item Ervecus (so lese ich den Namen im Helmst. MS. das Daelheim. hat sehr deutlich Orvegius, Herm. aber Erveus) natione Brito magister in theologia spectabilis in magistrum ordinis prædicatorum eligitur in capitulo generali Lugduni celebrato anno Domini MCCCXVIII. annis (die Lücke ist bey den MSS. unausgefüllt) præfuit et sepultus est in Narbona.

Unterm 4ten J. Ludewigs erzählt Heinr. den Tod des Marggrafen von Brandenburg, Woldemar, und die Nachfolge seines

Sohns auf die Weise, wie Herm. p. 996. Der Ort, wo Woldemar mit Pomp beerdiget worden ist, wird in beyden MS. nicht gemeldet, und zur Einschaltung desselben ein leerer Platz gelassen. Herm. scheint ihn auch nicht gekannt zu haben. Wenigstens führt er ihn nicht an. Was dieser p. 997. 998. erzählt, hat er nicht aus Heinr. genommen.

Sehr wenig ist das was Herm. im 5ten J. p. 999. von Reinold, Grafen von Geldern erzählt. Ich will dieses Stück ganz aus Heinr. abschreiben, wenn er es auch wie sehr wahrscheinlich ist, aus andern abgeschrieben haben sollte. Man siehet aber leicht die Ursache, warum Herm. es übergangen hat. Es war ihm zu schlüpfrich, und er fürchtete auch andere keusche Gemüther damit zu ärgern.

Quinto anno Lodewici nobilis comes Gelriæ Reynoldus per filium suum nominis eiusdem consilio comitissæ procerumque terræ captivatus est, et usque ad mortem, sed cum honore multo, militum ministerio et omnium, quæ voluisset, exhibitione studiosius in captivitate custoditus. Quanquam largus semper fuisset et beneficus, tamen nunc quicquid occurisset isti vel illi donavit, ut probabiliter timeretur quod in totum exinanito dominio filius tandem rebus omnibus exageretur. Permixtæ siquidem rationis erat secundum quosdam, quia fortiter percussus fuerit in capite tempore belli Leodiensis, secundum alios vero, quasi singuli comites Gelriæ senescentes in capite debilitentur, unde et filius ipse tandem etiam caput debile putatur habuisse, qui patre mortuo et uxore sua prima de Machilinia, ex qua tres filias susceperat, Aligenoram filiam regis Angliæ Eduwardi duxit uxorem, et duos filios, scilicet Reynoldum et Eduwardum ex ea suscepit; postea conventu principum et dominorum in Frankenvord per regem convocato Reynoldus comes ducatu

comes autem Juliacensis marchionatu infeodatur et iste qualiter dux, ille vero marchio fit, et appellatur, solemnitatibus omnibus, quæ de iure vel consuetudine in talibus fieri solent, hic inde complete peractis. Habuit hic dux Gelriæ Reynoldus fidelem quendam sagacem et virtuosum, sed animosum Johannem Moliard præpositum de Arnhem. Ille terras mul-

tas et palustres et alias communes quidem forte quasi steriles et arenosas et per nullum occupatas per partes distinxit, diversis pro censu certo et reditibus domino comiti dandis appropravit, ducem ipsum per hoc et alia multa supra opinionem ditavit. Fertur enim reditus suos ultra medietatem adauxisse. Hic etiam præpositus ad occultandum, quod dux debilis esset in capite, frequenter eum in mensa sua cum paucis fidelibus et necessariis secum habuit, in tantum etiam, quod terra duci maledixit, quasi propter parcitatem et, quia vitaret concursum diversorum ad se, panem in domo sua comedere non auderet, sed et præposito maledicebant, quasi ducem pro se fascinasset. Idem præpositus ex eo tempore cohibuit comitem ab uxore, timens eum per concubitum in cerebro plus debilitari. Mulier autem lasciva multum et quasi pro viro furens præpositum ipsum propter hoc ad mortem persequebatur, sed timens ducem (sævissimus enim erat) pro tempore dissimulabat. Dux moritur. Ducissa præpositum ad iudices terræ trahi faciens ad mortem accusat, obiiciens ex falso, quod sigillo ducis post mortem eius abusus fuerit, res comitiæ plurimas amicis suis dederit, et ipsemet de eisdem male ditatus sit, et alia multa, vestemque suam ad latus usque disrumpens, et brachium nudum ad omnes protendens dixit: ecce corpus mundum, quod filius hic iniquitatis apud dominum meum foedum esse mentitus est. Fertur enim dixisse, quod ad lepram esset disposita, ut scilicet ducem ab amplexibus eius revocaret, quod mulierem non latuit. Et subiunxit ducissa, filios ostendens iuxta se: ecce duo pueri, quam singulariter gratiosi, quorum adhuc tres vel quatuor haberetis, si turpis hæc creatura non fuisset. Aliis tamen in mortem præpositi non consentientibus et mulieri contradicentibus in carcerem recipitur. Post eripitur, pecunia magna valde mulctatur, omnibus, quæ habere videbatur, privatus et ipse tandem aufugiens elabitur, duci Brabantiæ familiaris et potens apud eum efficitur, sigillum ducis sibi committitur, et, sicut prius in Gelria, post in Brabantia dominatur. Memor autem fidelis domini sui ducis Gelriæ mortui procuravit inter filium illius Reynoldum et filiam ducis Brabantiæ nuptias celebrari, et per hoc a ducissæ Gelriæ priusdictæ lascivia et viri cui nupsisset, potentia liberatur. Item tempore Reynoldi ducis Gelriæ duo hospitalarii de ordine s. Jo-

hannis venenum auctum in apotheka Parisiis emerunt et per venditorem proditi capiuntur, tormentantur, unde sint, et ad quid venenum emerunt, requiruntur. Responderunt, se de dominio Gelriæ venisse, venenum contra quendam commendatorem suum et oppressorem maximum comparasse, ut de eo se vindicarent. Non creditur, sed imponitur, quod emerunt ad invenenandum regem Franciæ ex parte ducis Gelriæ tunc cum rege dicto bellum habentis. Dux Gelriæ rem intelligit, indignans valde, regi Francorum scribit dicens: ego vero nobilis rem cum inimico meo turpiter non agerem, sed gladio, et alius, si nobilis esset vere, rem tam turpem fingere vel ab alio confictam imponere nobili viro vesanus non deberet. Non decet siquidem principem labium mendax vel habere vel audire. Igitur non veneno, sed gladio rem vobiscum pro viribus agam.

Im 6ten J. klagt Heinr. über die vielen zu der Zeit entstandenen Ketzereien und Streitigkeiten unter den Geistlichen und Weltlichen; Herm. übergeht gemeiniglich solche unangenehme Nachrichten mit Stillschweigen. Sexto anno regni sui Lodewicus marchionatum Brandenburgensem confert filio suo nominis eiusdem, ut anno istius quarto dictum est. Item hæreses, schismata, ambitiones inter sæculares et inter religiosos tumultuationesque et rebelliones generales et particulares quamplurimæ suboriri coeperunt. Unrecht hatte Heinr. nicht. Er zielt auf die Streitigkeiten, welche die Rechtsgelehrten Marsilius von Padua und Johann von Gent um diese Zeit zur Vertheidigung der Rechte des Kaisers gegen die päpstlichen Anmaßungen erregten; s. Henke Kirchengesch. 2r Th. S. 303. 3te Aufl. Der erste der angeführten Gelehrten schrieb um das Jahr 1324, der zweite um 1326; und das 6te J. Ludewigs fällt nach Heinr. Rechnung in das J. 1321. Die Geschichte von dem übel belohnten Schäferhunde wird von Herm. p. 1005 ein Jahr später, und etwas langweiliger erzählt.

Die Verordnung des Papsts Johann, welche eine frühere vom Papst Nikolaus IIII. gegebene auf unbestimmte Zeit außer Wirkung setzt, hat Heinr. im 7. J. Herm. ein Jahr früher angeführt, p. 1001 Von dem Zwerge, der in Bodenwerder sich in diesem J. gezeigt hat, verweiset Heinr. auf das, was er in secunda ætate temporibus

Phalech (er endigte also prima ætas mit Noah. Vergl. oben S. 10) darüber geschrieben hat. Herm. der für gut findet, dieses Zwerges viel später unterm 19. J. Ludewigs p. 1023 zu gedenken, berufet sich in der ausführlicheren Erzählung auf Heinr. Er hat also wahrscheinlich die ganze Chronik in seiner, oder vielmehr seiner Kloster-Bibliothek gehabt. In dem 7. J. geschah nach Heinr. die Erhebung des jungen Ludewigs zum Marggrafen von Brandenburg: Lodewicus puer filius regis Romanorum in marchiam Brandenburgensem per cives Magdeburgenses et seniorem de Hennenberch introducitur et inthronizatur.

Die von Herm. im 6. J. p. 1004 angeführte Verordnung des Papsts Johannes, daß unter gewissen Einschränkungen, die den Minoriten geschenkten Güter von niemanden in Anspruch genommen werden sollten, bringt Heinr. unter das 8. J. l. 25 für meorum hat er nach einer richtigeren Syntax suorum. Er führt aber auch die Ursache der Verordnung mit den eignen Worten des Papsts an, die, weil sie mehrmalen gedruckt sind, ich nicht abschreiben will. — Die Besiegung und Gefangennehmung Friederichs, Herzogs von Oesterreich durch Ludewig, welche Herm. p. 1004 im 6. J. aus Eggard erzählt, beschreibt Heinr. mit denselben Worten nur etwas ausführlicher im 8. J. — l. 42. die Periode, die sich mit servavit schließt, hat Heinr. so Lodewicus rex — circumspectus hæc omnia quasi nihil declinat, pecuniarum quantamcunque quantitatem et rerum aliarum pretiositatem exhibitarum pro dicti liberatione Friderici ipsi Friderico non componderat sed ipsum in captivitate detinet & conservat. In der nächstfolgenden Periode, die sich bey Herm. mit donavit, schließt, fährt Heinr. fort istis omnibus pro se totaliter et legaliter renuntians. Insuper et amicitiam et fidem et prosecutionem sinceram per totam vitam suam secum et ad eum se firmiter habiturum promisit, et adhuc impetitioni regni Bohemorum, quod ad se iure pertinere videbatur, in totum pro semper renuntiavit, et hæc omnia manu ad manum, per fidem, ore ad os per osculum pacis et iure iurando stabili et sub poena infamiæ perpetuæ, si quomodolibet contraveniret, firmissime sibi stabilivit. Wie diese zuletzt abgeschriebene Periode bey Herm. abgekürzt ist, mag man bey ihm selbst nachsehen. — l. 4 von unten hat Heinr. nach cautelose eingerückt

quidem, welches Wort nicht fehlen darf. Mit adhibendo p. 1005 l. 2. bricht Hermann die Geschichte ab. Heinr. macht noch folgende Bemerkungen, die von seiner Belesenheit, und wohl überdachter Vergleichung alter und neuer Zeiten zeugen. Quis enim tam fractus et excors, ut ius ad regnum Bohemorum etiam nedum Romanorum imperium tam facile sine spe resumendi relinqueret? Quis etiam vel mente captus talibus pollicitis fidem adhiberet? Eteocles & Polynices germani fuerunt de regno Thebarum post patrem contendentes. Eteocles permisit, Polynices credidit, sed iste fefellit, hic ingemuit. Eteocles promisit et fefellit, et dæmon languens vitam suam emendare promittebat, sed dum convaluit mansit ut ante fuit. Ovidius dixit de arte l. I. (v. 443.)

Promittas facito: quid enim promittere lædit?
 Pollicitis dives quilibet esse potest.

Polynices credidit et ingemuit ut dicere posset illud eiusdem Ovidii in epistola Heroidum secunda (v. 44 — 53.)

Credidimus blandis, quorum tibi copia, verbis.
 Credidimus generi numinibusque tuis;
Credidimus lacrimis; an et hæ simulare docentur?
 Hæ quoque habent artes, quaque iubentur eunt?
Diis quoque credidimus: quid iam tot pignora nobis
 Sed o heu
Jura fides ubi nunc commissaque dextera dextræ
 Quique erat in falso plurimus ore Deus?

Salomon dixit: qui cito credit levis est corde. Nec mirum, quum secundum psalmistam, omnis homo non tantum mendax, verum etiam, ut transtulit Hieronymus emphatice, etiam figmentum et mendacium sit, sed

Parcite paucorum diffundere crimen in omnes.

De fide Polynicis et Eteoclis suo cursu res iverit. Quanta fuit fides inter Tydeum et Polynicen, Orestem et Pyladem, Patroclum et Achillem! Theseus Paricheo tanta fide iunctus est ut secum in infernum ad raptum Proserpinæ descenderit anno

Attendamus Pytheam & Damonem de quibus

dictum est: et isti quoque principes simili fide sociari potuerunt & iuncti fuerunt et fides altrinseca reciprocaque, quamdiu in

hoc mundo convixerunt, in utroque fortis et inconcussa permansit.

Im Heinr. folgt alsdann die Geschichte der 3 jungen Mönche in einem Kloster in der Mark jenseit der Oder, die Herm. p. 1019 erzählt. Auch hier hat Herm. abgekürzt. Der Charakter der Mönche wird von Heinr. so geschildert: singulariter Deo devoti, modesti, mansueti, quieti, pacifici, humiliter obedientes, ea, quae professionis suae fuerunt servare solliciti et nihil eorum, quae pertinuissent ad se, transgredientes, cum omnibus suis sine querela viventes, sociales, hilares, devote semper orantes, devotius confitentes, devotissime corpori Domini communicantes ut Deo pariter et hominibus amabiles haberentur. — Die Unwissenheit des schreibenden Mönchen, gegen Ende der G. beschreibt Heinr. quum tamen nec scribere bene sciret, nec legere, nec intelligeret, si legisset vel audisset, nec proferre plane sciret, quae fuissent dicenda latine. Ein paar Zeilen weiter quod voluit in pellem, das quod voluit läßt Herm. aus, ist aber nothwendig. — Von den Briefen, die er geschrieben hat, setzt Heinr. hinzu nationibus diversis puta Angliae, Flandriae & direxit, daß Heinr. diese Schriften in Händen gehabt hat, sagt Herm., verschweigt aber das von jenem gefällte Urtheil. Ich will es daher hersetzen: Librum hunc (apocalypsin) et epistolas in manibus habui, maiorem partem libri & epistolarum perspexi, sententias et doctrinas bonas multas inveni, nullas de plano falsas vel malas adverti, sed quasdam obscuras et dubias, quasdam etiam pueriles, ut illam, qua scripsit, se stellam splendidam et matutinam et missam ad illuminandum gentes et eas in via Dei dirigendum. Man muß sich über das gesunde Urtheil des Dominikaners freuen. — p. 1020 l. 3 vita fehlt bey Heinr. — l. 10. Statt Nullis bis potuerunt Heinr. nullis consiliis vel persuasionibus proposito suo contrariis aliquatenus acquiescunt. — l. 15. Nach opus sit rückt Heinr. ein Adfuerunt autem et isti tres ad inquirendum de se vocati. Separantur ab invicem. Committuntur quilibet alicui &c. — l. 19. Für haec singularitas (woraus Eccard hanc singularitatem machen wollte, ein Latein, das sich für Herm. schickt) hat Heinr. haec singula. — l. 23. die poena magna bestimmt Heinr. poena carceris.

Im 9. J. Ludewigs meldet Heinr. 1) des Pabsts Johannes Bekanntmachung der Constitution. Quum inter nonnullos. 2) die Canonization des Dominikaners Thomas von Aquino, die Herm. im 6. J. p. 1001 anführt. Heinr. schreibt; Item b. Thomas de Aquino ordinis fratrum prædicatorum, doctor excellentissimus communiter in omnibus et ecclesiasticis et philosophicis, propter quod et doctor communis vel doctor generalis dicitur, vita sanctissimus et devotionis tantæ, quod orans aliquot vicibus visus est nullo fulciente de terra duabus vel tribus cubitis elevari, hoc anno per Johannem papam catalogo sanctorum adscribitur IIII, nonas Junii pontificatus eius anno VIII. 3) die Klagschrift Ludewigs gegen den Papst Johannes VIII. die Herm. auch im 9. J. mitgetheilt hat, p. 1020. — l. 44. die von Eccard substituirte Lesart esse hat Heinr. — l. 46. für gravis. Heinr. malignis — p. 1021 l. 1. Nach manifeste Heinr. Jura quoqne imperii nititur usurpare. — l. 8. disponendi, iste interpungirt Heinr. — l. 11. für manifesto Heinr. manifeste. — l. 26. Nach publicis Heinr. & aliis. — l. 30 & 31. für plurima De Regula vero Heinr. talia plurima de regula fratrum &c. — l. 39. Nach depositum Heinr. eiecerunt. — l. 32 für dicit Heinr. ibidem. — l. 34. Nach hæreticum extitisse Heinr. et quod pecunias in subsidium terræ sanctæ per decimas duplicatas vel triplicatas, per fructus beneficiorum vacantium et alia talia congregat et tamen illi terræ crudeliter non succurrit & desolatam proh dolor relinquit sed convertit pecunias illas in effusionem sanguinis Christiani quibus & aliis u. s. w. — l. 2 und 3 von unten. Daß Eccard, der so viele Fehler in seinen MSS. stehen ließ, eine so unbedeutende Correctur als nostris für nostri, die auch durch Heinr. bestätigt wird, nicht stillschweigend vornahm, ist billig zu verwundern. — Ein paar Zeilen höher hätte er kein . nach concilium setzen sollen. — p. 1022 l. 6. Nach postulamus hat Heinr. eine Reflexion über obige Schrift et attendas in hac, si tamen sic dici potest, appellatione, quam nequiter & miserabiliter hic homo simplex scilicet Lodewicus rex per consilia mala sub pelle vulpina seductus est, quia nihil sciens de his, nec udicium proprium habere potens de eis, infeliciter in crimen incidit alienum.

Im 10. Jahr hat Heinr. 1. die Ermordung des Magdeburgischen Erzbischofs Bernhard von Scrapelo, welche auch Herm. secundum chronicam Saxonum auf dieselbe Art erzählt.

Weil aber die Stelle in der Ausgabe sehr fehlerhaft abgedruckt, und das Faktum wichtig und in der Magdeburgschen Geschichte berühmt ist, so will ich sie hier ganz aus dem Manuscript hersetzen. Ich thue dieses auch um deswillen, weil die, welche die Magdeburgische Geschichte aus den Quellen beschrieben haben, Lentz Histor. archiepiscop. Magdeburgens. p. 107. Sagittar. histor. ducat. Magd. in Boysen allgem. historisch. Magaz. 3. St. S. 81 *) u. f. dieses wichtige Excerpt nicht citiren. Wenn man es in dem MS. nicht in der abgekürzten Ausgabe, die Herm. gemacht hat, lieset, so scheint der prunkvolle und nach den Dichtern gebildete Styl des Heinr. nicht darin zu verkennen zu seyn. Wir hätten hier also nicht eine Erzählung, die Heinr. abgeschrieben, sondern die aus seiner eigenen Feder geflossen ist, wie überhaupt gegen Ende seiner Chronik dergleichen von ihm selbst abgefaßte Erzählungen am meisten zu vermuthen sind. Die Varianten der Ausgabe setze ich in die Noten, damit man auch an diesem Exempel sehe, wie schlecht Eccard seine Auctoren edirt habe.

Decimo anno Lodewici Borchardus de Scrapelo dictus Lappe Magdeburgensis archiepiscopus a civibus suis utique horribili culio digne perdendis parricidis a) crudo quodam et barbarico genere mortis nequiter & atrocissime b) peremtus est. Sane pontifex hic genere quidem nobilis moribusque sobrius, pudicus, castus, prudens et facetus, ingenio tamen asperior animoque vehemens et aliquantisper inquietus et agrestis c) quum

*) Beyläufig erinnere ich, daß das S. 86 abgedruckte Stück einer plattdeutschen Urkunde, Echt umb dat Korn u. f. aus Lentz p. 107, wo es auch abgedruckt ist, zu verbessern ist.

a) utique bis parricidis fehlt in der Ausgabe.

b) & atrociss. fehlt.

c) ingenio bis agrestis oder die Schilderung seines sittlichen Charakters von der schlechten Seite fehlt Ausg. Vielleicht hat sie Herm. mit Fleiß weggelassen, damit die That desto abscheulicher erscheinen mögte. Boysen a. O. IIII. 189. hat nun zwar aus Urkunden und Handlungen den widrigen Charakter des Erzbischofs gefolgert. Es fehlte aber doch noch das Zeugniß eines Chronikenschreibers, daß sein Betragen sehr tadelnswürdig war, und ein solches

ecclesiæ suæ iura per cives dictos et alios quosdam contemta, neglecta, d) calcata e) vel etiam occupata f) satageret exactius in statum & cursum antiquum et debitum revocare g) et iniurias pro viribus propulsare h) civium suorum prædictorum rancorosam incidit & odiosam persecutionem. i) Linguis igitur k) acutis quasi novaculis dolum facientibus l) subraditur, dentibus venenatis roditur et laceratur, insidiis dolisque nequitiosis deteritur m) et armis primo n) non civium suorum, sed extraneorum diversorum nunc horum, nunc aliorum, o) per ipsos tamen cives evocatorum p) atrocius et hostilissime quotidie perurgetur, quibus et aliis innumeris iniuriis sæpenumero lacessitus, ne nullus omnino putaretur, bellum adversus eos paravit, orditus est, exaggeravit & tempore plurimo continuavit et clavum clavo, fallaciam prudentia, violentiamque fortitudine contendens, dictos suos et cives et hostes in magnis et altis et mirabilibus super se quasi super pennas ventorum et non super pedes sed pedicas ambulantes pennis et alis eorum præcisis, proeliis et prudentia valenter ad solum usque deiiciens humi tenuit humiliatos, sed tandem fraudulenter ab eis occupatus consiliis amicorum suorum et studiis in amicitiam cum eis rediit, utrimque pace et amicitia iure iurando super corpus Christi firmatis. q) Iterum au-

hat uns Heinr. der mit mehr Freimüthigkeit schreibt, als Leute seines Standes und Zeitalters zu thun pflegen, hinterlassen.

d) Statt contemta, neglecta die A. violata.

e) conculcata. f) v. e. oc. fehlt.

g) suscitare et in pristinam libertatem et vivacitatem rev. satager.

h) & ini. p. v. p. fehlt.

i) rancor. odiosamque et furibundam incidit indignationem.

k) ergo eorum. l) dolum fac. fehlt.

m) ac insidiis dolosis supplantatur.

n) primo armis. o) & nunc illorum.

p) vocatorum.

q) Statt perurgetur bis firmatis A. de quibus tamen Deo sibi auxiliante victoriam semper reportans viriliter re-

tem r) post non magnum temporis intervallum odium, quod adhuc latebat, in cordibus oppressorum, s) amicitia t) paceque simulatis u) palliatum, detegitur et ut virus ex v) interioribus ad cutem propellitur w) ad scabiem et ulcera generandum x) prodiitque quasi ex adipe iniquitas eorum et transeuntes in affectum cordis y) antistitem ipsum z) in civitatem Magdeburgensem confidenter et pacifice venientem a) nihilque mali timentem vel b) suspicantem violenter invadunt, capiunt & in palatio suo quasi carcere c) concludunt. Mane d) facto vidit archiepiscopus in ostio cubilis reserato et reversato e) creta scriptum versum. Per f) corpus Christi iurasti non tenuisti. Quem g) exhorrens mox h) aboleri i) iussit. Sequenti nocte creta scribunt in eodem ostio versum. Frangenti fidem fides frangatur eidem pacem eum et fidem iuramentumque violasse fingentes. Quod antistes diligenter attendens simulque malitiam et ad se odium eorum mente revolvens totus animo deiicitur et blanditias, promissa, preces confundit in unum. k) Supplex iam nunc non subditis suis et civibus, sed hostibus et latrunculis effectus: illi vero nunc blandientem, nunc promittentem, nunc deprecantem attendunt, ut fieri solet. Nam in dominum surgens servus truculentior aspide surda, quæ obturat aures, precibus

stitit. Sed tandem a civibus suis fraudulenter circumventus; de consilio amicorum suorum amicitiam cum eis iniit utrobique pace fidelitate & amic. s. c. C. firm.

r) Sed.

s) civium um dem Erzbischof nicht den Vorwurf zu machen, daß er andere unterdrückt habe.

t) fehlt. u) pace simulata. v) ab.

w) prodire compellitur. x) generanda.

y) Statt prodiit bis cordis A. Unde. z) sanctum.

a) ven. & pacif. b) timentem vel fehlt.

c) in carcere. d) Mane autem.

e) et reverf. fehlt. f) scriptum: Verbum per.

g) quod. h) fehlt. i) deleri.

k) deiicitur. Unde blanditiis et promissis multis animos furentium emollire nititur,

mitescere nescit vel mansuescere nescit. Nefas tamen quod, corde tractabant differunt in idonea tempora noctis, l)

Noctis quando solent tractari turpia, noctis,
Quando impune placent, quæ sunt in luce pudori,

et tunc ipsum more furum clam in caveam quandam subterraneam, profundam, foetidam, et tenebrosam, sed bene firmatam ducunt, m) vinculis gravibus, horridis tenebris, foetoribus et squaloribus contumeliisque et inedia arcto n) scilicet pane & aqua brevi diu o) macerantes et martyrizantes quo ad usque p) genus mortis, quam sibi quærebant, q) adinvenirent. Igitur ad parricidium illud truculentum explendum r) XIIII s) eliguntur, scilicet octo de Magdeburg quatuor de Hallis duo de Calve. Isti per omnia larvis quilibet alteri similis in tantum etiam ut nullus ab alio distincte discerni posset et cognosci quis esset, t) tenebris ad pontificem tunc in cavea dicta parum luminis habentem prodeunt quilibet clavam in manu gestans et circa pontificem chorizantes ut dæmones & lemures nocturno discurrentes unus eorum tandem caput eius sacratum clava ferit et cerebrum excutiens craneum in profundum egit. Cæde peracta satellites diaboli tenebris interioribus oppressi per tenebras ex-

l) Von Supplex bis et tunc X. Sed illi nec blandientem nec promittentem aut damnantem attendunt, nefas tamen quod facere intendebant, differunt in idonea tempora noctis. Qua ad veniente

m) nach ducunt et ipsum.

n) dafür will Eccard lesen atro. Allein panis arctus ist eine biblische Redensart der Vulgata, Jes. XXX, 20. Et dabit vobis Dominus panem arctum et aquam brevem. Schwarz Brod mogte auch dem Westphälinger kein so großes Unglück seyn, als kärglich zugemessenes Brod.

o) fehlt.

p) diutius quo usque.

q) quod sibi parabant.

r) Ad illud ergo parv. crudele expl.

s) Nach XIIII. A. viri sceleratissimi.

t) Isti larvis simillimis per omnia cooperti in tantum etiam quod unus ab alio discerni non poterat et in indumentis conformibus tecti.

teriores (erat enim nox) ab invicem finguli feparati u) fecundum condictum, ne quis alium cognofceret, ad propria larvati redeunt, clavas cum larvis deponunt, mendacium fibi fpem v) ponentes, ut videlicet a nullo præter quam ipfo occifore fciretur, quis archiepifcopum fuis manibus interemiffet. Corpus autem mortuum in vinculis et cavea dicta reliquerunt, quoad ufque iam putrefactum in tantum extabuit, quod nifi per fignum quoddam in eius dorfo non agnofcebatur, quum tandem clero per cives oftendebatur. w) Sublatum autem de vinculis et cavea dictis cum multis cleri lacrimofis gemitibus x) & reverentia non modica folemniter in medio maioris ecclefiæ fepelitur, altare ad eius caput fabricatur et ad pedes capifterium pecuniarum firmum ad oblationes fidelium recipiendas et confervandas. Tumuli quoque fui lapidem tali epigrammate fuper fcripferunt. y)

Hic iacet omnis homo, quicquid virtutis in illis
Particulare fuit, hoc fimul huius erat.

Poft tumulum eius ad cubitum inaltaverunt, tabulis marmoreis pulchris texerunt et ornaverunt, marginem lapidis in margine fuperius infcribentes verfibus his. z)

Borchardus gratus domino iacet hic tumulatus
De Scrapelo natus pro iure tuendo necatus.

2) Das Schreiben des Parifischen Bischofs Stephanus, worin der Bann, womit einige Lehren des Thomas v. Aq. belegt waren,

u) oppreffi, ab invicem de tenebris exterioribus feparati. Herm. fcheint den witzigen Heinr. der innere und äußere Finfterniß vergleicht, nicht verftanden zu haben.

v) et mendacium fpem.

w) quod nifi per unicum fignum agnofcebatur, licet a civibus clero oftenderetur.

x) lacrimis et gemitibus. y) fignarunt.

z) Statt Poft bis his A. In margine vero lapidis fic fcripferunt.

wieder aufgehoben wird. Es steht beim Herm. p. 1026, der aus Heinr. die Nachricht genommen zu haben versichert. Das Datum des Schreibens fehlt beim Herm. Denn am Ende desselben p. 1027 l. 40, heißt es anno quo supra. Soll sich dieses auf den Anfang des Paragraphen beziehen, so wäre das Schreiben vom J. 1327. Denn in dasselbe wird das 10te J. Ludewigs gesetzt. Allein Heinr. der bei dem 10ten J. nicht das correspondirende Christi angegeben hat, setzt am Ende des Schreibens Datum apud Gentiliacum anno Domini MCCCXXIIII.

Im 11ten J. die Nachricht von dem frommen Dominikaner Bruno von Warendorp, die Herm. p. 1028 aus ihm genommen hat.

Im 12ten J. eine merkwürdige Naturerscheinung, die er in Lemgow und auf dem Wege von Herford nach Lemgow beobachtet hat. Ich will sie mit seinen eigenen Worten hersetzen, und überlasse die Erklärung den Physikern.

Duodecimo anno Lodewici VIII. kal. Maii hora quasi sexta in Lemego existens vidi distincte iridem integro, et in nullo penitus interrupto circulo solem ambientem, qui omnibus coloribus iridialibus expressis perfectissime per tempus unius horæ vel quasi duravit, et post pridie idus Junii vadens de Hervordia in Lemego, sole oriente, et partim supra, partim infra nostrum hemisphærium vel horizontem adhuc existente, vidi iridem semicircularem cum coloribus omnibus pulchris et perfectis inter solem et me, sic, quod sol fuit eius quasi centrum, sole autem super terram elevato defecit, quæ memorabilia mihi videntur propter contrarietatem doctrinæ Aristotelis et aliorum quam plurimorum ad experientiam istam. Attende tertium librum meteororum Aristotelis.

2) Die Krönung Ludewigs in Rom, die Herm. p. 1032 im 11. J. secundum chronicam Lombardorum erzählet; den Anfang erzählt Heinr. weitläuftiger.

Item hoc anno Lodowicus rex apud Modoetiam coronatur. Sane Lodewicus victo Friderico et ad se solum regno devoluto

transitionem et expeditionem in Italiam meditatur, quo veniens per Johannem de vicecomitibus archiepiscopum Mediolanensem apud Modoeciam in regem Lombardorum iucundissime cum fastu magno coronatur, secundum statutum Karoli magni, quod a temporibus eius in antea semper fuit inviolabiliter observatum, siquidem, ecclesia Romana per reges Lombardorum a temporibus multis iam in totum desolata et in temporalibus ad solum et in nihilum quasi redacta, Karolus magnus natione Germanus, ut semper erat pius et misericors, Italiam potenti manu subintrans, quod potuit, quia fuit rex Francorum, ultimum regem Lombardorum, Desiderium, obsidionibus multis & proeliis asperrimis plurimis tandem vicit et interfecit, regnum Lombardorum totum ad se rapiens et iure belli sibi vindicans, omnia vero & singula, quæ ad ecclesiam Romanam donatione vel approbatione principum Romanorum diversorum pertinuisse videbantur, devote restituit eidem, insuper et ut alter Constantinus omnia de novo donavit, privilegia quoque singula sincere renovavit, nova multa superaddens, quæcunque visa fuissent opportuna, regnum autem quondam Lombardorum, sed nunc iam suum regno Teutonicorum et post quum imperator Romanorum esset utrumque regnum regno Romanorum coniungens et uniens. Sanxivit lege temporibus perpetuis duratura, ut rex Teutoniæ rex etiam esset et Lombardorum et Romanorum et pro Teutonia Aquisgrani, pro Lombardis apud Modoeciam et ut imperator mundi Romæ coronetur. Sic igitur Lodowicus Modoeciæ coronatus et Romam pro sequenti corona proficisci cogitans missis legatis solemnibus in Avenionem ad papam Johannem coronam imperii per ipsum sibi superponi sincerius exposcebat scribens et insinuans eidem, hoc se facere gloriosissimorum regum Romanorum aliorum antecessorum suorum exemplo, quorum etsi quidam non curaverunt hoc vel neglexerunt, plures tamen per sacrosanctos episcopos catholicos et maxime per pontifices Romanos talia circa se fieri devotius et humiliter voluissent. Papa legit, indignatur, reprobat & coronare recusat, nisi prius, ut etiam iam exegerat, in Avenione Lodewicus ipse compareat, examinationem de se curiæ Romanæ dimittat & secundum statuta patrum ecclesiæ Romanæ dictæ et aliis ecclesiis de omnibus satis agat. Insuper et ad hoc faciendum

ipsum iterato peremtorie citat, Lodewicus dissimulat, coronari tamen per papam devotius expostulare non cessat, papa in negativa perseverat, rex Romam proficiscitur, ab episcopo Aretino quum plurimis episcopis adstantibus in imperatorem coronatur, a Romanis patricius et Augustus appellatur.

Von dem Ende des Gegenpapsts Nicolaus V. sagt Herm. nur p. 1033 fine malo concludens. Heinr. giebt es genauer an. Nicolaus, papa suus, in Italia manens, tandem a suis pro pecunia venditur & proditur papæ Johanni, et fide prius facta proditoribus, quod nec in persona nec in aliis quibuscunque læderetur, coactus quasi sponte poenitensque se papæ Johanni præsentat ut inferius dicetur, nämlich im 16ten J.

3) Der Tod Eduard's, Königs von England, und die von seinem Sohn und Nachfolger an dem Thäter verübte Rache, nach Herm. p. 1033 secundum Wilhelmum.

Im 13ten J. 1) das Ausschreiben der Minoriten in Paris, s. Herm. p. 1034, wo p. 1035 l. 11. statt usum facti zu lesen ist mit Heinr. usum fructi, wo Heinr. aufhört. 2) Die Appellation des Minoriten-Generals an die Römischkatholische Kirche, s. Herm. p. 1035 bis zu Ende der S. Was Herm. p. 1035 bis zu der gegen die Begharden vom Papst Johann bekannt gemachte Verordnung sagt, fertiget Heinr. viel kürzer ab. Item dicit ibidem Michael. A novem annis ordinem nostrum & meam personam indesinenter & acriter persecutus multifarie nitebatur inducere nos omnes ad mutandum statum quem vovimus nobisque tradidit almus Christi confessor Franciscus. Item hoc anno Michael magister generalis minorum et magister Henricus Baurus *) ordinis illius et Petrus de Gandavo **) excommunicantur et hæretici condemnantur.

3) Die Verordnung des Papsts Johann gegen die Begharden und Beginen, s. Herm. p. 1035. Die erste und 2te Meinung die-

*) Richtiger hat Herm. Bavarus.

**) Herm. Gauduno, woraus Eccard Gandaro machte.

ser Leute giebt Heinr. richtiger quod in anima nostra est aliquid increatum & increabile scilicet intellectus. Item Deus non est bonus, neque melior, neque optimus, et ita maledico, quando dico, Deum esse bonum, ac si dicerem, album esse nigrum. — l. 12 von unten. Statt quanquam Heinr. quenquam. — l. 10. Nach laudat Heinr. Item quod homo blasphemando Deum ipsum laudat. Vielleicht erschrak Heinr. so sehr über diesen Satz, daß er nicht wagte, ihn niederzuschreiben. — p. 1037 l. 1. recipiens Heinr. aliquid recipiens. — l. 4. 5. Sed debemus ei conregnare lese ich nicht im Heinr. — l. 8. Nach Christi Heinr. sic ego convertor in eum, quod ipse operatur, me suum esse unum, non simile et quod per viventem Deum verum est quod ibi nulla est distinctio. — l. 8. q. quilibet talis dicere potest, Heinr. aliquis dicat. — l. 9. Pater Heinr. Deus pater — l. 10. divinis Heinr. humana natura. — l. 10. 11. dedit et mihi et sibi Heinr. mihi sicut sibi. — l. 15. et bono H. & divino. — l. 16. quod Deus H. quicquid Deus. — l. 19. nihil facere potest, Heinr. nesciret quicquam facere. — l. 22. 23. vult, me aliquo modo, Heinr. vult aliquo modo me. — l. 24. Nach hæc Heinr. est. — l. 24. Nach poenitentia Heinr. Sic enim impletur voluntas divina in terra h. e. in delictis, sicut in coelo h. e. in benefaciendo. Eine feine Probe einer moralischen Interpretation, die einem Kantianer nicht besser hätte gerathen können. — l. 26. ad talia Heinr. tali necessitate. — l. 29. se velle Heinr. velle se. — l. 29. nec actus ext. H. Item quod actus exter. non. — l. 29. aut div. H. neque div. — l. 30. in ipsum H. ipsum. — l. 30. Nach Deus H. Item quod Deus amat animas non opus ad extra. — l. 33. pure H. purum. — l. 37. Statt ac fucatam d. quærentes, papa præcepit, Heinr. et consimilem vitæ i. e. fucatam doctrinam quærentes quidam periculose prædicant. Præcepit autem Papa. Nach dem gedruckten Text hätte der Papst diese sonderbare Meinungen zu lehren geboten. Am Ende setzt Heinr. noch hinzu; et hanc constitutionem dedit dominus Johannes anno pontificatus sui duodecimo.

Im 14ten J. die von den Heiden in der Mark angerichtete Niederlage, wovon im 14ten J. Rudolphs gehandelt ist. 2) Schaden, den ein Ungewitter in Brendeberch angerichtet. s. Herm. p. 1038.

3) Ein Meteor das Heinr. selbst in Zazato, (Sasato, Soest) beobachtet hatte. Herm. führt es an im 15ten J. p. 1039 verweiset auf Heinr. sagt aber nicht, daß dieser es selbst in Soest angesehen habe.

Im 15ten J. 1) die Ernennung des Papsts Petrus von Corbaria, anstatt des von Ludewig abgesetzten Papsts Johannes. 2) Das Schicksal des Vicecomes Galeacius, s. Heinr. p. 1040. Das Urtheil über den Charakter dieses Mannes hat Herm. weggelassen. Es lautet bei Heinr. so: Talis et tantus homo tam turpi casu tam acerbum miserumque finem et exitum accepit, homo solertissimus, sagacissimus, moderatissimus, benignissimus et ad virtutem omnem summe dispositus, utpote qui secundam summæ beatissimi doctoris S. Thomæ de Aquino super omnes etiam cuiuslibet conditionis homines didicerat, intellexerat, alta mente retinebat et ad linguam semper habebat.

Im 16ten J. erzählt Heinr., daß der Gegenpapst Nicolaus V. sich dem Papst Johannes auf Gnade ergeben habe und aufgenommen sey, sed nihilominus tamen ad cautelam in camera quadam honeste usque ad finem vitæ suæ custoditus ut dictum est prius. Die Stelle, wo dieses gesagt sey, kann ich nicht nachweisen. Auch steht sie nicht beim Herm. Viel weniger hat dieser folgende Nachricht. Item hoc anno dominus Wilhelmus de Boldensole vir in cursibus et fortuniis multum singularis fecit librum de partibus ultramarinis gratiosum. Hic in veritate fuit apostata de ordine prædicatorum de conventu Mindensi provinciæ Saxoniæ dictus Otto de Nyenhusen, sed recedens ab ordine nomen suum mutavit ne nosceretur & singularia multa mirabiliter gessit. Dieser Ex-Dominikaner kommt in Fabricii Biblioth. lat. T. I. p. 689. unter dem Namen Guilelmus de Boldenslove vor. Jener Name kann wohl verschrieben seyn. Doch scheint sein vorher geführter Name, nach Fabriz Otto de Kienhufs, nicht so richtig zu seyn, als ihn Heinr. aufbewahrt hat. Seine Reise nach dem gelobten Lande haben Baluze und Canisius, Franzosen, bekannt gemacht. Daß ein Deutscher seiner erwähnt hätte, ersehe ich nicht aus den Citaten beim Fabriz. Hier ist also das Zeugniß eines Deutschen diesen merkwürdigen Mann betreffend, sehr willkommen.

Im 17ten J. 1) Tod und Begräbniß des Gegenpapsts Nicolaus V. 2) Irrige Meinung des Papstes Johannes I. s. Herm. p. 1042, bei welcher die Vision des Ritters Tundalus eingerückt wird, die Herm. p. 698 zum Besten gegeben hat. p. 699. l. 2. in hanc bestiam Heinr. in quam mit Beziehung auf flamma inexstinguibilis das vorhergegangen war. — l. 32. 33. Sed quanta ibi sit passa lingua enarrare non sufficeret. Es ist aber doch der Versuch gemacht, und Herm. hat hier die Vision des Tundals abgekürzt, wie man aus folgender Stelle beim Heinr. sehen kann. Anima per dæmones in ventrem bestiæ tracta, quanta ibi passa sit, post enarravit. Passa est ibi morsus et lacerationes canum, ursorum, leonum, serpentum, et aliorum innumerabilium monstrorum ferocitatem, dæmonum ictus, ardorem ignis, asperitatem frigoris, foetorem sulphuris et caliginem oculorum, fluxum lacrymarum ardentium, stridorem dentium et alia plurima. Mehr mag ich von den Varianten zu Tundals Vision, die oft gedruckt ist, nicht anführen.

Im 18ten J. des Engländers Thomas Waleys Reden gegen den Papst Johannes zu Avignon, s. Herm. p. 1042. bis imponendam. Worauf Heinr. fortfährt. Item hoc anno coepit bellum durum et magnum inter ducem Brabantiæ ex una et comites Flandriæ, Hollandiæ et Hannoniæ Gelriæ et Julicensis, archiepiscopum Coloniensem et episcopum Leodiensem ex parte altera et diu potenter exactum est.

Im 19ten J. Besitznehmung Frankreichs von Philip von Valois nach dem Tode des Königs Carl und darüber entstandener Krieg mit England, s. Herm. p. 1048, wo Heinr. besser lieset: Philippo de Valego, statt P. de Valerio. — p. 1049. l. 8. Heinr. setzt noch zum Lobe der Clementia nach pudica hinzu religionibus omnibus et maxime fratrum ordinis prædicatorum singulariter dedita & in cunctis Deo devota. In der Geschichte, die bis p. 1051 geht, kommen verschiedene Varianten vor, die ich aber der Kürze wegen übergehen will. Die Conjekturen von Eccard p. 1049 und 1050 bestätiget das MS. 2) Fortgesetzte Geschichte des im 18ten J. angeführten Thomas, die bei Herm. von p. 1042 an gegen Ende bis 1045 zu lesen ist. — p. 1043 l. 2. divisione Heinr. visione. —

p. 1044. l. 3. von unten. Nach commendatos Heinr. Post ponit ad hæc sex magistros in theologia, qui in convocatione, quæ fuit in nemore vicinarum facta, præsentes non fuerunt, causis legitimis impediti, idem cum magistris antedictis sentientes et a Domino papa petentes. — p. 1045. l. 1. nach Januarii Heinr. anno Domini MCCCXXXIII. — l. 6 — 8. Heinr. schließt so: Citatur igitur ad curiam sed per regem Franciæ defenditur & sic tandem magister Thomas dictus de carcere minorum eripitur.

Im 20sten J. das nicht 1337 J. C. ist, wie Herm. p. 1048 behauptet, sondern 1334 nach Heinr. ist 1) Tod des Papsts Johannes, den Herm. p. 1045 ins 17te J. bringet. 2) Papst Benedict XII. der 187ste Papst, nicht wie Herm. p. 1046 sagt, der 205te der Nachfolger des vorigen, s. Herm. a. O.

Im 21sten J. Herausgabe des Decretalis, die anfängt Benedictus Deus &c. von Papst Benedict, s. Herm. p. 1047 im 19ten J. wo l. 16. dieses Abschnitts statt secuntur, Apostolica autoritate: Heinr. sequuntur: apostolica auctoritate. — l. 36. 37. propriæ sunt theoreticæ virt. Heinr. proprie sunt theologicæ virtutes.

Im 22sten J. heirathet Ludewig Marggraf von Brandenburg die Frau eines Edelmanns aus Kärnthen, s. Herm. p. 1052. — l. 11. secum Heinr. se cum. — l. 12. 13. Nach iure Heinr. hæreditarie. — l. 16. vocavit Heinr. vocat. — l. 16. 17. persuasit Heinr. suadet. — l. 42. 43. Nach Ungariæ, wie die Schlacht abgelaufen ist, läßt Herm. aus Lodewicus marchio viribus magnis hos omnes de campo turpem in fugam egit. — l. 51. interim Heinr. iam. — l. 53. potenter commisso Heinr. commisso, potenter. — l. 53. 54. inimice Heinr. in incertum. — l. 56. bellum paternum reinstauravit bis l. penult. iufeodavit Heinr. bellum pro fratre, quod pater moverat, instaurat et continuat, conspirationi Marcomannorum contra Lodewicum se sociat, subornationem illius Glebonis, quem dixerunt esse marchionem Woldemarum, acceptat & approbat, Marchiam sibi donat et ipsum de principatu toto solemniter infeodat. Post multa tandem bella præcipue cum Marcomannis habita Lodewicus marchio in concordiam cum Karolo rege Romanorum rediit taliter,

quod Carinthiam pleno iure Margaretamque pacifice et legaliter uxorem retineret et idem Lodewicus Karolum Teutoniam intrare et per ipsam transire permitteret, quod alias. (Eine Rasur in dem Helmst. und ein leerer Raum von 12 Buchstaben in dem Daelheimer MS.) insignia etiam imperialia, quæ pater habuerat, eidem Karolo præsentaret et eum voce sua regem recognosceret, unde & de Marchia, & de Carinthia & de Baioaria rex Lodewicum infeodavit, et eum Papæ reconciliare promisit, et sic amicitiam firmaverunt.

Im 23sten J. 1) Blutregen in Erfurt. 2) Schwängerung eines neunjährigen Mädchens in Coblenz. Weil Herm., dem doch sonst dergleichen Wundergeschichten merkwürdig sind, sie mit Stillschweigen übergeht, so will ich sie hier anführen. Vicesimo tertio anno Lodewici pluvia sanguinis fuit in Erphordia Thuringiæ, colore rubicundissimo, cuius guttas in albo lineo panno receptas ego ipse vidi. Item hoc anno in Confluentia, ubi Mosella Rhenum influit, puella novem annorum a coquo patris sui gravidatur, et filium pulchrum peperit, quod monstruosum est, sicut et illud, quod factum fuit in Sosato eodem anno. Ibi siquidem puella nascitur mamellis tumentibus, pilos et sub axillis et in inguine habens et fluxum menstruorum patiens sicut esset XVIII. annorum, cui per omnia simile ponit Albertus secundo physicorum tractatu III. cap. III. dicens temporibus meis &c. 3) Tod des Grafen von Holstein, Gerhard, s. Herm. p. 1057, der sich auf Chronica Lubecensis als seinen Gewährsmann beruft. Die hatte auch wohl Heinr. vor Augen. Letzterer hat noch mehr daraus abgeschrieben, als jener. Denn folgende Anekdote von dem Grafen Gerhard übergeht Herm., obgleich auch sie in der Lübeckschen Chronik gestanden haben wird. Magnificus quoque fuit sumtibus. Quum dux Gelriæ Reynoldus pro filia regis Angliæ, quam duxit uxorem, festum nuptiarum in Novimagio solemniter ageret ad universos, comes Gerhardus dictus cum exercitu valido de Flandria rediens festum illud nesciens incidit, et ibidem ad honorandum ducem mansit. Curiam et festum etiam ipse solemniter instituit, lignis pro coquina deficientibus, vasa mensalia, puta scutellas et talia, quotquot inveniebantur in Novimagio, pro focalibus emi mandavit. Nolebat enim turbones vel cespites, qui

bus utuntur ibi pro focalibus, in festo suo comburi. Cibis igitur potibusque, musicis etiam instrumentis & diversis apparatibus festum ducis terræ hospes et extraneus et viator in omnibus excedens ducique valefaciens, et, sponsa sua clenodiis pretiosis honorata, in Holsatiam cum pompa regressus est. 4) Die Ueberschwemmung der Stadt Zirixe in Seeland ut dicitur in litera conventus Zyrixensis setzt Heinr. hinzu, s. Herm. p. 1057.

Im 24sten J. 1) ein unfern Soest sich zugetragenes Unglück, s. Herm. p. 1056. — l. 47. visiosa Heinr. viscosa et ampullosa. — l. 47. horridus Heinr. horridius. — l. 50. cahos Heinr. chaos, wie schon Eccard verbesserte. — l. 51. 52. ingentia bis conquassabant Heinr. terribilia partes illas omnes deterebant. — l. 57. 58. alii bis ascribebant Heinr. alii non, sed ut mirabilia manifestarentur in illo, sicut in coeco nato Johannis IX. worauf eine lange Stelle aus Alberti tertio meteoror. tractatu III. cap. XIX. von den Würkungen des Blitzes und Donners angeführt, und mit einem Ereigniß in dem Westphälischen Städtchen Gesecke geschlossen wird. Letzteres erzählt auch Herm. p. 1056. 2) Widriges Schicksal eines Juden zu Bonn kann als ein Beleg zu der Ungerechtigkeit, womit man die Juden im Mittelalter behandelte, gebraucht werden. Herm., der Begebenheiten, die der Geistlichkeit zur Schande gereichen, nicht gern erzählen mag, übergeht es. Item hoc anno Judæus quidam dictus Meyer i. e. villicus in Bunna per officiatos archiepiscopi Coloniensis nequiter comburitur et occiditur. Quum enim in pecuniis maximis Walrammus archiepiscopus sibi obligaretur, fingunt eum falsarium et comburunt. 3) Reichsversammlung zu Frankfurt, nach Herm. p. 1053. im 21sten J. — l. 4. & electores Heinr. i. e. electores. — l. 12. studioso Heinr. studioque — l. 23. nach imperatoris Heinr. & hunc probat multipliciter quamvis consuetudo notoria sit et non indigeat probatione. — l. 26. 27. Rex bis coronandus Heinr. imperator seu rex Romanorum quod idem est quia ista non differunt in essentia sed in nominibus. — l. 36. 37. faveat bis impendat H. faveat, coronam et inunctionem sibi consuetas impendat. — l. 41. posset et poterit Heinr. potest. — l. 43. intitulare Heinr. se intitulare. — l. 44. per antea Heinr. antea. — p. 1054. l. 5. nach administratores Heinr. nec hoc iuramentum operatur maio-

ritatem in temporalibus. — l. 10—20. Electorum bis ampliavit Heinr. ac aliorum. Vacante enim imperio comiti Palatino Rheni de iure et approbata consuetudine imperii observata hactenus inconcusse, præsertim in partibus Alemanniæ & Karoli magni imperatoris ordinatione, qui imperium in se rapuit a Græcis & in Teutonicos transtulit, sicut et ecclesiam quasi redactam in nihilum resuscitavit et reparavit, debetur ius administrandi imperii iura, feoda ecclesiastica et temporalia conferendi, & cetera alia negotia disponendi. Dixit etiam imperator, ista observata fuisse a tempore, cuius in contrarium memoria non existit, et, si quid dubii vel defectus esset in his, supplere se dicit et vim legum omnibus his superimponit de plenitudine potestatis. 4) Standeserhöhung der Grafen Reynold von Geldern und Wilhelm von Jülich, s. Herm. p. 1054. von l. 18 an wo statt Reyoldus zu lesen ist Reynoldus. — l. 31—38. Et notanter bis Principes läßt Heinr. aus. — l. 39. prædictus autem comitatus Heinr. et comes. — l. 39. 40. nunc vero ducat. fact. Heinr. fehlen. — l. 41. nominari consuevit Heinr. nominatus est. — l. 48. 49. etiam appellatus Heinr. factus & appellatus. — p. 1055. l. 21. Nach approbemus Heinr. Obediemus igitur eis libenter et gaudentes, non sicut hominibus, de quibus dixit apostolus 1 Cor. I. *) q u u m c o n t e n t i o n e s e t r i x æ s i n t i n t e r v o s n o n n e h o m i n e s e s t i s e t s e c u n d u m h o m i n e m a m b u l a t i s ? unde dicimus: non sicut hominibus passiones suas & ad inventiones periculosas sequentibus, sed ut vicario Jesu Christi salvatoris nostri et rectoribus, curatoribus et medicis non corporum nec rerum exteriorum sed animarum nostrarum, capita nostra devote submittimus, eos fideliter venerantes. — l. 29. nach perurgeri Heinr. affirmans, præter omnia, quæ pertinent ad imperium, se cum filiis suis hæreditarie possidere civitates, urbes et munitiones alias muratas plusquam DCCC, et cunctis mirantibus et aggaudentibus eidem subiunxit, præter munitiones non muratas, sed plantis firmatas et curias alias bene multas. 5) Heuschrecken in Burgund.

*) 1 Cor. III. 3. nach der Vulgate. Quum enim sit inter vos zelus et contentio anne carnales estis et secundum hominem ambulatis?

Im 22sten J. erwähnt Herm. dieser Landplage in Ungern. Die hier von Heinr. erwähnte scheint von jener verschieden zu seyn, Item hoc anno in Burgundia locustarum tanta multitudo fuit, quod et sol in quibusdam civitatibus obscurari videretur. 6) Krieg zwischen England und Frankreich, s. Herm. p. 1055. im 22sten J. Heinr. erzählt ihn kürzer, und die von ihm erwähnte Wegnahme der Schiffe findet sich nicht bey Herm. Item bellum iterum inter reges Angliæ et Franciæ surgit et tunc imperator quidem Angliæ, Bohemus vero regi Franciæ auxiliantur. Anglici semper vincunt. Tunc etiam duæ naves oneratæ argento et auro multo nimis, a paganis et rege Siciliæ transmissæ regi Franciæ, per ventum fortem obortum in Angliam pelluntur et capiuntur.

Im 25sten J. Verordnungen des Papsts Benedicts, papa Benedictus novas constitutiones religiosis omnibus ordinat. Monachis ordinis sui quod monasteria eorum habeant sigilla, bene præcepit et constituit. Prius enim soli abbates non sine monasteriorum præiudicio magno sigillis utebantur. 2) Krieg Eduards Königs von England in Frankreich, s. Herm. p. 1059. — l. 26. l. 41. Edwardus bis recommendans. Diese Periode wird von Heinr. klarer und umständlicher vorgetragen. Item hoc anno Eduwardus Anglia rex inclytus Franciam armis potenter ingreditur prope Parisius usque perveniens. In Pystiaco monasterio sororum fratrum ordinis prædicatorum per triduum manens nunc venabatur, nunc ludebat, nunc insultus faciebat, de venatione sua Parisius mittebat, quia prope Parisius venabatur. Oblationes etiam solemnes, quas regio more ipse cum suis obtulit, quum missas audirent in Pistiaco, cum donariis aliis, sanctimonialibus ordinis prædicatorum, quæ timentes monasterium reliquerant et fugerant et tunc Parisius latitabant, integraliter transmittens, orationibus earum se et causam suam devote recommendabat. 3) Ausdünstungen in Boderke, s. Herm. p. 1060. l. 6. — l. 9. 10. grossa quasi massa Heinr. grossa massa et — l. 10. interiori Heinr. inferiore — l. 20. diminuens H. comminuens — l. 30. nach disparuit, Heinr. Narraverunt nobis veridici et fide digni, qui viderunt.

Im 26sten J. Seeschlacht, die die Engländer den Franzosen

an der Flandrischen Küste geliefert, s. Herm. p. 1057. im 23sten J. Heinr. erzählt sie so: rex Angliæ vicit in mari regem Francorum, siquidem in die Johannis Baptistæ prœlio navali cruentissimo circa Flandriam in mari commisso de Gallicis et Januensibus interfecit ad XV. virorum. Herm. hat noch einmal so viele Erschlagene. 2) Einfall der Saracenen in Spanien, Item eodem anno Sarraceni potenter intrant Hispanias sed nihil agentes in fugam turpem acti sunt. Herm. p. 1058. hat mehr davon im 23sten J. 3) Die Verlegung des Leichnams des H. Martyr von einem Ort nach dem andern, s. Herm. 1061. Ihm zufolge entspricht das 26ste J. Ludwigs dem 1343sten J. Christi, nach Heinr. fällt es ins J. 1340. Daß die erzählte Begebenheit sich 1340. zugetragen habe, läßt sich nicht bezweifeln, weil Heinr. als Augenzeuge es behauptet. Die dabey vorgefallenen Wunder, die Herm. nur im allgemeinen berührt, will ich hier der Länge nach aus Heinr. anführen. Sie enthalten wenigstens das Wahre, und für die Lebensgeschichte Heinrichs Merkwürdige, daß dieser 1340. zu Mayland war, l. 10. des Abschn. affiste Heinr. assistente — l. 18. von unten Christi fidelibus, Heinr. quorum quædam subiungam.

Nobilis quidam Mediolani Franscifcolus de Pusterla dictus filium habuit XVI. annorum et filiam XIIII, qui febre continua per dies plurimos sine requie laborantes, iam a medicis velut incurabiles derelicti fuerunt. Pater igitur & mater puerorum horum alter inscius de altero voverunt b. martyri Petro si dictos pueros curaret, quod ipsi translationi corporis sui sancti cum devotione præsentes duas statuas cereas, id est, imagines ad magnitudinem & longitudinem puerorum ibidem offerrent. Mira res. Statim utrumque puerorum somnus arripuit. B. Petrus utrique benedicens eis apparuit & expergefacti sani & incolumes sunt inventi. Pater & mater votum, quod voverant, expleverunt, imagines illas, quum apportarentur, multitudo fratrum & populi maxima, i n t e r q u o s & e g o, cum devotione multa viderunt. Item quum quidam de Mediolano iuvenis XXIIII. annorum tempore capituli generalis dicti cum aliis circa clibanum fratrum laboraret, subito brosa venenosa, quæ dicitur antrax, super pedem eius apparuit, et mox tantum invaluit, quod tibiam quasi totam occupavit. Chirurgicus expertissimus advoca-

tus dixit illi: fili, ſcias, quod incurabilis es, et morbo ſtatim cor petente morieris; ad quod ſuadeo cum devotione te diſponas. Si tamen omnino curari vis, curras ad ſepulchrum B. Petri Martyris, auxilium confidenter expetiturus. Infirmus ad ſepulchrum currens nobis omnibus præſentibus pedem infirmum intra columnas marmoreas, circa archam B. Petri martyris erectas, ponens in orationem talem prorupit alte clamans: o beate Petre, ſicut de te fiduciam cum devotione gero pleniorem et pedes tuos integros vidi, ita rogo, quod pedem meum ſanare digneris & ecce ſubito ſibi videbatur, quod unguento ſuaviſſimo liniretur ſuper pedis tumorem, qua linitione ceſſante ſanitati plene reſtitutus eſt in tantum, quod ſtatim exſiliens diſcurreret per clauſtrum & eccleſiam & Dei virtutem in B. martyre ſuo magnificaret. Miraculum hoc & fratres multi, inter quos etiam ego, viderunt & alii quam plurimi, ſcilicet medicus dictus, famuli & religioſi per inquiſitorem hæreticorum adiurati ſub ſacramento iuris iurandi lucide proteſtati ſunt. Item quidam notorie leproſus in die tranſlationis B. Petri videntibus univerſis ad ſepulchrum eius plene curatus eſt, ſed et hoc per inquiſitorem hæreticorum & alios, per diffinitorium ad hoc ordinatos, complete diſcuſſum eſt, ſicut et alia, quæ ſequuntur. Item quædam mulier uno oculo, quod horribile fuit videre penitus excoecata, quam multi talem noverant, ad dictum ſepulchrum orans curata eſt & ad plenum illuminata. Item quidam alius de Mediolano totaliter impotens in tibiis & bracchiis ad eundum & ad opus quodcunque propter guttas in iuncturis membrorum & dolores paralyticos graves ad ſepulchrum dictum orans ſanitati reſtitutus eſt. Item quidam vicinus fratrum de Mediolano propter fracturam venæ ſanguinem per os, per viam ſeceſſus & per viam genitalem per plures annos emittebat & quum multa ſine profectu cum medicis ob curam expendiſſet & morti iam appropinquans deficeret, vigilans & cum devotione orans in nocte tranſlationis B. Petri ad ſepulchrum eius mox penitus ſic curatus eſt, quod reſumtis viribus & in melius colore permutato quaſi iam alius homo videretur. Item quum tempore tranſlationis B. Petri quidam ſcutifer de Modoecia de miraculis his & ipſa tranſlatione inſipienter & ſentiret & loqueretur dicens, in utroque nihil eſſe niſi populi deluſionem, poſt

verba cunctis videntibus a dæmonibus pluribus arripitur & spumans in terram delternitur, a quibusdam dæmonibus hac, ab aliis illac distrahitur & discerpitur, sed rediens ad cor, ad sepulchrum B. Petri se rogat deportari, quo veniens & peccatum oblocutionis & blasphemiæ suæ contra sanctum Dei recognoscens publiceque confitens & deplangens mox sanatus est, & abiit cum eis, qui viderant hoc factum universis & de iustitia & misericordia Deum in sancto suo benedicebant & miracula dicta ferventius prædicabant. Item in Minda canonicus quidam & abbas unus ordinis Benedicti sanctum Dei beatum Petrum martyrem blasphemantes, canonicus quidem phreneticus, abbas leprosus facti sunt, poenas vesaniæ suæ iustitia Dei mox eos puniente sic recipientes.

Im 27sten J. 1. die Grabschrift des Papsts Benedict s. Herm. p. 1062 gegen Ende wo in dem Hexameter statt factus, Heinr. situs hat und et auslässt, Veränderungen, die auch des Metrums wegen statt finden müssen. 2. Ueberschwemmungen, s. Herm. p. 1063 — p. 1064 l. 3 & 4 in monte t. h. s. salvatus est Heinr. salvati sunt. Der Zusatz ist aus der Feder Herm. denn daß dieser dem Heinr. nacherzählt, sagt er selbst — l. 8 parte civit. q. ascend. Heinr. portæ civitatis quatuor vel quinque pedibus minus ad superius totum impleverunt & — l. 9 denique fehlt — l. 10 nach lecti Heinr. caldaria — l. 16 Nach descendebat Heinr. Nullus eum juvare potuit vel præsumebat. Reliquerunt autem aquæ detumescentes post se super arbores et colles et sepes, limositates et sordes fœtidas et viscosas, quæ multis pluviis et tempore longo non abluerentur.

Im 28sten J. 1. Ernennung des Papsts Clemens VI. s. Herm. p. 1062. 2. Anklage eines Minoriten wegen dreister Reden in Avignon s. Herm. p. 1065 im Abschn. Vicesimo octavo — l. b. Gleich zu Anfang führt Heinr. seine Quelle an, deren Herm. erst in der Folge l. 12. erwähnt Ex littera quadam de Avenione missa l. 13. 14. de ambone fehlt bey Heinr. — p. 1066 l. 4. 5. prædicari, ex visionibus Dei Heinr. prædicaveram visiones deificas — l. 7. Der Procurator redet den Minoriten nicht an, sondern spricht von ihm in der dritten Person, nach Heinr. daher l. 8. et quod sit verus

hæreticus — l. 28. carceri mancipatur. Heinr. retinetur & includitur. Postea minor examinatus nihil diminuit semper affirmans quod esset propheta missus et ex tunc non in cubiculis sed in tectis prædicare deberet, et, si dimitteretur, omnia, quæ sibi Deus revelavit, prædicaret.

Im 29sten J. 1. Ueberfall der Stadt Minden. Vicesimo nono anno Lodewici oppidum Mendene archiepiscopi Coloniensis proditiose capitur & destruitur per Adolfum comitem de Marka, siquidem bello, quod inter marscalcum Coloniensem et dictum comitem Adolfum agitabatur, treugato et treugis paceque manibus ad manus iuramentisque et literis roboratis, comes amicabiliter et pacifice cum paucis oppidum intravit, et consideratis eius infirmioribus ad sua rediit. Nocte vero sequenti scilicet quatuor coronatorum, incautis ingruens oppidum furtive subintrat, ipsum incendit, vastat et omnia destruens nulli parcebat. 2. An diese Geschichte schließt sich die Vision an, die auch Herm. p. 1066 1067. anführt — l. 23. Ecclesiæ pertinens Coloniensi fehlt bei Heinr. wurde aber von Herm. der das mitgetheilte Excerpt aus Heinr. wegließ, eingerückt, damit man das Mendene genauer kennen lerne — l. 25. nach terram suam Heinr. ad partes distantes — l. 36. horrentibus Heinr. horrescentibus — l. 36. mente Heinr. sicut mente.

Im 30sten J. Ursprung der Lollarden s. Herm. p. 1071. Herm. berührt dieses Excerpt und verweiset den, der eine genauere Beschreibung der um die Zeit entstandenen Verschwörungen, Unordnungen und Secten lesen will auf Heinr. Ohnstreitig waren die Farben auf das Gemälde von Heinr. zu grell aufgetragen, als daß Herm. lange dabei verweilen mogte. Hier ist die beredte Schilderung des überhand genommenen Sittenverderbnisses. — l. 16. habet Heinr. habebat — l. 21. omnia demol. atque vastantes. Heinr. si quid insultum quacunque facientibus occurrisset quasi molentes detriverunt omniaque vastaverunt et demoliti sunt, si quid prædæ secum reduxissent vel revexissent, inter se partiebantur. Sectulis his quidam dominorum et nobilium, sed et episcoporum additi, consentanei talium esse maluerunt, quam insultum eorum quotidie non dicam sustinere, sed formidare.

Sed et inter ecclesiasticos seculares et religiosos eo tempore dissensiones, rebelliones, conspirationes, coniurationes et conventiones ubilibet et validissimæ sunt exortæ, sicut prædixerat apostolus II. Tim. III. & II. Cor. XII. Sed aliæ tumultuationes puerorum contra senes, ignobilium contra nobiles, in civitatibus, monasteriis et congregationibus plurimis, seditiones et generales et particulares plurimæ temporibus his existerunt. Hæresis etiam Simoniaca tantum invaluit in clero et tam exuberanter inundavit, ut quilibet quanticunque status maximus, mediocris et parvus et qualiscunque, scilicet secularis vel religiosus et quomodlibet etiam manifeste emeret et venderet spirituale quodcunque, nec verecundaretur, nec a quoquam corriperetur vel reprehenderetur, non dico puniretur; ut dominus vendentes et ementes, de templo non tam eiecisse, quam eos in templo conclusisse videri potuisset et simonia non iam hæretica, sed ecclesiastica, catholica et sancta iudicari. Præbendas etiam et personatus et dignitates ecclesiasticas alias omnes, ecclesias parochiales, capellas vicarias et altaria pro pecunia, pro mulieribus et quandoque pro concubinis commutabant; in ludo taxillorum exponebant, perdebant et acquirebant. Tunc tumultuationes et decertationes pro regnis, principatibus, archiepiscopatibus, episcopatibus, præbendis & aliis huiusmodi plurimi plurimas habuerunt, puta imperator Lodewicus, rex Bohemiæ Karolus, comes de Swarzeborch Gunterus, pro regno Romanorum, Johannes Franciæ & Eduwardus Angliæ reges pro regno Francorum, duo pro archiepiscopatu Moguntino, duo pro Bremensi, duo pro Mindensi, duo pro Hildensemensi, duo pro Halverstadensi, Wortmatiensi, Slezwicensi, et aliis valde multis. Præbendæ vero, dignitates et alia minora cum infinitis relinquantur. Tunc etiam religio quælibet a professoribus, ut viperis maternum uterum in ortu suo scindentibus, disrumpebatur. Status & cursus quilibet inter eos non nisi vel pecuniis vel partialitatibus vel commodis et utilitatibus aliis ullatenus habebatur. Immo abbatiæ, prioratus, gardianatus, magisteria, lectoratus, diffinitiones et alia singula quantumcunque parva a quibuscunque et qualibuscunque discolis, rudibus, illiteratis, iuvenibus, inexpertis, asinis, et quomodolibet aliter defectuosis, pecunias vel furto vel aliis modis habentibus, emebantur, occupabantur & tenebantur, vel a prælatis suis, vel etiam

in curia Romana, ſicut quondam præbendae, dignitates & huiusmodi procurabantur & impetrabantur, & ex hoc etiam perſonæ ſpectabiles, ſicut antiquitus, nec inter ſeculares nec inter religioſos de facili temporibus his inveniuntur. Attendas abbates, priores, gardianos, magiſtros, lectores, præpoſitos, canonicos quoſcunque & ingemiſce. Attendas vitam, exempla, curſum & doctrinam eorum & pericula ſubditorum & contremiſce. Attende quoque tu pater miſericordiarum miſerere, quia peccavimus tibi.

Das angeführte Excerpt iſt eines der merkwürdigſten, die aus Heinr. mitgetheilt werden können. Er ſpricht von Zeiten, worin er lebte, und die er aus Erfahrung kannte. Aehnliche finden ſich auch bey gleichzeitigen Schriftſtellern. Aber nachdrücklicher und inniger gerührt über das weit um ſich greifende Uebel hat keiner ſchreiben können. Wie ſehr würde es nicht in Flacius Catalog. teſtium veritat. figurirt haben, wenn dieſer es gekannt hätte.

Im 31ſten J. 1) Erdbeben in Kärnthen, ſ. Herm. p. 1066. im 28ſten J. Es war aber nach Heinr. in Carinthia tota et Corincula (Carniola Krain) — l. 36. tota Cenynghe dicta Heinr. Cenynghe dicta tota. — l. 37. quæ. Heinr. in ea. l. 42. Heinr. führt noch die Quelle dieſer Nachricht an. Hæc ex litera conventus Friſacenſis (Frieſach oder Freyſach im Herzogthum Kärnthen) ad priorem provincialem Teutoniæ. 2) Aus dem Briefe führt er noch folgendes an. Item in eadem dicitur quod hoc anno ignis de cœlo cadens terram Turcorum ad XVI. dietas conſumſit. Item hoc anno pluit aliquot diebus bufones & ſerpentes, de quibus multi homines perierunt. In his temporibus peſtilentia iam invaluit in multis partibus mundi. Marſiliæ decimus homo non evaſit. Fratres minores totius conventus ibi perierunt. Ultra Romam civitas Meſſana maxima per mortalitatem deſerta fuit, & dixit miles veniens exinde, quod non invenit in ea quinque homines viventes. Hæc omnia ex dicta litera. Es iſt hier von der Peſt die Rede, die im J. 1349 faſt über ganz Europa allgemein war und von welcher Herm. p. 1074 handelte. 3) Niederlage der Franzoſen unter König Johann, ſ. Herm. p. 1068. 4) Belagerung Utrechts von Wilhelm Grafen von Holland p. 1068. 1069 — p. 1068. l. pen. ult. & ult.

omnem sui p. v. ang. Heinr. ad omnem sui p. multum ang. — p. 1069. l. 2 iuxta ordinationem dominorum placitantium. Heinr. secundum placita dominorum — l. 3. 4. placaverunt, ut Heinr. placant — l. 8. deposcerent Heinr. deposcunt & accipiunt XX. librarum quoque Hollendensium solvere sibi circa festum Michaelis & ad expeditiones suas quasicunque in terra duntaxat cum potentia sua tota venire & ei fideliter auxiliari pollicentur. Hiemit wird nun gleich die Fortsetzung verbunden, die Herm. erst in das folgende Jahr bringt p. 1069. Post hæc in vigilia Cosmæ & Damiani eum quorum erant milites vel militares miserabiliter in Frisia interierunt. — p. 1069 l. 15 des Abschn. Tricesimo primo &c. Herm. in campum Heinr. in campo — l. 16 sed Hein. et — l. 19 hæreditaria Heinr. quæ scilicet earum comiti hæreditarie succedat — l. 21. 22 successit Heinr. succedit. Illa quidem Hannoniam, filius autem Selandiam Hollandiam & partem Frisiæ quilibet sorte sua retinentes. 5) Teufels Geschichte, die sich in Unna zugetragen s. Herm. p. 1069. 1070. p. 1070 l. 27 fährt Hein. fort von dem Ritter Thydericus noch folgendes zu erzählen. Eodem anno miles dictus prædam agens e Frisia vulneratur, & moritur, & in Mendene oppido, de consilio suo proditiose destructo, ut anno istius XXIX dictum est, phantasmata multa multipliciter apparuerunt. Nullus in ecclesia vel super testudinem, ubi quidam se receperant, manere præsumsit, nec potuit. Sacerdos tamen quidam in ecclesia cum famulo, confidens in misericordia Dei, se posuerunt ad dormiendum de nocte; & ecce aqua baptisterii, quod repositum fuit, per totam ecclesiam effusa diffundi videbatur, & multitudo diabolorum & animarum in aqua illa per ecclesiam chorizabant, sed mane facto, quum illuxisset dies, de aqua nihil apparuit.

Im 32. J. 1) Die Erwählung Karls zum Gegenkaiser. Tricesimo secundo anno Lodewici Karolus rex Bohemiæ contra Lodewicum in regem Romanorum eligitur & in Bunna non cum consueta solemnitate per Walramum archiepiscopum Coloniensem coronatur ut dicetur infra capitulo Karolus. 2) Mißgeburt in Soest s. Herm. p. 1069 zur Bestätigung der Meinung, daß

Misgeburten durch die Macht der Gestirne entstehen, führt Heinr. Stellen an aus Albertus secundo physicor. tractat. tertio capitulo III. Desselben meteororum secundo controv. I. cap. XX. imgleichen meteoror. III. controvers. III. capitulo XX. 3) Tod Königs Philipp.

Im 33. J. 1) Tod Kaisers Ludewig s. Herm. p. 1072. Herm. sagt, er erzähle dieses secundum Egghardum. Heinr. führt keinen Gewährsmann an. Sie haben offenbar aus derselben Quelle geschöpft — l. 36 Novaco Heinr. Monaco — l. 36 Nach sepultus est Heinr. sic quod heu ecclesiæ non fuit reconciliatus — l. 38. 39 præaptaverat Heinr. præaptasset ut in apibus — l. 39. rectum & a. c. flexibilem. Fuit denique fronte Heinr. rectus & altus, cervice flexibilis, & ut semisupinus fronte — l. 42 nach allectivus Heinr. labro subteriore, repando — l. 47 nach lacertosis Heinr. & muscolosis — l. 48 Romulus Heinr. Romulus alter — l. 50 nach circumspectus Heinr. spe longanimis & patientissimus, ad fortunas prosperam & adversam animosus, nec ista nimis elevabatur nec illa suffodiebatur ut alter Democritus inter utramque superbus elatus & contemtor incedens — l. 52 nach excessit Heinr. ludibundus semper & alacer — l. 54 nach delexit Heinr. unde & quandoque fortassis uxorem suam corpore parvulam quam amavit super cubitum accipiens solus inter necessarios suos familiares in palatio chorizanti & tripudianti similis obambulabat — l. 55 modestus H. sed modestus — l. 65 nach suspectus H. & notatus — l. 66 præsertim H. expresse — p. 1073 l. 11. 12 ut de hac mater. nullus H. quod de hoc ullus — l. 18 fatuum H. fatuum non — l. 19 ignoras H. ignorares — l. 20 habes H. haberes vel etiam penitus terminos non cognosceres — l. 21 est H. non est — l. 24 enim periculosum H. periculosum non — l. 27 est & fatuum H. & fat. non est — l. 35 intrat H. intrant — l. 35 ascendit H. ascendunt — l. 35. 36 aliunde & per consequens Heinr. aliunde & sicut illi sic quilibet per eos ascendens aliunde — l. 36 nach latro H. Talia quoque facientes excusare similiter fatuum est & periculosum — l. 46 quæ H. quem — l. 48 nach eorum H. plures palustres — l. 54 ad redemtionem H. potiores ad libertatem quærendam — l. 63 64 Princ. S. e. a. l. i. &, stab. fehlen beym Heinr. — p. 1074 l. 26.

Quod Heinr. Quem; — l. 29. Et ostend. Heinr. & ad ostend. — l. 37 nach approbante Heinr. & in Bavariam de Marchia despicabundus regreditur ipsa quidem Marchia sed non dignitate & privilegio principatus derelicta. Romulus bellum instaurat, terras plures, alias violenter, alias deditione recipit & usque ad annum Domini MCCCLV Marchia bellis ancipiti fortuna & victoria, sed certa terræ iactura damnisque multis & turbinibus exagitatur & ex hoc anno paci & quieti redditur, Romulo Marchia restituta. Augebat autem despectum Lodewici ad terram dictam dolositas & proditiosa gentis instabilitas, quam attendit revolvens in corde qualiter in campo circa Stendal instante sibi bello cum duce de Brunswic Ottone Marcomanni Cisalbini de exercitu ducis ad se transierunt, dominum suum Ottonem, cuius partium & secum in exercitu tunc erant, nequiter relinquentes, quando viderunt militiam adversariorum potiorem. Sane dux Otto tunc in Marchia Cisalbina dominabatur qui matrimonio sibi copulaverat relictam Woldemari marchionis Agnetem cuius illa pars Marchiæ dos erat. Der hier erwähnte Herzog von Braunschweig kann kein anderer seyn als Otto mit dem Zunamen der Gestrenge, Strenuus, der von 1277 bis 1330 über die Fürstenthümer Lüneburg und Celle regierte, und die angeführte Untreue der mit ihm fechtenden Mannschaft fällt vielleicht in das J. 1281. Denn sie scheint dieselbe zu seyn, deren das Chronic. Luneburg. in Leibnit. Script. T. III. p. 176 gedenket, woraus sie Harenberg histor. vulg. Gandersh. diplomat. p. 1321 u. andere anführen.

2) Epidemie über einen großen Theil Europens s. Herm. p. 1074 — l. 19 von unten nach divites Heinr. præcipue tamen plebem & — l. 19 & Clericos fehlt — l. 18 v. u. nach generali Heinr. foedaque — l. 13 nach essent Heinr. Jam etiam magnæ domus & parvæ per totas urbes immo & urbes quam plures vivis hominibus vacuæ remanserunt & mortuis plenæ. In urbibus & domibus & campis & locis aliis opes & possessiones copiosissimæ, sed nulli penitus possessores. Denique tam sævi tabescentium etiam sub tectis & in stratis suis cadaverum putores exhalabant, quod non solum in urbibus ipsis vivendi, sed etiam ad ipsas terras & urbes appropinquandi per duo millia passuum

non erat facultas hominibus, nisi inficerentur, subito corriperentur, post triduum morerentur & iam nec sepelirentur. — p. 1075 l. 1 nach perierunt Heinr. Retrospicias ad annos istius XXXI & III & tertium annum Karoli quarti. In Marsilia perpauci viventes remanserunt & in Messana — l. 4 ubi hospitabantur Heinr. quietis eorum — l. 18 nach æstus Heinr. hominumque viscera torrentur flammisque fatiscunt, ut dicetur anno Karoli IV tertio — l. 40 &c. Heinr. hat das fürchterliche Bild der Verheerungen, die die Pest angerichtet hat, noch weiter ausgemahlt. Videres sæculum in antiquum redactum silentium. Nulla vox in rure, nullus pastorum sibilus, nullæ insidiæ bestiarum pecudibus, nulla damna in domesticis volucribus, sed corvorum subito nimis multiplicatorum tota die crocitationes super viventes & super mortuos hiatus. Sata transgressa metendi tempus intacta exspectabant messorem. Vinea amissis foliis radiantibus uvis illæsa manebat hieme propinquante. Nullus cernebatur percussor & tamen visum oculorum superabant cadavera mortuorum. Intra civitates cimoeteria sepeliendis non sufficiebant, unde & in campis sepulturas hominum novas faciebant. Simile quid dictum est anno Justiniani.

Das 100ste Kapitel.

Karls Wahl s. Herm. 1075. Zu den Datis die bey Herm. vorkommen setzt noch Heinr. a translatione imperii in Teutonicos DXLVIII. — l. 12 bis 14 dieses Abschn. ut sic bis metuebant Heinr. quatenus ad eligendum imperatorem inclinarentur, & ad rebellandum & resistendum imperatori Lodewico, cuius potentiam magnam & prudentiam horrescentes metuebant confortarentur & animarentur. Die ganze Stelle von der unermeßlichen Summe Geldes, die um die Stimmen für ihn zu erkaufen ausgegeben ist, fehlt in dem Daelheimer Manuscript. Glaubte etwa der Abschreiber sie gereiche nicht zur Ehre des Kaisers und sey deswegen auszulassen? — p. 1076 l. 9. Qualiter enim Heinr. qualiter und mit einem Comma vorher — l. 18 nach erat Heinr. quia deses — l. 19 scutatorum aureorum Heinr. clypeatorum auri — l. 20 nach tenebatur Qualiter Heinr. propter ambitionem & ad promotiones magnas aviditatem & illarum singularem quandam novitatem, qualiter — l. 23 nach nominaret Heinr. & ipsum

nominavit, ut archiepiscopus esset — l. 51 tentus Heinr. servatus — l. 55 nach consanguinus H. esset — l. 66 Guntherus fehlt. p. 1077 l. 18 nach viribus H. bellove — l. 19 petebat H. impetebat — l. 26 pro se & suis hæredibus H. sibi vel hæredibus suis dandis — l. 30. 31 recipiens bis Postea vero cum Heinr. habuit ducens filiam eius uxorem, post cum archiepiscopo Moguntino de Verneborch ipsum quoad viveret in nullo læsurus, ultimo quum — l. 39 Quod q. ex hoc coni. H. quod sciebatur ex hoc — l. 40 nach Karolum H. post — l. 43 præsentavit H. transmisit — l. 59 nach suam H. quam tamen dubium fuit an haberet — l. 64 bis 66 de trusat. bis induxerat Heinr. Coloniensis etiam archiepiscopus Walramus (vorher wurde er Henricus genannt) frater comitis de Juliaco pauper quidem & indigens, quia deses fuerit, nec rem ratione gubernaverit, propter conferens quiddam, ipsum, ut iam habitum est, elegit. — p. 1078 l. 7 Christi H. Antichristi — l. 9 vor intoxic. H. ut dicebatur — l. 10 lepr. inn. inc. fehlt — l. 12 diversos H. multos — l. 12 nach agitabantur Heinr. Plures reges, plures episcopi pro sede qualibet altercabantur. Omnia per omnes etiam religiosos in curia Romana procurabantur & imperabantur. Simoniacam hæresin validissime regnantem nulli detestabantur. Man vergleiche diese Stelle mit einer andern oben S. 290 die Herm. gleichfalls ausgelassen hat, um sich zu überzeugen, daß, wo Heinr. freimüthig und dreist geschrieben hatte, Herm. es nicht immer wagen mogte, ihm nachzuschreiben. Muß aber nicht dadurch der Werth dieser Chronik in den Augen aller unbefangenen und competenten Richter zunehmen? und ist nicht zu wünschen, daß noch mehr von diesem Schriftsteller aus den bestäubten Bibliotheken Norddeutschlandes hervorgezogen werde?

Im 1. J. Karls. 1) Die Gefangennehmung des Marggrafen von Jülich s. Herm. p. 1078. l. 2 dieses Abschn. per practicationem H. factione. 2) Günther von Schwarzburg s. Herm. p. 1078. Nachdem Heinr. seines Todes erwähnt hat, setzt er noch hinzu: Karolus Moguntino antiquiori reconciliatur, & filiam comitis Palatini ducit uxorem, quæ & Aquis coronatur, sed tamen omnibus his prius reges Guntherus de Schwartzeborch & Karolus Bohemus ipse reconciliati fuerunt summa pecuniæ maxima

Gunthero & hæredibus suis promissa & fideliter persoluta. 3) Vision zu Dankerdissen bey Minden s. Herm. p. 1078. — l. 32 Sandvord Heinr. vel Dul — l. 41. 42 nach Vrilede haben beide MSS. Heinrichs einen leeren Raum zur Einrückung des Namens des Pfarrers — l. 46 nach videris Heinr. nos — p. 1079 l. 3 nach prosternitur Heinr. viribus destituitur — l. 5. 6 nach reptando Heinr. & quasi rotando — l. 7 & veniens ad domum Heinr. ad villam & domum suam venit, uxorem miser evocat, — l. 7 ab uxore fehlt — l. 7. 8 ut bis extingueret Heinr. ignem, si quis in domo fortassis esset, extinguat — l. 10 11 Presbyter Heinr. presbyter, homo probus & verax, qui vivit adhuc & singula protestatur — l. 37 dilatabatur Heinr. incrassabatur & quasi diffusus super eas dilatabatur — l. 38. 39 Infirmus e. l. decumbit Heinr. postea morbus ingravatur, infirmus lecto locatur — l. 49 horribilem H. horribiliter — l. 51 nach valde Heinr. & glorificaverunt Deum dicentes; quia vidimus mirabilia hodie, sicut & prius audieramus. Visio autem hæc & eius adimpletio, sicut dictum est, per totam terram cunctis mirantibus & horrentibus est diffusa.

Im 2. J. Karls 1) eine Erscheinung in Eyrenbergh in Hessen s. Herm. p. 1081 — l. 29 Utique Heinr. Respondit: utique — l. 33 Hic H. Hæc — l. 44 amodo H. animo — 47 & improviso H. ex improviso — p. 1082 & dixit H. dixit — l. 29. 30 Plura bis fecit Herm. hat die Anekdoten von Reyneke nicht alle abgeschrieben. Sie lauten bey Heinr. so: & quod Hassones unum hominem in castro per machinam occidissent, quod Hassones ipsimet nescivierunt. Item quidam de straminibus pisarum, quæ rapuerat in agro, comedit pisas de follibus. Ad quem Reyneke: da mihi de pisis tuis, quia filia mea nunc in desideriis est, innuens eam esse gravidam. Ille libenter dedit. Sequenti sexta feria i. e. octava die, quum iterum, esset ieiunandum, Reyneke multo plus pisarum similium sibi reportavit, grates agens. Item quum amicus suus Hermannus de Scardenberch diceret ei: o Reyneke, quare tu cum populo tuo non estis coram Haldesleve? multa fiunt ibi, quæ & vos tangerent: respondit: ah ah ego sicut & tu in obsidione fui, cui Hermannus: quomodo tam cito rediisti? Et Reyneke: in asino molendinarii, qui præcessit vos, ego redii. Et Hermannus asinus ille fortiter fuit fla-

gellatus & tu, qui ſedebas ſuper eum, qualiter effugiſti. Reſpondit Reyneke: quum aſinus verberaretur, ego hinc inde declinans evaſi.

2) Judenverfolgung ſ. Herm. p. 1082 — l. 35. 36 pauperes ac Heinr. pauperes & indigentes vel etiam — l. 36 nach quærebant Heinr. quod verum eſſe credo ſicut de templariis dictum eſt anno aut wie vorher auch aut ſtatt tum gebraucht war. — l. 37. 39 infectiones bis putabant Heinr. invenenationes per eos, ut aſſerunt quam plurimi & fama communis eſt, nequiter & malitioſe factas ubique terrarum, quod verum eſſe non credo, quamvis illi famæ fidem præbeat peſtilentia, quæ tum in mundo ſæviſſime, non tamen ubique continue, ſed quandoque, quaſi in ludo ſcachorum, ſubvolando de loco uno, in quo ſævierat, per medium ſine contagio ad tertium ſævitura pertranſiens & forte poſt ad medium rediens, quaſi eligendo graſſaretur, ad loca quoque, quæ per hoſpites non fuerunt communiter acceſſibilia, non pervenire dicebatur, quia illa per toxicum non eſſent vitiata. Toxicum autem illud Judæi, ut dicebatur, & per ſe et per Chriſtianos ad hoc conductos a ſe, per mundum diviſerunt. Es macht dem Charakter des Heinr. Ehre, daß er die den Juden vorgeworfene Beſchuldigung, daß ſie die Brunnen vergiftet hätten, geradezu für falſch erklärt. — l. 45. 46 infirmitate bis fieret Heinr. fragilitate per eos quicquam contra Judaismum ageretur. In quibusdam etiam locis per alios comburebantur, in quibusdam trucidabantur, vel etiam ut porci ſæviſſime barbariceque mactabantur. Clenodia diu perdita & ſingularia multa, quæ iam quaſi tranſierant in oblivionem, in archivis eorum inveniebantur.

3) Entſtehung der Flagellanten ſ. Herm. p. 1082 — l. 43 & flagellarios Heinr. vel flagellantes — l. 54 crucem bis deferebant Heinr. quia cruce ſuper veſtes ſuas aſſuta ſignabantur — l. 59. 60 nach dependebant Heinr. ſic quod utrimque duo ferramenta, ſicut acus acuta per medios nodos in modum crucis tranſeuntia ad longitudinem grani tritici vel parum plus nodos ipſos exibant — l. 64 bis 66 eo bis penetrantia fehlt — l. 32 unum H. primum — p. 1083 l. 17 in finibus Miſnæ Heinr. in metis Miſnæ

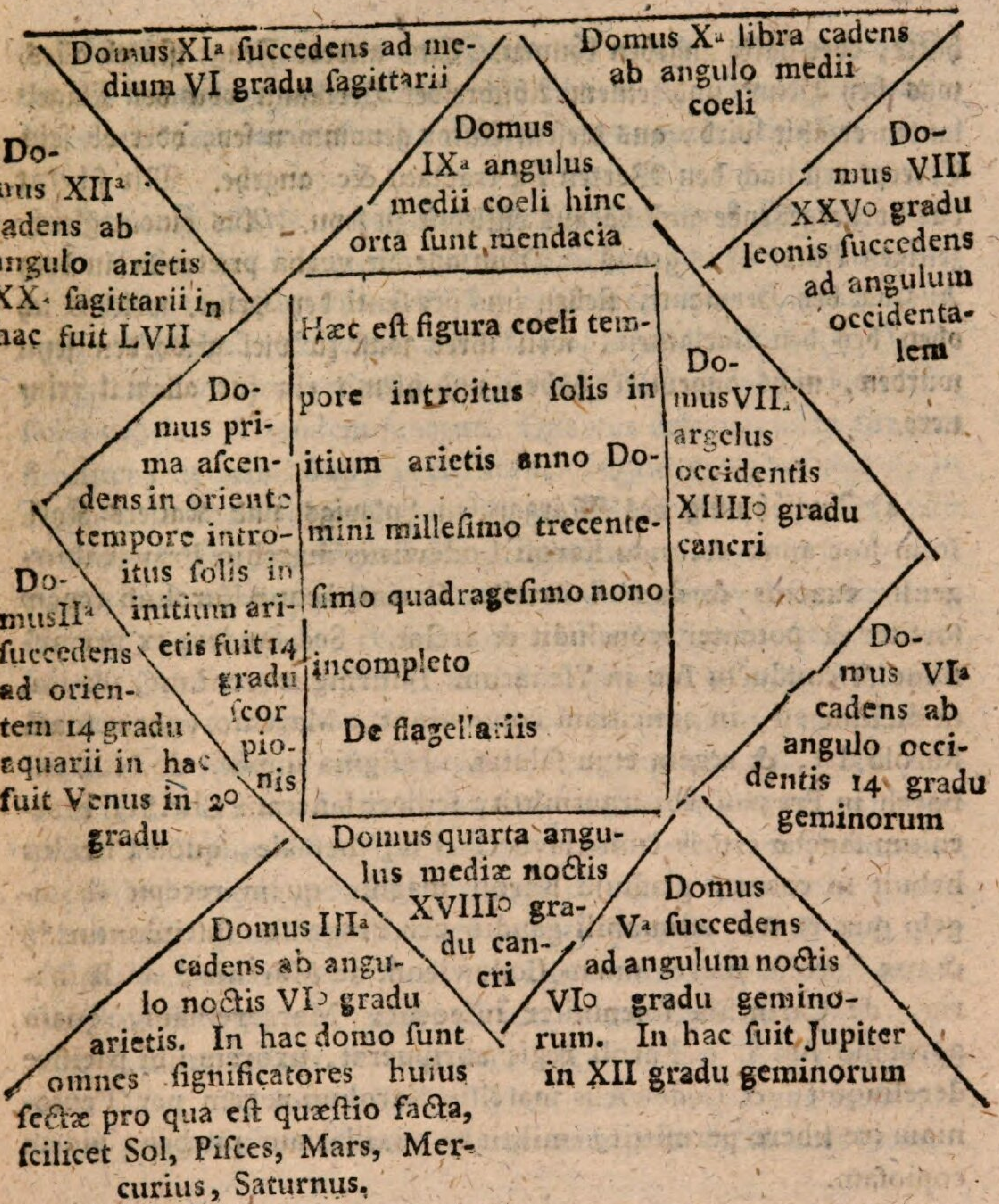
& Bayoariæ perſuaſionibus eorum exaſperati & in plerisque locis ſimilia plura fecerunt. Si forte dicebatur eis: cur prædicatis, quum non ſitis miſſi, dicente apoſtolo: quomodo prædicabunt niſi mittantur & docetis, quod non intelligitis, quum ſitis illiterati? reſponderunt quaſi clavum clavo retundere volentes: & quis miſit vos, & per quid ſcitis, quod corpus Chriſti conſecratis, aut quod verum eſt evangelium, quod prædicatis. Si reſpondetur eis quod a ſalvatore noſtro recepimus iſta, qui corpus ſuum conſecravit & diſcipulis ſuis & eorum ſequacibus conſecrare mandavit, formam conſecrationis inſtituens, per quos ad nos usque pervenit & per eccleſiam ſumus miſſi, quæ etiam evangelium, quod prædicamus, verum eſſe docet & errare non poteſt, quum a ſpiritu ſancto regatur, ſicut eis frater quidam prædicator reſpondit, dicunt, quod ipſi immediatim docti & miſſi ſint a Domino & Dei ſpiritu, ſecundum illud Jeſaiæ cap. XLVIII. miſit me dominus et ſpiritus eius. Sed extra de hæret. cap. quum ex iniuncto dicit Innocentius III. papa. Quum doctorum ordo quaſi præcipuus in eccleſia ſit, non debet ſibi quisquam indifferenter prædicationis officium uſurpare. Nam et ſecundum apoſtolum quomodo prædicabunt, niſi mittantur! Quodſi forte quis argute reſpondeat, quod tales inviſibiliter mittantur a Deo, etſi non viſibiliter mittantur ab homine, quum inviſibilis miſſio multo ſit dignior, quam viſibilis, & divina longe maior, quam humana, poteſt rationabiliter reſponderi, quod, quum interior illa miſſio ſit occulta, non ſufficit cuiquam, nude tantum aſſerere, quod ipſe miſſus ſit a Deo, quum hoc quilibet hæreticus aſſeveret, ſed oportet, quod adſtruat illam inviſibilem miſſionem per operationem miraculi vel ſcripturæ teſtimonium ſpirituale. Unde, quum vellet mittere Moyſen in Ægyptum ad filios Iſrael, ut crederent ei, quod mitteretur ab ipſo, dedit ei ſignum, quod converteret virgam in colubrum & virgam iterum reformavit. Johannes autem baptiſta ſpirituale miſſionis ſuæ teſtimonium protulit de ſcriptura, dicens: ego vox clamantis in deſerto, dirigite viam Domini, ſicut ait Jeſaias propheta. Sententiam etiam excommunicationis in eos per epiſcopos latam vel negligunt vel contemnunt, proceſſus papæ contra ſe non attendunt.

Quousque per principes & nobiles & civitates potiores arceri coeperunt, Osnaburgenses eos nunquam intromiserunt, uxoribus eorum & mulieribus aliis hoc impatientissime ferentibus. Post tamen, sicut subito venerant, subito simul disparuerunt, ut nocturna phantasmata lemuresque deridendi. Horatius circa finem epistolarum suarum dicit: Nocturnos lemures portentaque Thessala rides. Et bene. Fuerunt etiam inter eos quidam spectabiles probi & honesti viri, sed & episcopi puta Traiectensis & cæteri, quanquam communiter de plebeiis terrarum & etiam de ribaldis collecti fuerint. Fuerunt etiam, qui dicerent, eos omnes post poenitentiam illam infames & in iure stare non posse, quia scilicet publicam poenitentiam egerint. Sed diceretur, quod poenitentia non fuit eis inflicta, sed eam sponte subierunt. Si dicitur, quod impositio poenitentiæ non facit infamiam, sed crimen, pro quo poenitentia, sive inflicta sit, sive non sit, agitur; non enim refert, an quis sic faciat vel similiter: responderetur, quod crimen non simpliciter sed punitum iudicialiter reddit criminosum infamem. Quod non fuit hic.

Ex tractatu de flagellariis quem edidit Gerhardus de Cosvelde rector scholarium in civitate Monasteriensi Westphaliæ, quum secta ista cursum suum cepisset & potissime vigeret & non cito desitura putaretur. Anno Dni MCCCXLIX incompleto mensis Martii die XII in nocte sancti Gregorii hora tertia post mediam noctem intravit sol arietem secundum revolutionem anni mundi, & sol fuit dominus anni in eadem significatione, & aries erat domus tertia, cadens ab angulo mediæ noctis, qui appellatur domus terræ & in eodem signo erat Saturnus combustus radio solis. Huic signo iungebantur pisces in eadem domo tertia, quæ erat cadens, in quo erat Mars & Mercurius similiter cadentes cum piscibus. Venus erat in aquario in domo Saturni, Jupiter fuit in geminis in domo Mercurii & aspexit solem aspectu amicitiæ. Est ergo calculatio talis: Sol in ariete, quæ fuit domus tertia, multiplicat religionem & sectam. Nam domus tertia est fidei & religionis & mutationis, ut patet in Alkabitio doctrina prima de naturis domorum & earum significationibus & incipit hæc

religio ab oriente, quia aries eſt ſignum orientale, ut patet ibidem, & reſpicit præcipue Alemanniam, ut dicit gloſſator ſuper Alkabitium in doctrina prima. Quare hæc ſecta præcipue vigebat in Alemannia, & incipit a meridie pro parte propter aſcendens, quod fuit capricornus, ſignum meridionale. Verum tamen quia Mars coniunctus Mercurio teſtatur ſuper percuſſiones acuum & ſanguinis effuſionem, ut patet ibidem doctrina ſecunda de naturis planetarum cap. de Marte, & Mercurius e converſo teſtatur ſuper percuſſiones flagellorum ibidem cap. de Mercurio & quia non erant in domo Jovis ſimul in prædicto tempore in eadem domo tertia cadente cum ſole induxerunt hominibus huius ſectæ poenitentias per flagellationes acuum & non ſine hypocriſi, ut patet ibidem, hanc ſectam deducunt Mars & Mercurius propter fidem Jovis, quantum eſt par lux & unitas & hoc patet per cantum eorum, qui eſt ſatis jucundus propter Jovem, cuius deſiderio ſit & quia aries reſpicit caput, ut omnes concedunt, in quo fuit Saturnus cum ſole, ſupponunt peregrini pilleum griſeum ante oculos facientem Saturninum aſpectum. Item hæc ſecta horrendum facit caſum ad terram, cuius cauſa ſine dubio eſt, quia ſol & Saturnus & alii eius ſignificatores in prædicto tempore ceciderunt ab angulo terræ. Sed diceretur: quæ eſt cauſa nuditatis eorum? Dico, quod combuſtus Saturnus & eius vilitas, quia ſic adhuc eſt in domo ſui caſus. Sed Venus exiſtens in domo Saturni addidit verendis tybiis & cruribus ipſorum albam veſtem. Nam teſtatur ſuper veſtes muliebres & pudibunda. Sed diceretur: quare prædones, armigeri & huiusmodi applicant ſe huic ſectæ? Dico, quod hoc facit Mars ſignificator eorum, qui fuit ſimiliter in caſu cum ſigno prædicto in domo Jovis: quapropter etiam ipſi quærunt pacem propter Jovem. Notandum etiam, quod ſcorpio ſignum doloſitatis & mendacii in dicto tempore fuit in medio coeli. Quapropter infinita mendacia ſectam hanc præcedunt & ſequuntur. Immo maior laus & gloria huius ſectæ eſt in mendaciis. Nam medium coeli eſt domus Jovis & gloriæ & ſublimationis, ut ibidem doctrina ſecunda de naturis domorum. Hæc tamen mendacia vulgus appellat miracula propter fidem Jovis. Item hæc ſecta nullum habet fundamentum ſtabile, quia omnia ſigna rerum eam teſtantia ſunt inſtabilia propter ſcorpionem,

qui, ut mihi videtur, significat detestabilem famam huius sectæ finaliter. Observantiam diei dominicæ & aliarum solemnitatum prædicant propter solem, dominum anni, significatorem huius sectæ, cuius est dies dominicus & quia sol cum Saturno ceciderunt ab angulo terræ, conqueruntur lacrimabiliter, diem solis non esse observatum & adnectunt, aliquid observandum esse de sabbato propter Saturnum simul cadentem cum sole, cuius est dies sabbati. Dicunt ipsi, tabulam lapideam sectam hanc continentem per angulum de coelo venisse, quod teste Deo fingunt & mentiuntur. Sed causa fictionis & dicti eorum est Saturnus cadens, qui testatur super res graves, ut sunt lapides & super oracula & super apparitores rerum secretarum. Alia causa brevitatis prætermitto, sed dico, quod æstimatione mea secta hæc pure naturalis est & quod agitantur quadam specie furiæ quæ vocatur mania & possibile est, quod in aliqua parte mundi fiat persecutio cleri ab hac secta. Et secta non diu durabit, sed cito & cum confusione & infamia finem habebit. Hæc ex dicto tractatu.



Das hier mitgetheilte merkwürdige Fragment ist aus einem Schriftsteller, der in Fabricii bibliotheca medii ævi gänzlich fehlt, und von dem F. M. Driver in Bibliotheca Monasteriensis Monasterii 1799 p. 79 berichtet, daß er Rector zu Münster gewesen sey, und Chronicon Monasteriense geschrieben habe, das von Kleinsorgen in seiner Kirchengeschichte citirt werde. Er schreibt seinen Namen Gerhardus Koesfeld, und meine Vermuthung, daß es derselbe ist, den Heinr. vor Augen gehabt hat, würde noch mehr bestätiget werden, wenn Driver die Zeit, da er gelebt, angegeben

hätte, oder hätte angeben können. Eine andere Frage ist, ob alles, was bey Heinr. und seinem Abschreiber Hermann von den Flagellanten erzählt wird, aus diesem Autor genommen sey, oder ob sein Excerpt erst nach den Worten Ex tractatu &c. angehe. Mir scheint das vorhergehende auch daraus entlehnt zu seyn. Aus einem gleichzeitigen Autor ist es gewiß. Denn alle die verba præterita in dem Auszug bey Hermann, stehen im præsenti bey Heinr. welches ich oben bey den Varianten, weil ihrer sonst zu viel geworden seyn würden, nicht angemerkt habe, und hiemit ein für allemal erinnere.

4) Aussöhnung des Marggrafen Ludwigs und Kaisers Karl. Item hoc anno secundo Karoli Lodewicus marchio Brandenburgensis exactus & dux Baioariæ, Carinthiæque Karolum regem fortiter & potenter concludit & arctat. Sed tandem ex permissione & conductu suo in Ysenacum Thuringiæ veniunt, & ibi, ut dictum est, in amicitiam conveniunt. Marchio vocem suam Karolo dat, & regem eum salutat. Insignia imperii de Nuwenboreh in Pragam sibi transmittit, scilicet lanceam Christi, brachium sanctæ crucis cum clavo Christi, mensale, quod Christus habuit in coena, gladium Karoli magni, quem recepit ab angelo quæ cum inæstimabili gaudio per Pragenses suscipiuntur *) & rex Karolus marchionem Lodewicum de Marchia, de Baioaria, de Carinthia solemniter infeodat, Margaretham, quam germano suo i. e. Karoli regis abripuerat, uxorem sibi pacifice derelinquit, & Lodewicus marchio Karolum regem per Teutoniam ire libere permittit, militiam auxiliariam præbens eidem copiosam.

Im 3. J. Kars 1) Pest über ganz Deutschland s. Herm. p. 1084. 1085 — p. 1085 l. 2 nach superfuit Heinr. Nobilibus & militaribus & clericis secularibus plus pepercit & continuabatur ad epidemiam eam, de qua anno Lodewici quarti XXXIII dictum est. Er citirt darauf eine lange Stelle aus Ovids Metamorphos. 7 B. v. 523 — 613 nicht genau, sondern mit Auslassung einiger

*) Des Transports dieser Kleinodien aus Nürnberg erwähnt Herm. p. 1091.

und Auflösung anderer in bloße Prose, wo von der Pest zu den Zeiten des Aeacus gehandelt wird, und schließt sie De hac pestilentia dixerim, quia multa similia pestilentia temporis istius habuit.

Im 4. J. Karls 1) besondere Pest zu Hameln s. Herm. p. 1086 gegen Ende, der sich hiebey auf Chronicam Saxonum beruft. — p. 1086 l. 11. 12 v. unten Wiseram fiumen Heinr. Mindam in metis Westphaliæ & Saxoniæ — l. 9 v. u. nach fodiebatur Heinr. purgabatur & eruderabatur — p. 1087 l. 7 decubuit bis interficiens Heinr. & tandem sanatur. Quartus descendens in foveam similiter, ut primi duo, periclitatur. Quidam opinabantur, in aliqua cavernula fovea serpentem basiliscum habitare, qui visu & anhelitu suo, quidquid sibi propinquat, dicitur vitiare, aliis putantibus, terram in fovea qualitatem aliquam venenosam contraxisse, quia prius, & tempore multo latrina fuerit in eodem loco. Quid autem esset in veritate, penitus a nullo sciebatur. Remedia per diversos diversa, sed in vanum quærebantur. Septimo metamorphoses dicitur. Pugnatum est arte medendi Exitium superabat & opes & artes, ut anno proximo dictum est. Demum consilio casu transeuntis extranei decoctio in modum sorbitii ex aqua & farina siliginis in quantitate tanta, quod fovea repleri posset, paratur, & de ipsa fortissime bulliente fovea totaliter ad summum usque velocius infunditur & impletur, ut sic ad venas, cavernas & voragines foveæ facilius defluat & trahatur. Quo facto, & per decoctionem illam, vel interfecto basilisco, vel fovea a venenosa qualitate purgata recentificata, Hamelenses peste dicta liberantur.

Im 5. J. 1) Ernennung des Papsts Innocentius VI. s. Herm. p. 1091. Von ihm sagt Heinr. Innocentius VI consecratus sedet adhuc. — p. 1092 l. 1 — 9. Die Forderungen, die der Papst an den deutschen Clerus machte, werden so von Heinr. beschrieben: Requirebat siquidem decimas plures de clericis & rebus eorum, proventus omnes omnium beneficiorum vacantium & quidquid relinquerent clerici quicunque decedentes.

Im 6. J. Heinrich Graf von Darben (Dorby) aus England s. Herm. p. 1088 im 4. J. der sich wieder auf Chronicam Saxonum

beruft — p. 1089 l. 1. 2 quibus bis confuerit fehlt. Der Westphälinger konnte, wenn er ein so ungünstiges Urtheil von seinen Landsleuten in einer Chronik vorfand, es nicht niederschreiben. — l. 10 nach occurrentes Heinr. ingruunt singulariter & — l. 12 armati extiterunt Heinr. exarmati.

Im 7ten J. Krieg zwischen Karl und Ludewig von Baiern. Herm. p. 1095. g. E. sagt Henricus de Hervordia Frater ord. prædicatorum usque ad annum præsentem suas perduxit ætates sex contentas in quatuor voluminibus de rebus memorabilioribus diserto stilo confectis. Man sollte also nicht glauben, daß er, nachdem er dieses geschrieben, noch etwas aus Heinr. genommen habe. Allein der gedachte Krieg wird doch auch von Herm. gleich darauf p. 1096 so erzählt, wie wir ihn bey Heinr. lesen. Er versichert aber Chronicam Saxonum vor Augen gehabt zu haben. In eine solche Chronik mag es aus dem Henr. de Herv. gekommen seyn. Denn dieser hat doch wahrscheinlich von den Begebenheiten der letzten Jahre keine schriftliche Nachrichten gehabt. Wie viel eleganter aber Heinr. erzählt, als die Sächsische Chronik, davon wird sich ein jeder überzeugen, der bey dieser Geschichtserzählung Heinrich mit Herm. p. 1096 vergleichen will. Septimo anno regni sui Karolus Romam petere pro corona imperiali satagens a Lodewico duce Baioariæ conductum per terras suas & militiam auxiliariam amicabiliter petit, missis legatis nobilibus & solemnibus. Lodewicus contemtibiliter & contumeliose negat utrumque. Legatis instantibus & multa pollicentibus ex parte regis respondit, regem eorum esse mendacem, multa sibi sub fide promisisse & omnia mendose dissimulasse. Legati redeunt ad regem, qui tunc Herbipolim obsidebat contemtumque Lodewici & contumelias per ordinem enarrant. Rex per principes ad vindicandam iniuriam excitatur, mittit tamen adhuc legatos alios, si forte responsum melius invenirent. Sed & illi sicut primi & recipiuntur & dimittuntur. Mittuntur tertii qui vel responsum bonum reportent vel Lodewico bellum denuntient quibus Lodewicus: ah mi rex vester me bello petere præsumeret scitote quod & istud sicut alia multa mentitur. Date manus, juro sibi per fidem meam quod omnia mendacia præterita dissimulabo si solum istud mentitus non fuerit. Legati renuntiant. Bellum para-

tur utrimque. Rex Romanorum Karolus ad VIII virorum electorum habuit in exercitu. Lodewicus dux cum XX armatorum optimorum occurrit eidem unde rex congredi cum eo non præsumens tandem per principes mediatores ipsimet scilicet rex & dux cum paucissimis aliis conveniunt exercitibus manentibus immotis. Rex multa pollicetur. Dux Lodewicus fidem vix tandem voluit adhibere. Igitur in concordiam veniunt. Lodewicus regi ducatum & auxilia non tantum per terras suas sed & in Romam usque pollicetur.

Octavo anno regni sui Karolus rex cum Lodewico rege Baioariæ Romam perveniunt, Romanis eis occurrentibus extra urbem, ut cum gloria per eos reciperetur. Rex per aliam portam cum paucis urbem subintravit in die sancto paschæ, per cardinalem imperiali corona sublimatur, & post statim quasi venaturus elapsus ex urbe totam Romanorum intentionem de privilegiis suis innovandis per eum, tollit & frustratur. In hac via dominis vicecomitibus Mediolani perpetuam imperii vicariam ibidem aurea bulla confirmavit. Im 8. J. 1) Die so eben angeführte Stelle. 2) Ausgleichung zwischen Karl und Ludwig von Bayern. Item hoc anno rebellio Marcomannorum contra principem suum per tam singularem & in partibus illis novam & inauditam prius proditionem iam per annos octo vel quasi grassata &, ut dictum est, turpiter agitata quiescit, omnibus bene reformatis & ad concordiam pacemque revocatis. Lodewicus sane Marchiam totam germano suo Romulo futuro, sicut credebatur, regi Poloniæ contradidit hæreditario & perpetuo possidendum, Karolo rege Romanorum adnitente. Baioariam & Carinthiam ipse sibi reservans Karolus imperator de Marchia Brandenburgensi Romulum solemniter infeodat. Terra tota gaudenter & promte recepit eum ut dominum suum præstando sibi desideranter homagium & iuramentum fidelitatis. 3) Herzogs Heinrich von Braunschweig Händel mit dem Bischof von Hildesheim s. Herm. p. 1094 — p. 1095 l. 6 u. 5 v. f. nach absolvuntur Heinr. sic quod dicitur in maiori ecclesia Hildensemensi una canonicarum horarum in una medietate sua dicta fuisse a profanis & quantum ad aliam sui medietatem ab illis eisdem sine interruptione proh pudor absolutis completa

Nullam gratiam obedientes & nec poenam nec verecundiam quamcunque contemtores reportarunt.

Et notandum, quod annus iste Karoli regis sive octavus fuit annus ab origine mundi V CCCXVII, ab egressu Noæ de arca III. DCLXI, a nativitate Abrahæ III. CCCLXIX, a principio regni David II CCCCXXVII, ab exterminio regni Judæorum iam facto & principio ætatis quintæ MDCCCCXLIIII, ab incarnatione filii Dei MCCCLV, ab excidio Troiæ II DXXXIII, a conditione urbis II CVII, a primo anno primæ Olympiadis II CXXV vel circiter, a translatione imperii in Teutonicos per Karolum magnum DLV, Eduardi regis Anglorum inclyti XXX, Johannis regis Francorum X, pontificatus Innocentii sexti quartus, & hæc omnia iuxta numerum minorem, quem in hac tota serie secutus sum. Porro secundum maiorem numerum ex antiqua translatione sumtum, de quo supra circa principium ætatis istius sextæ dictum est anni multo plures inveniuntur. In hoc igitur anno largitori bonorum omnium Deo gratias agens immensas, huic operi meo fessus finem impono. Nam ea, quæ de temporibus ab exordio mundi memorabilioribus utcunque per me collecta sunt non quidem continue progrediendo, sed crebris interdum saltibus subvolando, & sic ultra perveniendo, summatim ad annum hunc usque, domino cooperante, perduxi. Nec satis moveor, quod hæc ipsa, prius quam in publicum ea legenda contraderem, fuerint per magistrum quendam in theologia ruditer extracta verecundeque corrupta, reputans apud me, quod forte tandem movebit cornicula risum furtivis nudata coloribus, ut dicit Horatius epistola tertia. Residuum tempus ætatis istius sextæ soli Deo notum est. Non enim est hominis, nosse tempora vel momenta, quæ pater posuit in sua potestate. Continuabitur tamen usque in finem mundi. Interim autem in hoc mundo visibili boni cum malis simul exercebuntur, sicut in agro non tantum triticum, sed & zizania, & in mari pisces omnes generis inveniuntur, quousque messor colligat zizania, fasciculos ad comburendum, triticum autem in horreum congreget, & per sagenam extracti pisces, boni quidem eligantur in vasa, mali

vero foras mittantur. Frater Vincentius dicit sic. Interim florentes mali persequuntur bonos & boni tolerant malos & quum illi nequiter, isti laudabiliter vivant, utrique tamen communiter temporalia bona participant, nec non & ecclesiæ sacramenta & inter hæc, ut ait Salomon, nescit homo, utrum odio vel amore dignus sit, sed omnia permixta sunt & confusa, donec appareat ventilator impiorum, rex sapiens, qui granum a palea separabit. Ætas autem septima, quæ animarum quiescentium est, & ab ascensione Domini ianua quietis aperta initium habuit, usque in præsens una cum ætate sexta decurrit, sed & deinceps usque in finem mundi simul cum ista protenditur. Porro defunctorum animæ quædam in inferno cum diabolo cruciantur, donec resumtis corporibus duplici contritione conterantur, quædam autem igne purgatorio dealbantur, ut stolam primam accipientes beata requie perfruantur, quædam vero mox post separationem a corpore prima stola feliciter decoratæ iam illa requie & visione intuitiva & faciali & beatifica gratulantur, secundam spe secura præstolantes. Et ætas hæc septima quidem in fine mundi non habebit finem, quia requies animarum sanctarum interminabilis est, sed ab octava resurgentium ætate suscipietur, ideoque in Genesi septima dies non habere vesperam invenitur. Tunc enim secundum Augustinum in fine libri de civitate Dei tanquam in die septimo requiescet Dominus & nos in se faciet requiescere, & hoc erit sabbatum nostrum cuius finis non erit vespere, sed dies dominicus, velut octavus, æternus, Christi resurrectioni sacratus, æternam non solum spiritus verum etiam corporis requiem præfigurans. Ibi sabbatizabimus & videbimus, videbimus & amabimus, & laudabimus & beata iocunditate feliciter affluemus. Istud erit vere maximum sabbatum, non habens vesperam, quia vacabimus in æternum videntes, quod ipse est Deus, quo pleni erimus, quando ipse erit omnia in omnibus. Ecce quid erit in fine sine fine. Nam quis alius noster est finis, nisi pervenire ad regnum, cuius nullus est finis? Ad claudendum autem totum hoc opus iterum utar verbis Augustini & primo in sermone de assumtione beatæ virginis. Si dixi, ut debui, approba Christe tu & tui. Si non dixi, ut debui, vel dixi ut non debui, ignosce Christe tu & tui. Secundo in fine XXII libri de civitate Dei: quibus

parum, vel quibus nimium est, quod dixi, mihi ignoscant; quibus autem satis est, non mihi, sed mecum gratias agant congratulantes Deo qui est super omnia sublimis gloriosus & benedictus in omnia secula seculorum Amen.

Tertia pars libri de temporibus memorabilioribus continens ætatem sextam. Et per consequens totus liber explicit Benedictus sit filius Dei Amen.

Brief von Jordanus Brunus.

Giordano Bruno (Jordanus Brunus) ist ein in der philosophischen und Kirchengeschichte so merkwürdiger Mann des 16ten Jahrhunderts, daß ein jeder noch nicht bekannter Umstand seines Lebens, und jeder aus seiner Feder geflossener Aufsatz Aufmerksamkeit verdient. Henke hat in Kirchengesch. 3. Th. S. 509 nota c) der dritten Aufl. die Schriftsteller nachgewiesen, die von ihm handeln. Von seinen Schriften findet man in Hißmann's Versuch üb. das Leben des Freiherrn von Leibnitz S. 74 — 78, und in Buhle Geschichte der neuern Philos. 2. Bd. S. 703 — 856 die besten Nachrichten, der seine ganze Philosophie am ausführlichsten dargestellt hat. Vor diesen Gelehrten hatte schon Heumann in allen 3 Theilen seiner Acta philosophorum viel über das Leben und die Schriften dieses Mannes zusammengetragen, und von seinem Aufenthalt in Wittenberg und Helmstädt noch nicht bekannte Nachrichten mitgetheilt. An jenem Orte hielt er 1588 eine Abschiedsrede, die Heumann Th. 2. S. 408 — 338 ganz hat abdrucken lassen, an diesem d. 1. Jul. 1589 eine Rede auf den Tod des Herzogs Julius, des Stifters unserer Universität, woraus Heumann Th. 3 S. 432. 433 einige Excerpte, die sich auf das Leben dieses unglücklichen Dominicaners (denn er wurde 1600 mehr wegen seines Abfalls von dem Orden und der Kirche, als wegen Atheisterey verbrannt) beziehen, mittheilt. Die gedruckte Rede finde ich nicht auf der Bibliothek. Auch enthalten die Acten der philosophischen Facultät und Universität, so weit ich sie untersucht habe, keine Spuren von

seiner hiesigen Existenz. Daß er aber nach der im Jul. gehaltenen Rede sich wenigstens noch einige Monate in Helmstädt aufgehalten hat, beweiset ein eigenhändiger Brief von ihm, an den wegen seiner Streitigkeit mit den hiesigen Philosophen berühmten Theologen Daniel Hofmann *), datirt den 6. October 1589. Er liegt unter vielen andern an Hofmann gerichteten Schreiben, und den zu seiner Controvers gehörigen Actenstücken. Hofmann war damals Prorector, und Bruno beschwerte sich bey ihm über den Superintendenten, der in einer öffentlichen Predigt ihn excommunicirt hatte. Der damalige Superintendent an der Stephanskirche war Heinrich Boethius, der von 1586 bis 1589 dieses Amt verwaltete, und weil er auch Professor der hebräischen Sprache und der Theologie war, so glaubte Bruno, daß er sich über ihn als Superintendenten bey dem Prorector beklagen dürfte. In dem Leichenprogram 1622 wird seine friedfertige und Ruhe liebende Gesinnung gerühmt. Um desto mehr muß man sich über den Ausfall auf Bruno verwundern. Indeß war dieser dem Geist des Zeitalters gemäß. Daß das Schreiben den 6. October präsentirt war, hat Hofmann bemerkt. Von dem Erfolg desselben habe ich weder unter den Manuscripten auf der Bibliothek, noch unter den Prorectorats Acten auf dem Archive etwas finden können. Das Chirographum Bruni (es scheint mir aber nur die Namens Unterschrift von seiner Hand zu seyn) wird H. von Murr aus diesem Briefe in seine Chirographa, die in Kupfer gestochen in Weimar herauskommen, aufnehmen. Derselbe Gelehrte hat auch das Leben Bruno's zum Drucke fertig.

Amplissimo & reverendissimo Domino D. Hoffmanno dignissimo vigilantissimoque Academiæ Juliæ prorectori D. Theologo primario & in eadem academia publico professori & sacræ theologiæ doctori.

Amplissime & reverendissime Domine Prorector.

Jordanus Brunus Nolanus per Helmstadiensis ecclesiæ primarium pastorem & superintendentem, in propria actione & inaudita causa factum iudicem & exequutorem in publicis concionibus excommunicatus tenore præsentium a Magnificentiæ Reverendissimæ vestræ claritate, & ab universi Amplissimi Senatus

*) Henke a. a. O. S. 378.

dignitate in publico consistorio humiliter adversus iniquissimæ & privatæ illius sententiæ publicam exequutionem, expostulans; audiri petit ut si quid iure contra ipsius gradum & dignam existimationem acciderit saltem iuste accidisse cognoscat: quamvis iuxta Senecæ s. (sententiam)

Qui statuit aliquid parte inaudita altera
Aequum licet statuerit, haud æquus fuit.

Quam ob rem & ipsum reverendum pastorem excellentiæ amplissimæ vestræ auctoritate citandum rogat: ut & illud (si Deo placuerit) constare possit, non ex privata vindictæ libidine sed ex boni pastoris munere pro ovium suarum salute profectum fulmen illud esse. Datum Helmstadii sexta Octobris 1589.

Jordanus Brunus Qui supra
Manu propria.

Verzeichniß der Handschriften die Herr Rector Niclas in Lüneburg besitzt.

Manuscripta

In Fol.

1\. a. Prologus Therencii poete in Andriam, und die übrigen Schauspiele ganz. Phormio endiget sich so: Finit feliciter Therencii poete comici phormio sexta et vltima comedia Anno 1ꝛ𝔄ꝛ. (1474) VI kl februarii. Dies ist aber die fünfte und nicht die letzte, welches Hecyra ist, die auch hier folgt, aber auf allen Seiten Hechira geschrieben ist. Der Schluß ist: Hechira comedia the'ncii poete finit feliciter. Alles voll Glossen.

b. Ad illustrissimum principem tharuntinum Jacobi publicii panagericon incipit feliciter.

c. Jacobi publicii poetæ laureati oratorisque præclarissimi ars epl'andi (epistol.) incipit feliciter. Am Ende Jacobi publicii poete laureati ars epistolandi quam met ipse in alma vniuersitate lipzensi anno 1ꝛ6𝔄 in publicum dedit, finit feliciter.

d. Marii Ruffi de arte componendi libellus incipit feliciter.

e. Historia Crispi Salustii de Catilinæ (auch Cathelinæ) coniuratione.

f. Maximianus. Elegien die unter dem Namen Cornelii Galli mit dem Catullo, Tibullo und Propertio ausgegeben worden

sind. Zusammen 581 Verse. Am Ende: Explicitus est Maximianus nugax.

g. Epistole Horacii. Am Ende: Expliciunt epistole horacii emendate cum glosulis suis anno domini 1498 die Steffani ppe t mris (prophetæ et martyris?) In Burgo Cadolfsbourg.

h. Versus prouerbiales 9 Blätter. Am Ende: Expliciunt versus prouerbiales in Burgo Waldenrod in profesto purificationis Marie 1498.

i. Alanus poeta de fortuna et domo eius. 140 heroische Verse.

k. Incipit apocalipsis Alani ein Gedicht wie Apocalypsis Goliæ Pontificis in Wolfii Lect. memorab. T. I. p. 430 et Leyser Hist. poet. med. æui p. 776 — 788 von 408 Versen.

l. 13 Blätter, Diplomata, Briefe, Gedichte ꝛc. enthaltend.

2. a. Pomponii Melle Cosmographie liber primus incipit feliciter, der Mela ganz.

b. Lucii Annei Flori liber incipit feliciter.

c. Petri Diaconi Συνοπτικα.

d. C. Plinii Secundi oratoris Veronensis de viris illustribus liber incipit.

3. Neue Reformation der Stadt Recht, Jnn Khönigreich Behaymb aus dem Behemischen Jns Deucżsch Transferirt durch: Petrum Stierba von Stierbicz Bürger zu Ladan Anno D'oini 1580. Zacharias Prophet am VII. Cap. Also spricht — Jnn seinem Herzen.

(Es scheint dies das Original zu seyn, mit aller Kunst der Schönschreiberey geschrieben, auch nicht zum Druck bestimmt, dem Magistrat zu Tachaw vom Uebersetzer zugeeignet: „Denn Erbaren Ernuhesten Fürsichtigen vnd Weisen Burgermeister Herrn vnd Rath der Stadt Tachaw meinen günstigen lieben Herren“ Unter andern führt er als Ursache dieser Uebersetzung an, daß sie von vielen gewünscht worden sey „weil ich dan selbst gespürt unnd gesehen, das die hochst notturff solches erfordert, Sintemal wenig Personen Im Rath, So woll auch in der Gemayn vorhanden, welche der Böhmischen Sprach woll vorstehen, vnd doch alle Sachen im Radestuel Deucżsch gehandelt

werden, keynes Radestags nicht woll endträtten kan" Ferner sagt er die Böhmische Sprache habe so viel sonderliche Vocabula, die proprie nicht woll mögen sich zu verdeuczschen seyn, es geschehe denn per paraphrasin. Darumb hab ich dieselbe vocabel vff viel Ortten auch Böhmisch gesetzt, der besser in Deuczschen vnd Böhemischer sprach geubet ist, der mag Ihn dan (So er kan) bessern. Dann wan das mein Deuczsch Exemplar solte in gemeyn durch einen Druck ausgeben; So weiß ich woll, das Ich mehr Vleis hatt darauff wenden müssen. Weil aber mein Intent mit dieser meyner Transferirung dahin nicht gericht gewesen, sondern nur allein ein E. Rath vnd Gemayner Stadt damit zu willfahren. Derowegen thue Ich auch diesem Exemplar, vnd gemayne Arbeyt, Einem E. Rath als meyne günstigen Herrn, an stadt der ganzen Gemayn hiermit Offerirn vnd dedicirn, mit Fleiß bittende, die wollen Ihnen solliches gefallen lassen, vnd von mir gunstiglichen und danckbarlichen Annemen, vnd meine günstige Herren sein. Wie ich mich dann darmit Euer Erbar E. n: vnd Weyse thue benehlen. Datum Laun an den 29 Tag des Monats Septembris. Nach Christi Geburt Im Taussent Funffhundert und Achczigisten Jahr

Petr Stierba
von Stierba.
Burger zu
Lan. &c.)

4. Io Bodini Colloquium heptaplomeres de abditis rerum sublimium arcanis Libri VI. p. 845.

5. Volumen Epistolarum Casparis Peuceri ineditarum quod ex Archiuo Anhaltino et ipsis Peuceri autographis describi mihi curavit Vir optimus Hoffmeyeru Ecclesiæ Amstorfiensi Pastor. Jacobus Fridericu Reimmannus Superintendens Hildesiensis. MDCCXXVII. Conf. Ej. Bibliotheca historiæ litterariæ Critica, hoc est Catalogi Bibliothecæ Reimmanniæ Systematico-Criticæ T. II. p. 400. 813. 831. Diese 5 Bände sind auf Papier geschrieben, die folgenden auf Pergament.

6. a. Aurelii Augustini prefatio i libr de citate d'i excerptu de libro retractionu eiusdem. Explicit prologus. Incipit lib.

prim Sti Augustini epi de ciuitate dei cont paganos. Cap primu. Es ist das ganze Werck de ciuitate Dei, XXII Bücher. Aber im letzten Buch ist ein Bogen verlohren gegangen, daher vom x cap. nur der Anfang und das Ende geblieben, das Uebrige bis zum XXII fehlt, nur das Ende ist geblieben, von — Ultimum dari: u quae adeo et ipsi contra quos agimus — an. — Cap. XXVII. ist noch ganz bis aufs letzte Wort coluerunt. Das Uebrige von C. XXVIII bis C. XXX fehlt auch. Hingegen folgen noch folgende Stücke:

b. Incipit prologu in cognitionem vite. — — Incipit tractatus. 9 Blätter.

c. Interrogatio de descensu Christi. 2 Blätter.

7. Petri Damiani opuscula quædam. Desunt aliquot folia. Constat 43 foliis.

In Octauo.

1. Lactantii diuinarum institutionum Libri VII. b. Ej. lib. de ira Dei. c. Ej de Opificio Dei liber. d. Carmen Phoenix. e. Index. Scriptus est codex anno 1468.

2. Decii Junii Juvenalis Satirarum Libri V. b. A. Persii Flacci Satirarum Liber.

In Duodecimo.

1. a. Partus Marie Virginis, Regine virginum, simul et natiuitas & infantia Domini nostri J. C. cum duplici prologo.

b. Euangelium Nicodemi de J. C. passione et resurrectione.

c. Passio Domini, h. e. Epistola Pilati ad Claudium Imp. cum narratione de Volusiano in Judæam ablegato vt Christum ad Cæsarem Tiberium ægrotantem accerseret.

d. Oratio Dominica cum paraphrasi Anonymi. Mehr von allen diesen Catalogi Bibliothecæ Reimmannianæ Systematico-Criticæ Tom. II. p. 836.

Magnus Crusius hat als Dänischer Gesandschaftsprediger auf seinen Reisen, in Franckreich, einen Schatz von gelehrten Anmerkungen, Erklärungen und Verbesserungen für den Arnobius gesammelt, den er heraus zu geben vor hatte. Es sind VV. LL. aus einer Handschrift in der Bibliothek der Jesuiten zu Limburg, handschriftliche Anmerkungen von Theod. Canterus, Nic. Rigaltius Is. Vossius, Petr. Junius, Aug. Buchnerus, Petr. Pithoeus, und andern, Nachweisungen wo sonst von Gelehrten Beyträge zu finden sind ꝛc. Als er hernach Prof. der Gottesgel. zu Göttingen wurde, schrieb er ein eigenes Programma von der Einrichtung der neuen Ausgabe. Der seel. Gesner merckte wohl, daß Critik nicht recht sein Fach wäre, und bat ihn mehrmals ihm diesen Schatz zu überlassen: Aber vergebens. Crusius kam hernach nach Harburg als Generalsuperintendent, wo er auch gestorben. Diese ganze Sammlung kam an den Herrn Rect. Ballhorn, der auch den Arnobius damit ausstatten wollte, und selbst noch mehr hinzu that. Er starb aber als Director zu Hannover, und das Gesammelte wurde in Bibliothecæ Ballhornianæ P. II. p. 8 ausgeboten, wo ich lange mit dem Catholischen Pater zu Hannover zu kämpfen hatte, der es für die Bibliothek zu Maynz zu kauffen beauftraget war. Dies alles kommt mit meinen andern Büchern, wenn ich keine mehr brauch, an die Bibliothek des hiesigen Klosters S. Michaelis, die schon mehr Handschriften hat, davon besonders Flauii Aviani fabulæ bemerklich sind.

Niclas.

Alte Drucke.

Zusätze zu der im 1. und 2. Stück gegebenen Beschreibung alter Drucke.

Da, seitdem das erste und zweite Stück der Beiträge herausgekommen sind, Panzer's Zusätze zu den Annalen der ältern Deutschen Litteratur Leipzig 1802 das Licht erblickt haben, so will ich hier einige Bemerkungen mittheilen, die aus der Vergleichung meiner Nachrichten mit den seinigen entstanden sind.

Zur S. 56 No. 3. Was ich aus den Typen des defensorium gefolgert habe, daß es zu Eichstädt gedruckt sey, behauptet auch Panzer S. 3. No. 23.

Zur S. 62. Ob die von mir angeführte Ausgabe von Montevilla's Reisen dieselbe sey, welche Panzer S. 16. No. 72 b. aus Denis Supplementen anführt, mögen diejenigen untersuchen, welche dieses Buch nachlesen können.

Zur S. 68. No. 13 führt Panzer S. 48. No. 173 b. aus Heineke's Neuen Nachrichten an.

Zur S. 77. No. 14. Panzer S. 49. No. 181 b. weiset auf Leich.

Zur S. 84. No. 15. Aus Panzer S. 49 No. 185 c. ersieht man, daß dieses Buch, aber ohne Bemerkung seines Aufenthaltsorts, in der Allgem. Deutsch. Bibliothek Bd. 92. S. 534 citirt ist.

Zur S. 92. No. 18. Vergl. Panzer S. 53. No. 205.

Zur S. 94. No. 21 war in der großen Thottischen Bibliothek s. Panzer S. 52. No. 198 b.

Zur S. 110. Zu den von Panzer schon beschriebenen und auf der akademischen Bibliothek befindlichen Büchern, vom J. 1480 ist noch hinzuzusetzen der teutsch Belial s. Panzer Annalen d. alt. teutsch. Litter. S. 183. No. 287, und vom J. 1492 dat Passionael Ebend. S. 194. No. 330 und Croneken der Sassen S. 196 No. 338 (bey welchem Buche Panzer in den Zusätz. S. 71. No. 338 erinnert, daß er selbst ein Exemplar, mit dem letzten Blatte das in mehreren Exemplaren fehlt, besitzt. Ich kann noch ein anderes gleichfals vollständiges Exemplar nachweisen, in der Gräfl. von Veltheimschen Bibliothek in Harbcke) und vom J. 1493 de Salter in Panzer's Annalen S. 198. No. 343, ingleichem Boek der Profecien Ebend. S. 199. No. 345, Chroniken Ebend. S. 204. No. 360 vom J. 1494, Biblia Ebend. S. 209. No. 374 vom J. 1495. Regimen sanitatis Ebend. S. 218. No. 407. vom J. 1496, Chroniken Augssp. Ebend. S. 222. No. 417.

Alte Drucke. Fortsetzung zur Seite 216.

42.

1496.

Dodendantz, zwischen einer Kaiserkrone und 3 in einer Linie stehenden Todtenköpfen. Auf der Vorderseite des letzten Blattes nicht ganz am Ende Anno dni MCCCCXCVI Lübeck. Auf der Rückseite dieselben Holzschnitte, die bey dem Spiegel der Layen von dem nämlichen Jahre s. No. 40 bemerkt sind. Stark 34 Blätter, gr. Oktav, die in Ternionen, oder Lagen von 3 Blättern zusammengelegt sind, und Signaturen ganz am Ende der untersten Zeile haben. Das Ganze ist ein Gedicht in 68 Abschnitte abgetheilt; doch sind die Zahlen der Abschnitte nur zu Anfang und zu Ende angemerkt. Die Verse sind nicht allenthalben untereinander gesetzt, sondern werden oft bloß durch größere Buchstaben, die mit einem rothen Strich durchstrichen sind, unterschieden. Schon die Rückseite des Titels ist bedruckt. Der erste Holzschnitt stehet auf der Vorderseite des dritten Blatts, und stellet den Tod vor, der den Papst anredet, auf der Rückseite ist das Bild des Papsts, mit den ihm in den Mund gelegten Worten, worauf der Tod auf der Seite gegen über antwortet, und in einem andern Holzschnitt zu sehen ist. Jede der folgenden Seite stellet das Bild eines von dem Tode wegzuraffenden Menschen vor, und ihm gegenüber der Tod nicht immer in derselben Attitude oder Gestalt. Ich habe deren 4 gezählt. Die

Verse, die sie sprechen, gehen nicht über die Seite, worauf das Bild des sprechenden stehet. Der, an den die Reihe zu sterben kommt, spricht zuerst, und ihm antwortet der Tod, worauf keine Replik erfolgt. Nur bey dem ersten oder dem Papste, ist eine Ausnahme von der Regel: denn an den hält der Tod 2 Anreden. Vor Eröfnung des Tanzes und nach Beschluß desselben hält der Tod mehrere Reden. Die im Holzschnitt vorgestellten Personen folgen in dieser Ordnung auf einander: Papst, Kaiser, Kaiserin, Cardinal, König, Bischoff, Herzog, Abt, geistlicher Ritter, (de godes ridder) Mönch, Ritter, Canonicus, Bürgermeister, Arzt, Junker, Klausener, (klüsener,) Bürger, Student, Kaufmann, Kloster Nonne, Handwerker, (amptman,) Werkmeister, Bauer, (burman,) Begine, (baghyne,) Hofreuter, (hoveruter,) Jungfrau, Amtsknecht, Amme mit dem Kinde.

Wenige Bücher des 15. Jahrh. verdienten so sehr ganz wieder aufgelegt zu werden, als dieses. Selbst in den Holzschnitten würde der, welcher die alten Trachten studiert, viel belehrendes finden, z. E. der Bürgermeister mit Schnabelschuhen, der Arzt mit dem Uringlas, der Kaufmann mit halb vermumten Gesicht, mit langen Spornen, mit einem großen Schwerdte, und einen Korb, vermuthlich mit Victualien, in der rechten Hand haltend, der Bauer mit dem Barte.

Noch wichtiger ist aber das Gedicht selbst, das von allen andern bekannten Todtentänzen sehr verschieden, viel länger als irgend eines von ihnen ist, eine Menge von Anspielungen auf die Sitten der damaligen Zeiten enthält, und als eine Gallerie aller Stände, und eine Schilderung des jedem eigenthümlichen Charakters angesehen werden kann. Ehe ich daraus Excerpte mittheile, will ich eine Nachricht von den gedruckten Gedichten ähnlichen Inhalts voranschicken. Die Idee des Todtentanzes ist im Mittelalter von guten Köpfen in Frankreich, England, Deutschland und Italien bearbeitet worden, und wenn Eschenburg und Langer ihre Collectaneen darüber in Ordnung bringen wollten, so würde dadurch die Geschichte dieser Dichtungsart viel Licht gewinnen *). Ge-

*) Ein Bruchstück einer solchen Gesch. findet sich in der Neuen Allg. Deutsch. Biblioth. B. 70. S. 372.

mälde scheinen den Dichtern vorangegangen zu seyn. Der an der Mauer des Prediger Kirchhofes zu Basel von Johann Klumber 1431 gemalte grosse Todtentanz a), ist vielleicht das älteste Gemälde von der Art, das in der Marienkirche zu Lübeck gemalte ist vom J. 1463, und unter diesem standen plattdeutsche Reime, an deren Stelle man in neueren Zeiten ganz andere hochdeutsche gesetzt hat. Ludewig Suhl hat das Gemälde auf 8 Tafeln in Kupfer stechen lassen, und die alten Reime aus Chroniken, die er aber nicht weiter beschreibt, hervorgesucht und abdrucken lassen b). In den erhaltenen Stellen sind einige Lücken, und Schwierigkeiten, mit deren Wegräumung es mir noch nicht nach Wunsche hat gelingen wollen, wobey ich mich aber nicht aufhalten will. Dieser gemalte Todtentanz unterscheidet sich aber sehr von dem 1496 gedruckten, welches zu verwundern ist, da doch beide in Lübeck herausgekommen sind. Die Figuren erscheinen anders gekleidet. Die Personen sind auch nicht völlig die nämlichen. In dem Gemälde spricht der Tod zuerst und darauf die sterbende Person. In dem gedruckten Text ist es gerade umgekehrt. Die Verse sind auch in diesem besser und ist nicht so oft des Reims willen ein Wort eingeflickt. Doch gebe ich gerne zu, daß die dem Wiegenkinde in den Mund gelegten zwey Zeilen am Schlusse des Lübeckschen Gemäldes,

O dot, wo schal ik dat vorstan!
Ik schal danssen und kan nicht ghan

die vielen im Texte 1496 unendlich übertreffen.

Der älteste gedruckte Todtentanz ist wahrscheinlich im J. 1480 zu Strasburg herausgekommen, und von einem Kenner in der Allgem. Deutschen Bibliothek 106. B. S. 279 ausführlich beschrieben. Einen andern gleichfalls sehr alten, auch ohne Anzeige des Druckorts herausgegebenen, beschreibt Panzer in Zusätzen zu Annalen d. d. Litterat. S. 9. No. 41. c. Auf diese Ausgabe folgt denn die zu Lübeck 1496, worin aber der Gegenstand auf eine andere Art behandelt ist, als in jenen.

a) von Murr Journ. z. Kunstgesch. 16. Th. S. 10.

b) Der Todtentanz ꝛc. Lübeck 1783.

Das 16te Jahrh. ist reich an Ausgaben des Todtentanzes. v. Murr a. O. hat die meisten davon verzeichnet. Die erste die er anführt, ist Basel 1530, und mit seiner Nachricht wird die Anfrage in Meusel histor. liter. bibliogr. Magazin 3. St. S. 280 die der Recens. in der A. D. B. a. O. nicht befriedigend beantworten konnte, abgethan seyn. Die französische von Murr S. 17 angeführte Ausgabe ist nicht die älteste. Langer in Wolfenbüttel besitzt eine ältere,

Les images de la mort aux quelles sont adjoustées douze figures &c. Lyon • l'Esen de Cologne chez Jehan Frellon 1547. 8vo.

und er vermuthet aus dem Titel, daß es noch eine ältere gebe, die er aber nicht gesehen hat.

Eine wegen ihrer vortreflichen Holzschnitte, vielleicht das non plus ultra der Formschneidekunst, merkwürdige deutsche Ausgabe des Todtentanzes 8vo hat von Murr nicht angeführt.

De Dodendantz, dorch alle Stende vnd Geslechte der Minschen, darin er herkumpst unnd ende, nichticheit vnd sterflicheit, alse in enem Spegel tho beschowende vorgebildet, vnd mit schonen Figuren getzieret.

Sampt der heilsamen Arttedie der Selen D. Vrbani Regii.

M. D. LVIII.

Figuren sind 53. Ueber jeder ein biblischer Spruch und unter derselben 6 Verse. Die Sprache ist platdeutsch, und die Verse gehören keinesweges zu den schlechtesten, die man in der niedersächsischen Sprache hat. Der Verfasser hat sich in der gereimten Vorrede genannt Casper Scheit. Ich habe diese Ausgabe, die auf der akademischen Bibliothek zu Helmstädt befindlich ist, mit der lateinischen zu Basel 1554, die v. Murr S. 18 citirt, durch die Gefälligkeit des H. Langer zu vergleichen Gelegenheit gehabt. Holzschnitte sind in beiden Ausgaben gleich viele, und wenn sie gleich denselben Gegenstand vorstellen, doch verschieden. Denn nicht bloß ist die Lage der einzelnen Theile in den Holzschnitten, indem was in der einen Ausgabe rechts, in der andern links ist, anders, sondern in der

Darstellung selbst ist auch manche Abweichung. Die Einrichtung ist in beyden Ausgaben einerley, nämlich den Holzschnitt umschließen oben und unten biblische Sprüche und Verse. Doch sind die deutschen Verse keine Uebersetzung der lateinischen. Offenbar ist auch die Seelenarztedie eine Nachahmung der medicina mentis welche der lat. Ausgabe angehängt ist. Sie weicht aber vom lateinischen sehr ab.

Eine hochdeutsche Ausgabe des von Caspar Scheit verfertigten Todtentanzes, die s. l. 1573. 8. herauskam und der Aufmerksamkeit des H. v. Murr entgangen ist, citirt Koch Compend. der d. Litter. Gesch. II. 312.

Rudolph Meyers Todtentanz 1650 den v. Murr S. 20 citirt, wird von Koch mit dem vollständigen Titel angeführt I. 231. Beiläufig bemerke ich, daß Koch den einen Todtentanz unter die Lehrgedichte, den andern unter die gemischten Gedichte versetzt.

Der Todtentanz von Merian der 1649 zuerst herauskam, wie von Murr bemerkt S. 21 ist 1744 wieder aufgelegt. Die Auflage hat auch einen französischen Titel. Die Sinngedichte sind französisch und deutsch, jene mittelmäßig, diese elend. Die Kupfer sind gut.

Jedoch ich kehre zu dem in Lübeck 1496 gedruckten Todtentanz zurück, der nach folgendem Plane abgefaßt ist. Die Personen fühlen die Todesstunde herannahen, gestehen ihre Vergehungen, bitten um Verlängerung ihres Lebens, flehen, wenn ihr Wunsch nicht gewährt werden kann, die göttliche Barmherzigkeit an. Der Tod macht ihnen wegen des geführten Lebens Vorwürfe, tröstet sie aber mit der Versicherung, daß wenn sie unschuldig sind, sie sich nicht vor dem Tode fürchten dürften, und der Tadel, womit er einen jeden beym Anfang der Rede belegt, nicht ihr Individuum treffe. Das Gedicht eröffnet der Tod, der durch 3 Abschnitte über die verschiedenen Gattungen des Todes und der Verfassung, worin wir seyn müssen, wenn der Tod uns abrufet, spricht. Er redet darauf den Pabst an:

Here pawes du bist de hogeste nu up erden.
Tred her, du moest min gelyk werden.
Komet alle her, papen und ock gy leyen.
Ik wil iw alle myt desser setzen a) umme meyen.

Nemande wil ick sparen daran,
he sy pape effte leye, bure effte hoveman.
Komet her iunck, olt, ryke, arm, grot unde kleyne.
Myt rechtem ernste ick iw alto malen mene.
Hebbe gy gude werke vor hen ghesant,
De komen iw to profite alto hant u. s.

Der Papst schildert sich nicht als einen Verbrecher, drückt sich aber doch sehr bescheiden über seinen Charackter und Thaten aus.

Al byn ick to grotem state uthvorkoren
So byn ick doch gewest myt velen dingen vorworen b)
— — — — — —
Late ick my duncken, dat ick sy ghewest ein here,
So bedreghe ik my sulven gantz sere.
Wyl ick mynen staet betrachten und bedencken rechte,
So byn ik ghewest eyn knecht aller knechte.
Sodanen knechte behort to denen myt allem vlyt.
Ock hadde ik dyt amt wol vorstaen in myner tyd,
So mochte ick gode nu offeren myne sele;
Wente van den bösen tyrannen hebbe ik ghedregen sorgen ganz vele c)
Wente de torken und ok de ummylden sarracenen,
de de cristen myt allen untruwen menen,
hebben up de christen gherovet unde ghebrant.
Darumme hebbe ick vele legaten uth ghesant

a) Sense, u. die hält auch der daneben geschilderte Tod mit beyden Händen.

b) verworren, verwickelt in Unordnung gebracht.

c) die bösen Tyrannen haben mir viele Sorgen gemacht.

myt aflate umme gelt ieghen dessen tyrannen to kreten [d])
Och hadde ik dat wol angheleyt, des mochte ick ewych ghe-
neten.

Der Tod macht ihm in der Replik bittere Vorwürfe.

Hefstu dat hilge ampt recht unde hillichliken vorstan,
so machstu vroliken vor den richter ghaen.
Men ghiricheyt unde symonia hefstu to vele tostadet.
Ick vruchte, yd dyner selen schadet.
De proeven, de vor de armen clerke synt gemaket,
dar synt al de ryken by gheraket
myt ghelde, gunst efte myt listickeyt:
Wente alzus dar ib nicht gheschreven steyt.
Is dyt ok so myt dynem willen nicht gheschen,
so wyl god gnedichliken myt dy over seen.
Hefstu ok de unkristen vorvolget myt vlyt
dat wyl god wol belonen to ewigher tyd u. s.

Der Kaiser bricht in die Worte aus:

Berad god und alle mine hylghen patronen,
My duncket de doet en wil miner nicht schonen.

Zwar hatte er nach 15 Aerzten geschickt, allein er fürchtete, wenn er auch alle Aerzte aus Griechenland kommen ließe, und eine ganze Apotheke zu sich nähme, so würde es ihm doch nicht helfen. Er rühmt sich seiner Größe, und der guten Vorsätze, die er ausführen wollte, gestehet aber doch

Mannigerlege bitter klaghe is vor my ghekomen,
hadde ick de gherichtet unde nicht ghetögert, dat mochte my
ewych vromen.
God, de du bist barmhertich, dat ys wys,
vorbarme dy myner; wente id nu de rechte tyd is.

Der Tod hält dem Kaiser seine Pflichten vor.

Men dattu mochtest to hope leggen van golde eynen schat,
darup hefstu dyn herte gesath.

d) streiten.

Sus hefft ghyricheit unde hovardye dy vorblent
dattu dy sulven nicht hefft ghekent
Wente io hogher staet io mer dögede dar by scholen wesen u. s.

Die Kaiserin möchte gern noch am Leben bleiben.

Ik bin ok yo noch nicht gantz olt van iaren,
do my myn here de keyser ersten nam,
und do ik aller ersten to em quam.
He gaff my myne morghengave in der stunt:
desse is wol gheweſt vyf und twintich dusent punt.
Mochte ick darmede vrysten und redden myn leven,
alto malen wolde ick se darumme gheven.

Allein der Wunsch wird ihr nicht gewährt, und sie nimmt zu Gottes Barmherzigkeit ihre Zuflucht. Der Tod antwortet ihr

Keyserinne, alle dyn herte und synlicheyt
hefftu ghelecht an wertlike ydelicheit.
Myt gholde, eddelen stenen hefftu dy behenget,
in de wertlyken lust so sere ghemenget,
den licham gheholden in vullem weele.
Dantzen, hoveren und to anderem spele
hefftu dy geövet myt allem vlyt.
Gode tho denen eyne korte tid,
dat was dy vordroten gantz sere
myt velen der vrowen und iunckfrowen mere
de under dy syn na ereme grade e) u. s.

Der Cardinal spricht von sich

Vele schole kunste hebbe ick vlitich gheleert,
manckt anderen prelaten was ik hoch biwerd.
Vele dinges mochte ick hebben beth angherícht,
dar ick seer was to vorplicht u. s.

Der Tod.

Her cardinal wath wultu vele seggen van dynen state!
Id kumpt di nicht eyne vedderen to bate

— — — — —

e) die dem Range nach unter dir sind.

Sus hefftu ock mit den anderen cardinalen ghedan.
Wente to rome hebbe gy mannige valsche list,
daran de pawes unschuldich ist
— — — — —
Simonia, overvloet, hovardye und ander sunde hefftu geacht
Hyrmede hefftu dyn levent to dem ende gebracht
Is dyt so nicht, dat is gut vor dy.
Alle dinck will god rechte richten, des gelöve my.

Der König findet sich auch durch den herannahenden Tod in seiner Hofnung betrogen.

Noch hopede ik to kryghen twyer heren lant,
dar ik des rykes raet alrede hebbe hen ghesant
mit unsen breven, und ok in ernste darna werven:
wente dar to en synt nene gheboren erven.
Ser vorlanget my, wat antwordes dat se my bringen,
effte se my huldighen effte myt gelde affdingen
Men wat batet id my &c.

Der Tod verweiset ihm die schlechte Regierung.

De under dy weren ghesath to regeren,
se hebben myt dy ere kledinge, guden sede und recht vorkeret,
und sus van dy nye sunde und umplycht f) gheleret.
Der cristenheit, de dar wert vorvolget van den tyrannen,
der scholdestu bystaen mit alle dynen guden mannen,
dat behoret ock to dinem konninkliken state.
Ok scholdestu holden eyne velighe vrye strate ff),
den bur nicht laten beschatten boven syne pacht
Dyt hefftu eyn deel ringe effte kleen geacht &c.

Dem Bischoff wird auch vor dem Tod bange. Er weiß sich schuldig.

Krich unde orlich is hir beginnet in minem sticht.
Ik wolde dat id al in vreden were wol entricht

f) Pflichtlosigkeit.

ff) Straßen die von Räubern frei sind, und worauf man Geleit hat.

Ik vruchte, de duvel heft sodan twedracht gheschapen.
Wente de meiste krich mankt den cristen kumpt her van den papen
So seggen de leyen: wente id is leyder meyst alzo.
De capittels heren reden my ock leyder alle hyr to,
dat ick krych scholde voren in sodaner upsate,
dat id scholde komen my unde deme helen stichte to bate.
Hyr umme leyder wert hyr nu gherovet und ghebrant
und mannich arm unschuldich minsche geschant &c.

Der Tod hält dem Bischoff sein übles Verhalten vor.

Vele prelaten achten de wulle, dat is ghenut, van eren schapken ghemeyne.
Wo se vorder an sele, an lyve varen, achten se kleyne
Sus werden de schape cristi van en geplucket, ghemelket, gheslackt und nicht gheweydet
Wente de here Jhesus in dem evangelio so nicht en bedet &c.

Der Herzog hat seinen Eroberungs-Plan nicht ausführen können.

An twen effte dren ryken my nicht en nöghet,
my en werden denne noch vele andere ryke to ghevöget
Id sy hollant, brabant, gelren unde brogondien
Brunswyck, Lüneborch, cleve und kattelonien
Pomeren, mekelenborch, sassen, und dat lant to missen,
Vlanderen, grossen, osterik und ok dat lant to switzen.
Dyt wyl my alle feylen, al worde dar ok vele umme gewaget &c.

Der Tod:

Hastighen tret hyr an, hertoch here hoch geboren;
wente to dantze bystu gantzliken ut vorkoren.
Du begerest noch meer herscop der stede und ok der lande
dartho denst und pacht van den minschen manniger hande
Beyde, wat dy behort noch myn nauwe eyn holten sarck

und eyn lynnen laken ghewert, V schillinge efte eine halve
marck. g)

— — — — —

Vele vorsten synt up erden, nicht du alleine.
Se achten en deels de bode godes und dat hylge ewangelium
kleyne.
Etlike laten de stratenrovers dorch ere laut teen
unde myt en se dorch de vinger seen.
De varende kopman hefft van en kleen vorhach h)
de dar moet holden der lande umeslach i)
Etlike heren syn, mögen se stede und lande vorwerven,
da laten se mannigen unschuldigen ume sterven.
Vlensekers k), plumenstrikers de hebben ok by syk etlike heren,
myt den se der armen swed und blod vorteren,
Desse möten seggen placebo van ereme love,
sede iemant anders, de moste ut ereme hove.
Dar synt ock mannighe dorchluchtede vorsten vul aller recht-
ferdicheyt:
Bistu der eyn, vruchte nicht: de hemel is dy bereyt.

Die Zeitumstände, da so viele Abteyen aufgehoben werden, und den moralischen Tod leiden, veranlassen mich das ganze Gespräch zwischen Abt und Tod herzusetzen. Das Bekenntniß das der Abt von sich ableget, und die Tröstungen, die der Tod ertheilt, leiden auf die jetzigen Vorgänge eine Anwendung, deren weitere Ausführung ich denen, die dabey am meisten interessirt sind, überlasse.

De abbet.

Help god unn maria, ick bin gantz kranck.
Schal ick alrede sterven, dat schuet ane mynen danck.

g) Oder 8 Schillinge. Aus dieser Stelle ist es klar, daß der Dichter ein Lübecker gewesen sey.

h) Die Phrase vorhach hebben hat v. Melle im W. B. angeführt, aber unerklärt gelassen, achten, schätzen.

i) Im Lande herumziehen müssen.

k) Flöhensucher, Schmeichler wie der gleichfolgende.

In VIII Capittelen hebbe ich ghewesen.
Dar horte ick van unsem orden lesen,
wo he van den hylghen vaderen is ghesettet an,
alze ik id rechte hebbe vorstan.
Hadde ick dat so gheholden myt vlyt,
myt al mynen broderen, de myt my syd,
dat scholde my nu komen to bate.
Al byn ick ghekomen to grotem state
dat wyl my nich vele profitelick wesen.
Ick hebbe ock eer in eynem capittel gelesen:
so we to grotem state is ghebracht,
sundiget de, dat wert vor gode grotter gheacht,
men efft he eyn rynger man were.
Des to meer ick my nu vorvere,
wo my god wyl richten nu int leste.
Wol dat ick in unses klosters beste
hebbe ghekofft, unde gemaket vele rente
to nutte un to bate unsem helen convente.
Mochte ick noch leven unde der kranckheyt genesen,
dar vor wolde ick vyffteyn salter lesen.
Men de doet let syk nicht aff dingen iennige tyd.
O domine iehsu adiuva me: wente alle myn hopen an dy lyd.

De doet.

Her abbet, wo klaghestu dyne noet so sere!
Moste doch sterven crist' unse here,
eer he wolde komen in syn rike,
dar to de hilgen al gelike.
Van nenem hilgen lest men, de dar sy.
He moste ersten sterven; des gelöve my.
Is van dy recht geholden de hilge orde
na d'rechten reformacien, so syk dat geborde,
un hefstu dine monike rechte reformeret,
alze de hilgen vaders dat hebben geordineret,
in willigem armode, horsam un othmodicheit,
hyr up dat fundament dines ordens steyt
dar to in den boden un raden godes in einem vullenkomen
leven

alze in deme hylghen ewangelio steyt gheschreven,
dar yd cristus de alder vullenkomeste man,
in worden unde hylghen werken heft ghesettet an,
dar uth de hilghen vaders hebben ghenomen
dat fundament, dar dyn orde is uth ghekomen;
hefstu yd vullenbracht myt allem vlyt:
grot loen entfangestu nu un to ewyghen tyd.
Hefstu ok hovart, giricheit, quatzerie bedreven, efte ander sunde,
God wyl nicht vorgetten eine stunde.
Na dynem state wert he id reken grot.
Tred vort, erst mostu lyden den bittern doet.

Der deutsche Ordens-Ritter war 20 Jahre in dem Orden ein beliebtes Mitglied gewesen.

Hyr umme wart ik vor eynen groten meyster gekoren,
over dessen orden van den ritterliken broderen,
eyn here to wesen over eyn grot land myt velen goderen
de flöte und ander gud den ordens heren to vorlenen.
Hyr vor se my mit allen truwen mosten denen
— — — — —
wente unser broder syn vele, int norden, int westen, ock wente an de torkye
int suden al dorch wente an de wallochie.
Ock hethe wy de crutze heren al dudeschen lant dorch und ok in prusen
dorch liflant, lettowen, polen wente an de russen.
Godes riddere des dudeschen ordens sy wy ock genant
Och hadde ik den orden recht geholden, so were myn staet und levent wol bewant.

Der Tod sagt zu dem Ordensmeister, daß die Ordens-Ritter nicht gegen die Christen zu Felde ziehen, sondern mit den Unchristen in steter Feindschaft leben sollten, das werde aber von ihnen wenig bedacht, sie hießen auch Marienbrüder, weil sie ein keusches Leben führen sollten.

Wan wo gy de armen under iw schattet und plaget tirannischer wys, dat is vaken gode geklaget.

Mochte gy wedder recht stede und lant vorwerven,
dar lete gy mannighen unschuldigen umme sterven.
De orden is nicht inghesath umme iuwen swalch, laddichgant und freterie,
ock nicht umme iuwe giricheyt und hovardie.
Gode und marien hebbe gy ghesworen eynen eed,
darumme dat crutze up iuwen klede steyt.
Dar is mannich tiranne van den is dyt gesecht,
und nicht van dy und dynen broderen, synt gy in iuwen saken recht.

Der Mönch giebt sich das Zeugniß, seine leiblichen Begierden gezähmt zu haben; doch sagt ihm sein Gewissen, daß er dasselbe nicht unbefleckt erhalten habe. Der Tod führt ihm die Hauptregeln des Ordens, er mag nun zu einem gehören zu welchem er wolle, zu Gemüthe.

Hefstu dat gheholden unde nicht vorkeret,
Alze de hilgen vaders dat hebben inghesat und ghereformeret
Men ick vruchte dy in velen saken schuldich,
datte nicht en bist ghewest in horsame duldich,
unde yeghen de rechten regulen vaken ghedaen
und hefst nicht de rechten voedstappen Jhesu Cristi ghegaen &c.

Vierzig Jahre lang hat der Ritter dem Könige und seiner Gemahlin treu gedienet, sein Leben oft um der Ehre willen gewaget, zwar habe er seiner Seelen Seligkeit nicht gesucht, sondern nur Pracht und weltliche Ehre, auch inskünftige wollte er viele Tapferkeit beweisen, käme er aus dieser Noth.

Men my duncket, de doet begynnet my to drauwen,
alze eyn, de dar rydende kumpt up eynen grimmigen lauwen.
God, de my an deme crutze heft vorlost,
de helpe my: wente an der werlde vinde ik nenen trost.

Der Tod ist in der gegenüberstehenden Figur auf einem Löwen reitend und mit einem Schwerdt in der Hand vorgestellt, und spricht von seinen ritterlichen Unthaten.

Dat swert is dy ghegeven in de hant,
helpen recht to beschermen myt vliticheyt,

dorto den loven der hylghen cristenheyt
verdedingen helpen wente in den doet.
Darumme drechstu dat golt so rod.
Du sworest einen eed, des was ghenoch,
do men dy to ritter sloch,
wedewen unde weysen by to staen:
dyt sal doen ein islik rittermats man.
Men torneyen, steken, dantzen und springen
un alle ydelicheit is ghewest van dinen dingen &c.

Der Canonicus hatte sich noch nicht viel mit Todesgedanken beschäftiget.

Myne provene hebbe ik ok noch nicht lange gehat,
se is wol vertein hundert gulden wert.
Ock hebbe ik dar wol drehundert dockaten l) na vorteret
mit dem, dat ik vorschenckede in den hoff to rome,
eer ik wart gheheten eyn canonick in unsem dome.
To voren wart ik to kollen in deme rechte eyn baccalarius,
darna to lübeck eyn ryke vicarius m).
Hadde ik myn dinck recht darna ghevleghen,
ich hadde noch twe vette prövene ghekreghen
dorto eyne gracien mit guder probenden,
dyt stunt alto hope to mynen henden &c.

Er würde wohl Bischoff werden können, wenn der Tod ihn verschont hätte, aber der redet ihn so an:

Her domhere, proficiat bona dies,
Wan du vorgetten wordest van mi, dat were wat nyes.
To kollen in dem studium n) dar en hebbe ik dy nicht gesocht.
Men hyr hefstu nu dyn levent to eynem ende gebrocht
und dinen vetten pröven dar sechstu yele aff. *)
Se helpen dy nu nicht eyn haver kaff.

l) So ist ohnstreitig das falsche dockaken zu ändern.

m) Wieder ein Wink, daß der Dichter in Lübeck gelebt hat.

n) Universität.

*) Sagst du wieder ab, thust Verzicht auf sie.

Willich armod were diner selen nu beter artzedie,
wan al dat quatzen o) unde ok de freterie,
darvan du dinen licham hefft gheholden so vet,
und de sele gantz sere in vare gheset
myt simonia, hovart und ghiricheit,
und welken anderen sunden, dar vele van' ghescreven steyt.
Dyt wert nicht to dy ghesecht allene:
men alle de anderen papen ik okk darmede mene,
he sy provest, deken, vicarius efte officiante,
cappellan, soccentor p), koster effte eyn ander slafante q)
wo gy mit den armen clerken plegen to appelleren r),
mit vorsate dat se alle er ghelt scholden vorteren.
Al is dit geystlik recht, id wröghet s) doch de conciencien.
God wyl hyr sulven aff spreken der rechten sentencien.
Men vindet mannige innige presters van eynen reynen leven,
vorvullet mit dögeden: van den is dit nicht gheschreven.

Der Bürgermeister siehet mit Wohlgefallen auf das vollbrachte Leben zurück. Der Tod verspricht ihm Erbarmen von Gott, wenn er sein Amt gut verwaltet hat. Aber Gott werde seiner nicht schonen.

Alzo effte du din eghen ghenuth meist hefft gesocht,
darmede villichte de meenheit were in last gebrocht,
efte du hefft ghekofft rente effte tollen,
dat sy in acker, in wyssche, in dorper, efte in mollen,
darumme du vor den vorsten de warheyt icht hefft ghespart
unde in dagende dine worde so nicht gheklart,
up dattu dine rente alle mochtest krieghen to dynen vromen,
darvan de meenheit icht were in welke last ghekomen

o) fressen, s. quasen. B. W. B.

p) succentor Bassist.

q) Slafe mancipium Leibeigner v. Melle W. B. MS.

r) wohin ihr die Appellationen der armen Geistlichen zu weisen pfleget.

s) Obgleich dies geistliches Recht ist, so rüget es doch das Gewissen.

to allen weldighen renteneren is dyt alzus ghesecht,
unde dyt nicht dy allene to ghelecht.
Wente dyn staet is myt groter sorghe beladen &c.

Der Arzt spricht:
See ick myn water rechte an
so is myne kunst alto malen gedan

und dadurch erklärt sich die Flasche, die er in der rechten Hand hält. Er hatte bis auf diesen Augenblick eine ausgebreitete Praxis.

Eyn ryke man hadde my boden gesant,
he gaff my einen nobelen t) in de hant,
dat ick eme guden rad mochte gheven.
Sus hebbe ick eme uppe de appoteken geschreven.
Noch ock eyn ander, de is mede in deme rade,
dar queme my ock noch aff eyne vette brade.
Myt velen kranken de eren trost up my setten &c.

Der Tod sagt, Gott werde sich seiner erbarmen.
So vern du de armen nicht hefst so seer beladen,
und hefflt to vele geldes van en ghenomen
Al was en dat ok weynich to hulpe komen *)
So we dat wyl dat syk god syner schal vorbarmen u)
De schal ok barmhertich wesen over de nottroftighen armen
— — — — —
Dyner mesterschop en scal allene nicht to behoren,
dattu alle tyd scholest gelt opbören.
men meyst umme leve dyne kunst dorch god bewysen,
nicht du allene, men alle de syk an kunst der arzedye prisen &c.

Der Junker bekennet:
Steken, spelen, dantzen unde springen
seyden spyl uu), pipen, bungen v) unde singen,

t) s. Frisch W. B.
*) sondern bist ihnen, wenn es auch nur ein wenig ist, zu Hülfe gekommen.
u) Denn wer will daß sich Gott,
uu) Saitenspiel, spielen auf musikalischen Instrumenten, um es von spelen Karten- oder Würfelspiel zu unterscheiden.
v) Trommel schlagen.

wol to leven na iunger ghesellen wyse,
myt vrouden vrolik wesen my to eynem pryse;
dyt is ghewest myne vroude und al myn tyd vordrif:
nu lecht id de doet myt my in eynen kyff.

Der Tod:
Juncher, du most mede sunder ienngher hande schimpen w)
De wegge x) is up gegetten wente an den timpen:
dat schaltu in solker wyse vorstan;
din levent heft einen ende und is vorghan

— — — — —

Laddichgenger y) und lose partye hefstu ghesocht
mit dessen hefstu de eddelen tyd unnutte to ghebrocht &c.

Der Klausener hoffet durch die Leiden Christi zur himmlischen Ehre zu gelangen.
Wente de guden werke, dar ick my hebbe angheprisset,
de ick dy to love und to eren hebbe bewyset,
dat is dy allene bekant, efte se ock gud werden ghericht.
Wente dyt weet ick, dath se ieghen dyne gudheyt synt ghewert altes nicht &c.

Der Tod:
Ja broder conrat, effte wo dyn name is geheten,
Dyner guden werke werstu altohant geneten.
God wert dy lonen dorch siner groten barmherticheyt,
so vern du in dy nene guddunckelheyt
hefst gehat und ock nene glytzerie &c.

Der Bürger spricht so von sich.
Ich hebbe vele kornes ghekoft in den guden iaren,
Ik hope gantz wol mede to varen.

w) ohne irgend einige Schimpf- oder Stachelreden.

x) Weizenbrod wird erwähnt im Braunschweigschen und Goslarschen Stadtrecht. v. Melle W. B. Wegghe f. panis triticei genus, simila.

y) Müssiggänger.

Vele geldes begunde ick to hope to leggen:
darumme mine nabers my ryke seggen.
Men wat batet dat my, dat ik hete eyn ryke man &c.
Ik kan wer sytten effte ghan.
Vele geldes wolde ik noch hebben an rente gelecht:
darup hebbe ik ghefynset dach und nacht,
dat ik mynen erven mochte maken vaste rente
unde se wol bewaren in mynem testamente &c.

Der Tod:

Hyr umme hefftu dyn gud ghesamelt sunder sunde,
den armen mede gedelet, so hefftu gode to vrunde.
Is de sele sunder sunde, so is se gode eyn anname pallas,
de licham is eyn vul stinckende aes.
Jo men den meer straket, io he meer begherd
und wert doch int leste van den slymen wormen vorterd.

Weil der Student in den andern mir bekannten Todtentänzen nicht vorkommt, so kann ich mich nicht entbrechen, seine Rede nebst Antwort ganz herzusetzen. De studente.

Non non expectate beyde wat, id is noch neyn tiid.
Ich hebbe studeret myt groten vlyt:
dar en wolde ik neen gelt ane sparen,
up dat ik vor eynen gelerden man mochte varen.
In den seven vrien kunsten plach ik to wunderen,
und ick hebbe gheleret eyne islike bysunderen.
Vaken hebbe ik gekregen scharpe correxien,
so wan ik ie plach to vorsumen de lexien.
Up der bursen z) sat ik tavende what to lange.
Wy drunken scharpe; darvan is my so bange
in dem hovede unde ock in dem magen.
Schal ik alrede sterven in mynen jungen dagen
dat do ik nicht gerne unde gantz node.

z) Dict. acad. wie Frisch anführt v. Bursch: bourse se dit dans les colleges de l'université de Paris d'une maniere de benefice ou fondation faite pour entretenir de pauvres ecoliers &c.

Och mochte ik appelleren myt deme dode,
dat desse sake worde vele iaer vorlenget
de myt my so ernstliken is betenget [a]).
Ach leyder neen dat is impossibile;
wente my is in alle mynen ledermaten we
in dem rugge, in den syden und ok in den magen
in den benen, in dem halze, wente to mynen bragen [b])
Hyr umme spreke ik: miserere mei deus
Vorlat mi nicht; wente du bist min here & redemtor meus.

De doet.

Ja ia, her domine effte Johannes, wo ik dy schal heten
Miserere mei sechstu to dem heren, des mustu gheneten.
Wente van syner groten barmhertichеyt
mach dy dat ewige levent wesen bereyt,
und nicht van diner kunst, de du hefst gheleret;
wente dine werke hefstu vaken vorkeret.
De lere des hilghen ewangeliums hefstu nicht vlitichlik ghesocht,
men sunder godes vruchten din levent alzus hen ghebrocht.
Dat gelt, dat dy dine elderen int studium hebben ghesant,
dat hefstu eyn deel nicht wol bewant [c])
vorteret und to ghebracht manckt wylder partye
eyn deel in der bursen, in kröghen und ock up der corlye [d]).
Dorch god [e]) dedestu dy neyn grot unghemak,
men du haddest eyne conciencien so rume, alze eyn hoppen sak.
Alzus woldestu dorch god nauwe eyn wort vordregen,
men dy moste men placebo seggen und doen alderwegen.
Ghеschach dy ichtes wat enteghen, so woldestu vort to rome laden
mit ban, up dattu dinen even minschen brochtest to schaden.

a) v. Melle betenghen inchoare anfangen.
b) für brægen Gehirn.
c) nicht wohl angewandt, sondern
d)
e) Um Gottes willen, zur Ehre Gottes übernahmst du keine Unbequemlichkeit.

Mit drincken, spelen hefstu den hilghen dach hen ghebracht.
Des vastel dages vaken ghegeten hefstu klene geacht,
darto vorboden spise; sunder ee ghelevet,
darmede gy half papen den leyen quade exempel ghevet.
Bistu unschuldich so is van dy dyt nicht gheschreven.
Umme dyne rechtferdicheyt wert dy gode den hemmel wol
gheven.

Der Student, der zu dieser Schilderung als Urbild anzusehen ist, mag wohl in Cölln zu suchen seyn. Denn dieser Universität wird auch sonst in dem Todtentanz gedacht. Daß die Farben nicht zu grell aufgetragen sind, zeiget das Gegenstück oder die Beschreibung, die Geyler von Keysersperg im Narrenschiff von dem Tagewerk eines Studenten im 15ten Jahrhundert gegeben hat, und die in Flögel Gesch. d. komischen Literatur III. 133 zu lesen ist.

Der Kaufmann ist im Begrif noch viele Reisen nach Osten, Süden, England und Flandern zu thun, und sollte er sie auch selbst nicht unternehmen, so sind doch seine Gedanken dahin gerichtet.

Wente na gelde und na gude steyt al myn moet,
lykerwis alze der katten na der moes doet.

Allein der Tod übereilet ihn, und stellet ihm sein unrechtmäßiges Betragen vor.

So wan de arme was benödiget und gheenget,
so hefstu eme syne ware aff ghedrenget.
Du hefst klene conciencien dar van ghemaket,
effte du dar mit halven gelde bist by geraket.
Help krum help recht du nemest it al mede,
mit loggen unde ok welke valsche eede,
der hefstu nicht ghesparet mochtestu gelt ghewinnen.
Valsche unrechtferdicheit hefstu ghebruket myt alle dinen
synnen,
dyne ware vormenget dat quade manckt dat gude tho hope,
unklar ghewest in talle, mate, wichte, rekenschop und ok in kope.
Up woker hestu dine ware wedder vorborget,
und hefst dine sele ovel besorget
dorch leve de du hefst ghehat to den vorgenckliken dingen.
Bistu ock unschuldich so schal dy wol ghelingen &c.

Die Kloster Nonne ist gleichfalls nicht von Sünden rein.
Min vlesch is vaken worden bekoret f),
darmede myne innicheyt wart vorstoret,
de werlt unde ock des vyandes list darby,
dar van ick alle tyd bekoret sy.
Sus hebbe ick ghehat der temptacien gantz vele,
up dat ick gode mochte offeren eyne reyne sele.
Men myt wertliken dingen hebbe ik my vele beweret:
wente myn orde dat so nicht hefft gheleret.
noch vruchte ik darumme to lyden pyne grot &c.

Der Tod redet sie an:
Kloster nonneken, vorvere dy nicht so sere.
Desses dantzes hefftu grote ere.
Wente de dar syk gode heft ghegeven,
und de dar wyl voren eyn geystlik leven,
de scal sik gantz van der werlde keren
und by tiden sterven leren &c.

Der Handwerksmann (amptman) fängt so an:
Help god und de hilge man sunte loye g)
in dem pinxsten scholde ick scheten na dem papaghoye h).
men leider de dod wyl my nicht laten der tid
— — — — —
Myn ampt hadde ick myt vlite gheleert,
mynen ghilde broderen was ik leff unde weert.
dyt alle helpet my nicht to desser stunde &c.

Der Tod:
Ja mester amptmann, du holdest sunte loye a) vor einen patron,
dat is eyn teken, dat du nicht gerne vele machst don.

f) v. Melle W. B. bekoren tentare, versuchen.
g) S. Eligidius, aurificum patronus Scherz.
h) Eine alte Nachricht von dem Vogelschießen.
a) Ein verstellter Name des heiligen Eligidius, welcher der Goldschmiede Patron war, s. B. W. B. In dem folgenden Verse ist eine Anspielung auf loi träge, faul.

Nicht alzo, dat desse grote hylghe daran heft iennighe schult.
Men du deyst nicht, alze du kanst, men alze du wult.
Am ampt hefstu ghearbeyt myt bosheit, al schon vor oghen b)
binnen feyl, dar mannich mede wert bedrogen
du sist ein goltsmit, ein maler, sydensticker effte ein becker,
ein scroder c), ein snytzer d), ein timmermann efte ein stein-
decker e),
ein peltzer, remensnider, ein scriver, ein binder, efte eyn gerwer,
dede maken laken, haren ee), scho, klippen f), pattinen g),
luchten efte eyn ander verwer h)
dede maken armborste, sadele, höde, sleve, butte, effte
vlasschen
böke, parment, venster, rade i), budel k), efte taschen,
kannen, gropen l), kettel, potte, luchter, efte ein ander geter
ein wever, ein packer, ein bruwer, ein sacker, ein scherer,
ein smerer, ein vorsprake m), effte ein ander kreter n),
ein knokenhauwer, ein küter, ein wechter, ein sluter, ein
spelman, effte ein piper,

b) obgleich schön vor Augen doch inwendig fehlerhaft.

c) Schneider, s. Schröder im B. W. B.

d) Bild-Schnitzer, sculptor, statuarius.

e) Schieferstein- oder Schieferdecker.

ee) har, linum, Flachs, s. Scherz glossar. edit. Oberlin vol. 614.

f) Meisekasten, Falle worin man kleine Vögel fängt, s. B. W. B. wird nach Frisch von allerhand kleinen Waaren gebraucht.

g) v. Melle W. B. MS. Patynen, Pattynen calceamenta lignea Angl. pattins. Beghinen Ordnung 1438. Nene Beghine scal dreghen witte offte vale Scho, Pattynen edder Klapglotzen. Er erklärt fahl, gilvus falbe. Mehr hat über das Wort gesammelt Scherz in val, fal, flavus.

h) v. Melle W. B. MS. verwer m. tinctor Färber.

i) Räder. k) Beutel, s. B. W. B. in büdel.

l) v. Melle W. B. MS. grope m. lebes, olla ferrea vel ænea, Grape.

m) v. Melle W. B. MS. vorsprak m. advocatus Fürsprach.

n) Zänker.

ein weger, ein dreger, ein sager, ein bragher o), ein smid,
effte ein sliper,
ein matten vlechter, ein lemenklicker p), ein boltendreyger q),
ein pylsticker r), en rinkfylre s), effte ein neteler
ein seupdregher t), ein lichtwegher u), ein strohacker, eyn
voerman, ein korfmaker, ein klockeman v), ein hoker,
efte ein gardener,
eyn steinhauwer, eyn murer, eyn hornsmaker w), ein schu-
rer x), ein spinre effte ein trumper y),
ein appoteker, effte eyn vysweker z), eyn tepper aa), ein olt-
lepper bb), eyn racher cc), efte ein ander stumper dd)
de ok in den boden godes syn ampt mit truwen deyt
sunder twifel is om dat ewighe levent bereyt.

Die Uebersicht der Handthierungen, die nebst vielen andern deren keine Erwähnung geschiehet, im 15ten Jahrhundert in Lübeck getrieben wurden, wird dem Liebhaber der Lübeckischen Geschichte angenehm seyn. Ich habe die Stelle um desto lieber eingerückt, weil Becker in seiner sonst mit vielem Fleiß ausgearbeiteten Geschichte auf den Zustand der Künste fast gar keine Rücksicht nimt.

o) ? p) Lementirer von einen Maurer verschieden, dessen nachher gedacht wird. q) Bolzendrechsler.
r) Im B. W. B. pilster, ein Pelzer, Kürschner.
s) Feilenmacher, vergl. rinkefilen im B. W. B.
t) Sänftenträger? u) ?
v) Glöckner, der den Glockenschlag besorgt, Küster, s. Frisch W. B.
w) v. Melle W. B. MS. harnischmaker m. thorifex er wollte schreiben thoraces faciens.
x) ? y) für trumpetter, nach v. Melle m. buccinator, Trompeter.
z) zusammengesetzt aus vys für wies Weise und weker von weke Karpey, einer, der auf eine geschickte Weise Karpey zu machen versteht, ein Wundarzt.
aa) Tapetenmacher, Tapezierer, von teppet, das das vocabular. german. lat. Helmstad. MS. tapetum, expansorium übersetzt.
bb) v. Melle W. B. MS. oltlapper m. Altflicker.
cc) Dafür haben die W. B. racker, rakker, Henkersknecht, Schinder. Von Melle l. c. racker m. opus immundum peragens. dd) ?

Werkmeister nennet man noch heut zu Tage in Lübeck denjenigen, welcher die Aufsicht über die Kirchengebäude hat, ædilis, curator fabricæ. Hieran muß man denken, wenn man seine Anreden lieset doch hebbe ick in sorghen vele myt der kerken to donde:

Hyr umme wolde ick, dat my de doet welke iaer länger schonde,
myt vlite wolde ik noch vele laten buwen,
und der kerken patronen beth *) denen myt allen truwen.
In myner iöghet was ick eyn kopman in prusen
in lifiant in lettowen und ock in rüsen.
Van der kopenschap konde ick nicht vele to hope bringen:
wente ick was eyn gud geselle mede in velen dingen,
ik ath und dranck alle tyd gerne dat beste,
wor men gelt vorterde was ik nicht gerne de leste,
nicht wolde by my bliven sulver effte golt.
Hyr umme muste ick do leren denen umme tzolt
seven iaer lanck beyde papen und leyen.
Darna quam ick to schepe vor eynen schrieveyen. **)
Do hadde ick my wol alzo eyn hövesch man.
Hyr umme wort my eyn schon schip under de voete ghedan,
dar segelde ik mede in de baye, ok ostwert manniger weghen.
Do vorwerf ick vele geldes ia to deghen.
Doch wolde id mi to lesten nicht lucken.
Dat schip seggelde ik in den strant to velen stucken.
An minen dank wart ick alzus des schepes quyd.
Alzus hebbe ick vuste in sorgen gesleten mine tid.

Des Todes Antwort setze ich ganz her.

Vor dessen, de hir na volgen, sette ik dy, du werckmester, ersten an:
wente du geystlike godes most vorstaen.
In etliken landen hetet men dy eyn vorstender der kerken.
De sodan ampt hebben, scholen vlitichlick merken,

*) Magis, amplius, mehr, von Melle.
**) Als ein Schreiber.

dat to dem gripeswolde a) is gescheen ein exempel
van einem untruwen werkmester, de den hilgen tempel
und der kerken gelt so angeleyt vorpralde, b)
dat en darna de duvel mit lyft und selen wech halde.
So welk vorstender de kerken ock mit truwen menet,
den wert wol gelonet: wente he groten luden denet.
Ok synt der borsendregher c) noch vele meer:
der ok ein is de seevarende schipheer. d)
Mannich untruwickliken vele in synen budel iaget: e)
se konden reken f) so id en alderbest behaget.
Al, de mit gelde werden verlacht g), synt hyr gemenet,
efte den iennich grot ampt is vorlenet.
Wente god, de alderwegen is, he en wilt nicht vorgetten.
Mit den sulven scheppel wil he wedder meten,
dat sy recht, krum, vele, effte weynich by sunder,
so we id ok sy, eyn radman, ein schaffer h), effte ein vormunder,
ein schulte, ein schepen i), ein olderman, efte ein richter,
ein hofmester, ein kokenmester, ein scriver, efte ein ander dichter,
ein voget, ein lantknecht, ein schenke, efte ein molner,
ein vismester k), ein teigelmeister, ein bumester efte ein tolner
ein segel graver l), ein munter, ein wantsnider m) effte ein lenewant striker n)
und alzodan lene o), weddeknecht, tziseknecht p), ein horker, efte ein ander sliker q)

a) Greifswalde. b) durchbrachte.
c) Beutelträger, reiche Leute.
d) zu denen gehört auch der seefahrende Schiffer.
e) mancher von diesen erwirbt sich vieles auf unredliche Art.
f) rechnen. g) alle die mit Gelde versehen sind.
h) Schaffner, procurator s. Frisch.
i) Scheppen, Scheffen. k) ? l) Petschierstecher.
m) Gewandschneider, Tuchhändler.
n) v. Melle lenewant n. pannus lineus Leinewand lenewantsnyder lenewendstriker m. beides ohne Erklärung. Leinwandhändler?
o) Nach lene ein Punkt. Lehnsmann? p) Accisefnecht.
q) Horcher oder ein anderer Schleicher, heimlicher Betrüger. Man siehet daraus, in welchem Lichte schon damals die Accisebedienten betrachtet sind.

ein mekeler, ein wraker [r]), ein meter, efte ein dach lonre [s]),
ein ieger, ein velle ghilder [t]), ein terminre [u]), efte eyn ander
tronre [v])
God kent alle ere namen, van wat ſtate efte ampte ſe ok ſynt.
De dar wol deyt, de kumpt draden dar hen, dar he yd vynt.

Der Bauer verſpricht fleißig zu ſeyn, wenn ihm das Leben gefriſtet würde.

Nicht ein ſchite mochte my ſchaden, mochte ik leven,
Ok wolde ik mynen iuncheren alle ſyne pacht wol gheven,
Wan he up my is tornich umme welke ſake,
wo drade ik denne vort ſynen willen make.
Kricht he nenen offen, he nimpt wol eyn ſwin, efte ein pargöſe,
ſo ſchencket he my denne ut ſinem geverweden kroſe. [a])
Alze ein ſyn iuncker heft he ſyk by my in alle ſynen worden.
Nu kumpt de doet und wyl my alderdinges morden &c.

Der Tod heißt ihn gutes Muths ſeyn.
Hefſtu nicht ghenomen woker up ieſtich pant,
und hefſtu eynem anderen nicht aff geploeget ſyn lant,
und hefſtu de teyn gheboden godes horſam ghewesen,

r) Friſch im W. B. v. Wracken. Wracher ſind in den Magdeburgiſchen Ordnungen p. 659 Knechte, ſo Deputat nehmen, ſervi qui demenſum ſuum accipiunt.

s) Tagelöhner.

t) Vielleicht gehört hieher „Gildeknecht in den Seeſtädten, der die Schiffer abfertigen muß. Wenn ſie keinen „Schein von ihm haben läßt ſie der Zöllner nicht fahren.“ Fell Gilder könnte ein ſolcher ſeyn, der über die Aus- und Einfuhr der Felle die Aufſicht hätte.

u) Terminirer, Bettelmönch.

v) v. Melle troner m. Lect. Fr. 1287. Schade daß er die Stelle nicht angeführt hat. Das citirte MS. iſt, wie ich aus andern Citaten verſtehe, eine Lübeckſche Chronik. Iſt tronre für tornre geſetzt, ſo könnte, weil toorn Thurm iſt, der Thurmwächter gemeinet ſeyn, oder iſt es aus trogner, fallax Scherz zu erklären?

a) gefärbtem Kruge.

de dyn kerckhere dy plach vor to lesen,
und hefftu dy nicht bekumert mit toeverye,
und recht ghelövet sunder iennigher hande wickerye, [b])
und hefftu nemande in worden in werken ghedan leyt:
so is di de hemmel sunder twifel io so wol bereyt,
effte du haddest ghewest eyn klöster man.
Gha vort, und toeve nicht; wy möten hastigen vordan.

Die Beghine wurde von ihren Verwandten wegen Mangels an eigenem Vermögen in diesen Stand gesetzt, worin sie auch zufrieden lebte, und tröstet sich mit dem Gedanken, daß sie ihre Wünsche nicht zu sehr auf das Weltliche gerichtet habe. Der Tod spricht: Vorveer dy nicht, suster kornute [a]) efte bagineken
dat is my like vele wo du heteft wobbeke [b]) effte cristineken.
Dattu bist eyn bagyne und hefst sodan namen,
desen scaltu dy nenerleye wys scamen.
Ein afghesneden otmodich kleed scaltu dragen [c]).
dattu nicht der werlde, men gode schalt behagen.
Men hir bistu enteghen ghewest in velen dyngen.
Wente nye tydinge kanstu draden hyr vorbringen,
Wente krichstu wat to wetten gysteren effte huede,
wo drade kumpt dat voert manckt de luede!
Nicht en scholdestu achten, dat der werlde angeyt,
darumme drechstu eyn affghesneten kleyt,
men godes denst myt vlyte achten,
und dy vlitich vor alle wertlike idelicheyt wachten

b) v. Melle wiekerie f. Magia Zauberei.

a) v. Melle kornute m. socius Geselle.

b) v. Melle Wöbbeke nomen muliebre Walpurgis An. 1380 ait Joh. Meteler: item Walburgi et Margaretæ sororibus meis. Hoc a. 1395 Hinricus Meteler, Johannis frater enunciat: Item do Wobbeken & Gretekens sororibus meis.

c) v. Melle im auctar. Lexici MS. führt Stellen aus Baghinen Ordnung 1438 an, die sich auf ihre Kleidung beziehen, z. E. nene beghine schal dreghen kraghede hoyken. — ze scholen allewege ghedoket ghan, unde myt huven und ghekyndoket.

Dyt horet to den baghinen, und ok dede heten lullebrodere. d)
Se scholen wesen der krancken wechter und hoedere,
darto se dreghen, reynichen unde bören
meyst dorch god e), so wert er denst nicht vorloren.
Leren scholen se, dat men den krancken vor schal lesen,
dat en aldermeist nutte und gud mach wesen,
ere selen to bringen to der ewighen salicheyt.
Hefftu sus ghedaen, so is dy de hemmel sunder twifel bereyt
unde vor dyn sympel aff gescheden leven,
wyl dy god eyne sunderlike kronen gheven.

Dem Hof-Cavalier (hoveruter) sind so passende Worte in den Mund gelegt, daß es unrecht seyn würde, sie nicht ganz dem Leser mitzutheilen.

Wol umme, wol her, wat wyl hyr werden.
Ick kan nicht riden noch gan up der erden.
Up myn pert und harnsch plach ik my to vorlaten.
My duncket, dat wyl my nicht lenger baten.
Myn here de hertoch was mi werlich holt,
he gaff my alle tid dubbelden tzolt,
darto alle de guden mans f) in dessen landen.
De my vor einen guden gesellen kanden,
de mochten mi alto malen gantz wol liden:
Wente ik gantz willighen myt en plach to riden.
Konde ik nu klare bichten und beruwen myn sundige levent
und mochte ik nu unrecht gud wedder gheven,
so mochte ik werden miner sunden quyd.
Ach und wee: de doet let my nene tyd,

d) Oberlin in glossar. v. lollhard lollbruder führt eine Stelle aus Geiler von Keysersberg an, die hieher gehört: als etwan geschieht das der eeman der toden frauwen unkuischeit volbringt mit der Beginen die der frauwen gewartet hat oder die eefrauw mit dem lolharten. Im Vocabul. Helmst. MS. lullebroder bogerdus wofür beghardus zu lesen ist vergl. Frisch v. Lollen.

e) um Gotteswillen, ohne Lohn. f) mansi.

he kumpt iaghen efte he hebbe den schrul. a)
He maket my rasende, synneloes und alderdinges dul.
Nicht lange wyl he myt my overseen.
He wil my eyn vel rucken, ok duncket my he wil my de hud
afftheen.
Wolde he my noch lange laten leven,
ik wolde em al min harnsch, darto minen guden pagen b) geven.
He achtet id nicht he wil beholden de overen hant.
Here god help my, wente dem dode mot ick setten eyn swar pant.

Der Tod antwortet: Hof ghesellе, du byst eyn ruter ghenant,
Ick scholde dy wol iuncher heten, lange her ein pant. *)
Ik wyl myt dy rechten in dessen dagen.
Ghewinnestu, so werstu nu tho ritter gheslagen.
Men dyne roverye wyl dy hynderen und bringen in vaer,
de du hefft bedreven hemelick und openbar,
darto dine valscheit und undöghet grot,
Vlöken, sweren, quatzen **) und overmoet.
Sodane stucke mit velen schedichliken dingen
willen dy nicht to gode bringen.
Wo vaken hefftu den unschuldigen helpen vorherd,
men gode to denen hefftu nicht wol ghelerd.
By deme varende kopman und ok dem armen bur,
den ere neringe wert gantz sur,
dorch rechticheit behort dy by en lyf und sunt to laten. c)
Hefftu dat ghedaen dat schal dy nu meer baten &c.

Die Jungfrau wurde von einem Traum, worin sie den Tod auf einem Löwen reitend erblickte, krank, glaubte aber doch nicht, daß sie sterben mußte.

Grote ere mochte ik van der werlde vorwerven;
byn ik dock eine fyne iunge derne.

a) als wenn er einen Anfall von Raserei hätte.
b) Pferd, s. B. W. B.
*) reiche her ein Pfand, welches die Duellanten vor Anfang des Kampfs niederlegen mußten.
**) quasen, quaassen, schmausen B. W. B.
c) denen der Ritter auf Reisen das Geleite gab.

Myne elderen behelden my ok gantz gerne,
up dat se my eynem synem manne gheven,
dar ik in dem echten state mede mochte leven,
na der werlde lop kinder mochte ghewinnen.
Men o wy leyder de doet wil my des nicht laten beginnen &c.

Der Tod: Junckfrowe gyseltrud, effte wo din name is gheheten,
dantze vort und laet dy des nicht vordreten.
Du plechst doch gerne to dantzen und tho springen.
Vele nye leede kanstu leren syngen,
dyne joeget heffstu gebruket in lichtferticheit,
und alle tyd gesocht wertlike idelicheit.
Hastigen make dy vort und wes rede:
dar syn vele achter, de moten ock alle mede
wo se ock heten, sefke, lyseke, wobbeke d), kynke dd) efte margrete,
Drutke e), ryckel f), abelke g), almod und agnete
Wolborch, hylle gg), heylke h) und kristinke
Barthe hh), alheit i), iutke k) und katherinke,
Petronille, clare, myke und lucie
Anna, windelke l), hempe ll) unde sofie

d) Walpurgis so vorher S. 350. dd) Kunigunde, s. künke in B. W. B.

e) diminut von Gerdrut.

f) Rachel? oder ist dieser wie verschiedene andere Namen in diesem langen Verzeichniß keiner Erläuterung fähig.

g) v. Melle Abel, Abelke nomen muliebre Apollonia.

gg) vielleicht einerley mit dem folgenden.

h) v. Melle Heyleke nomen muliebre. Vielleicht Adelheid, s. Gatterer Abriß d. Geneal. S. 47.

hh) Berta oder Bertrada. i) Adelheid.

k) Judith, s. Jitte in B. W. B.

l) Im B. W. B. windeler ein männlicher Taufname.

ll) statt Hemke, Hemmeke, Emma, s. Gatterer a. O. S. 47.

Ghese m), kunneke n), syke nn), und edylly **)
Metke o), barbran, heseke p), und cecilli q)
Lucke r), priske, yde, und armghard s)
Elsebe, appollonye, scholastke und lutghart
Leneke t) hebele u), winneke v), und wybbeke w)
Ursele, brigitte, sylke x), un tybbeke y)
Odeke z), wylmoed a), nelleke b), und hilleborch c)
Hedewich, fredeke, engel, und remborch d)
Belke e), beke f), helke g), ymmeke h), und olghard i)
Hertken k), könke kk), agate, tredet, alle vort in desse vart
Helena, swenneke l), dorthie, und gerdrud
Komet altomalen. dantzet mit desser iunckfrowen ghiseltrud.
Hebbe gy gheleret gude werke to vullenbringen,
so moge gy nu vroliken te deum laudamus singen &c.

m) s. Gise im B. W. B.

n) v. Melle kuneke nomen muliebre Kunigundis, also einerlei mit kynke. nn) ? **) Adelheid?

o) s. Metje in B. W. B. nach Gatterer Mathildis.

p) v. Melle Hese nomen muliebre occurrens 1413 in testamento Hinrici Bonhorst. q) Caecilia.

r) Lucia. s) Irmengard, s. B. W. B.

t) Nach B. W. B. Lene und Leenke, und also auch wohl leneke Helena. Sollten aber diese nicht Namen für Magdalena seyn? Oder ist leveke zu lesen. Gatterer levichen, levike — weibl. Namen. u) ?

v) vielleicht für wunneke, wunke Jocunda nach Gatterer.

w) Gatterer: wibbeke wubeke — weibl. Namen. Vergl. B. W. B. v. Wubke.

x) Gatterer: sillke, sibylleke, sibyl Sibylla,

y) Gatterer: tibbke, tibeta ein weiblicher Name. Vergl. B. W. B. v. Tibbke. z) ?

a) Wilhelmine? Denn Wilm ist Wilhelm, s. B. W. B.

b) Angelica? c) von Melle: sille nomen muliebre Hillegundis. d) ? e) ?

f) Gatterer: Beke, Getke. Gebekka.

g) v. Melle: Heleke diminutivum nominis muliebris Helenburgis. h) Emma s. Gatterer. i) ? k) ?

kk) Gatterer: Kunne, Künke, Könke, Kunigunde. l) ?

De Amptknecht. (Handwerker.)
Help sunte marten, de grote hilge man,
ik kan wer sitten effte gaen.
In dem kroghe sath ik in dem lage
de nacht al ut, wente to dem lichten dage.
Myne kumpane begunden mit mi to dullen. a)
Wy druncken d. t beer by halven und by vullen.
Ik dranck, wente dat ik nicht meer en mochte.
Ik stunt up, wo draden ik de doren sochte.
Ik völede darna mit der hant.
Do vel ik myt dem koppe yeghen de want.
Wo ik wedder up de vöte quam to stan,
dar en weet ik nicht ein wort van.
Do ik up der strate my begunde umme to seen,
ik trat mysse und vel in den rennensteen.
Myne kumpane droghen my do to hus in der tid.
Ok wart ik do mines remen und büdels quyd:
dar hadde ik noch inne vyff schillinge in redem ghelde.
Ik löve nicht dat ik dat alle vorspelde.
Hadde mannich eventür myt my ghedyet,
so wolde ik draden hebben ghevryet
up min ampt, dat ik wol hebbe gheleret.
Myn vordenede loen hebbe ik slymliken b) vorteret.
Hadde ik wat gegheget, nu to gheven den armen,
God wolde syk myner denne wol erbarmen &c.

Der Tod. Amptgeselle id is al eyns, wat amptes dath du bist,
Van my en hefftu nene lenger vrist.
Dyn dach is ghekomen und ock de stunde.
Hefstu myt truwen ghearbeidet, des kumpstu nu to vunde

— — — — —

Dar umme is de hylghe dach van gode in ghesath: c)
wente den werkeldach hefftu nene tyd gel·at.
Men hyr enteghen hefftu nye vunde d) ghesocht,

a) toll seyn desipere.
b) ärgerlich, bös. c) ihm zu dienen. d) Erfindung.

und den hilghen dach in velen sunden henghebrocht,
der du des werkeldaghes nicht kondest bekomen.
Al us hefstu des duvels denst vor dy ghenomen
myt spele, drincken, und anderen unkuschen dingen,
botzelen, dobbelen, karden, und unhöveschen syngen &c.

Die Amme wünscht und bittet, daß dem Kinde das Leben gelassen werde, und sie noch dereinst, wenn es mündig geworden ist, von ihm Trost haben möge.

Men leyder desse bede werde ik nicht ghehort.
Ik moet up der stunt sulven mede vort.
Hyr en wyl anders neen dantzen aff werden,
Men al us werde wy nu gevöghet to der erden.
De doet de nimpt beyde dat kynt und my.
O here god, desse sake bevele ik dy.

Der Tod: Se hyr, du rechtferdighe ghod wat wil hyr af werden.
Och seker dar synt gantz vele duller lüde up der erden,
de men doch vor wise minschen holt int gemene.
Men de wisheit, de in en is, de is gantz klene.
Der bistu ein, des kindes moder efte amme.
Dat kint, dat hyr licht, unschuldich ghelik einem lamme,
dat kricht den hemmel, sterft id in syner unschult &c.

Der Tod beklaget in mehrern Abschnitten das überhandnehmende Verderben der Menschen, woher das viele Unglück in der Welt, Pestilenz, Unfriede, Theurung, neue Seuchen u. s. kommen.

De leve godes is bi den geistliken werden kolt,
de rechtferdicheit is bi den vorsten gheworden old,
de gude raet is vorghaen van den olden,
de love und godes ghebot wert van dem volke ovel geholden.
To der iunckfrowenschop plegen de iunckfrowen grote leve to dreghen, [a])
De echte staet [b]) wert mankt velen feyl geholden manniger wegen.

— — — — —

a) ironisch. b) Ehestand.

Homod, giricheit, und unkuscheit
umme desser dryer sunde willen de meisten minschen vordomet werden.
Wente desse dre holt men draden vor nene sunde up dusser erden.
Wat rechtferdiger bur weren in eer tiden, wor synt se nu?
Wo weinich is der, de ere salicheit vlitich socken, wer ik efte du

— — — — —

De wertliken minschen konen syk sulven nu wol bekören, c)
se dorfen des duvels inblasent nu nicht sere horen.
Alzus in dem Boke der oltvader steyt geschreven,
wo dat ein hillich broder vele duvel sach kleven
umme eine klues, dar ein hillich broder inne was.
Desse sulve wanderde ok dorch eine stad vor des koninges pallas.
Dar sach he men eynen duvel up den torne boven,
den beswor he bi sinen cristen loven,
dat he em seggen scholde, dat em duchte wunder,
dat he allene were over der stad, dar doch mannich sunder
inne were, und dat bi des hilge broders tzellen
so vele duvele weren, dat he er nicht konde tellen.
De duvel sprack: desse in der stad de sint doch verloren.
Wi behoven hir nener duvel mer: wente se konen syk sulven wol bekoren,
ik wachte se man, dat se in den sunden bliven.
Dat wert my nicht suer: neen grot arbeit darff ik dar umme driven,
und de duvele, de du by dem innigen broder hefst geseen,
de konen al to samende ene nicht to einer dotsunde teen.
Nu hebbe gy ghehort wo dat is to ghekomen,
dat nu in der werlt so vele plage wert vornomen,
alze dat de mynschen syn quad und sundich,
und in veler bosheit sint se sere kundich.

Im 65. Abschn. das was von hohen und niedrigen, geistlichen und weltlichen Prälaten u. s. vorher geschrieben ist, gehe nicht den Unschuldigen an.

c) B. W. B. versuchen.! Ich. setze noch [hinzu] verführen, verderben.

De wert hir nicht gestraffet, de late id [d]) stan alze id steit. So we dar is an dessen, effte an anderen dingen ok sculdich, de en kurre hyr nicht wedder, men he wese otmodichliken duldich und betere sik &c.

Der 66ste Abschn. ist mit dem Nachdruck geschrieben, der das ganze Gedicht vor vielen andern so vortheilhaft auszeichnet.

Hyr umme nicht en spare ick, wer adel effte ioghet,
neyn ghelt, staet, wysheyt, effte döget. [e])
Weset altho malen by tiden bereyt,
unde komet alle her in minen kreyt. [f])
Ik wil iw up de erden nedder strecken,
und ernstliken eynen voet lenger recken.
Hyr en mach nemant wedder spreken,
einen isliken wyl ik syn herte tobreken,
he sy old, iunck, arm, effte ryke.
Ik neme se mede alle ghelyke,
de syk duncket gud, effte van eynem eddelen state,
dat kumpt en alles nicht to bate.
Nemant is eddel, noch gud, men god alleyne.
Hyr umme merket recht dessen spröke al gemeyne:
De de werlt eddel holt und gheboren,
merke, wat hebben se vor den anderen minschen to voren.
Na eyner wyse werden se ghetelet, gheboren alze de anderen.
So lange alze god wyl, mogen se up dessem ertryke wanderen.
Se konen nicht fleyen, ok nene mirakel vullenbringen,
ok anderen minschen gelyk in sodanen nottroftingen dingen,
alze eten, drinken, slapen, rowen konen se nicht entberen.
Hyr umme scheme dy, slyck und dreck hoep, dattu boven dinen heren

d) der mag es stehen lassen.

e) abstracta für concreta. Adeliche, Jünglinge, Reiche, Vornehme, Weise und Tugendhafte.

f) Kreis V. W. V.

dy vorhevest, de doch was so rechte otmodich,
und aller hillicheit vul und overlodich.
Betrachte de dreck standen, de du vor dy drechst
und dyne vulen conciencien, dar du dy vaken mede slapen lechst
bedenke, wor du bist hergekomen, und wattu nu bist,
und wattu werden schalt in korter vryst.

Der 67ste Abschn. enthält einige Gemeinplätze über das Glück, das den Tugendhaften bevorstehet, der 68ste Ermahnungen der Tugend nachzustreben.

Hyr um̄e latet iw desse figuren vor ogen staen.
Wente in korten tiden möte gy dar an.
De stunde un̄ de dach is gode allene bekant.
Wente alle dinck hefft he in syner hant.
Levet so, alze gy gerne willen sterven.
So gyfft iw god dat hemelrike to eynem erven.
Wente de doet sendet iw nenen breeff.
He kumpt sliken, recht so eyn deeff.
De syner selen salicheit myt truwen menet,
un gode mit allem vlite denet,
un̄ de bode godes hefft uth vorseen,
dat he de nicht wyl breken nergen neen,
un̄ deyt bicht, ruwe, un bothe vor sine sunde,
desse de schal sik vrowen to des dodes stunde.
Wente den̄e kricht he synes arbeides einen ende,
wan he schedet ut dessem iamerliken ellende.
Dorck den natürliken doet entfanghe wy dat ewigke lön.
Alze dorch eyne dör gha wy dorch den doet in godes troen,
scholde cristus komen in syn ryke:
erst starff he vor uns al ghelyke.
De knecht ys nicht boven synen heren.
Alzus en kone wy uns des dodes nicht weren.
He kumpt, id sy uns leff effte leyt.
Hyr um̄e waket unde weset alle tyd bereyt,
sede cristus unse leve here.
Eme sy loff danck un ewige ere.
De dit hefft gedicht un laten setten.

God möte syner numer meer vorgetten,
unde vorgheve em syne sunde kleyn un grot,
uñ helpe uns allen uth aller noet,
so wan de doet de sele schedet van dem lyve
dat se denne io ewich mit gode blive. Amen.

Anno Dñi. MCCCCXCVI. Lübeck.

43.

1497.

Dat boek van der | warafftighẽ vnde rechten leue ga | des. Am Ende Hyt endeghet syck dat | boek vā der leue godes.

Ghedrucket vñ vulẽdet dorch de | kunst Steffani Arẽdes medebor | ges der keiserlike stad Lubeck Int | yaer vnses heren. M. CCCC. XCVII. des neghesten midwekens na Va- | lentini. 12mo.

Das Buch hat Signaturen bis L, doch fehlt der Buchstab C, keinen Custos, keine Seitenzahl, noch Ueberschrift, kein Unterscheidungszeichen ausser dem Punkt, stark 10 Quaternionen und 1 Duernio, zusammen 84 Bl. Auf der Rückseite des Titelblatts lieset man folgende Verse, die ob sie gleich nicht als Verse gedruckt sind, ich doch hier als Verse hersetzen will.

Almechtige ewyge god laet my dit boek van dyner leue zo beginnen.
dat yck di möghe leef krighen van alle minẽ sinnen.
va ghantz myner selen. vñ van alle myner macht.
Mynen neghesten alzo my sulven so ys dine ee vullenbracht.
Myne neghesten synt alle lude ghelike.
de dar kamen möghen to deme hemmelryke.

Ein demüthiger Cartheuser wird als der Verfasser des Buches angegeben. Er gestehet daß er es ausgeschrieben habe, und hält dem Buche eine große Lobrede. Ob er gleich die h. Schrift oft gelesen und lesen gehört habe, so habe er doch nicht so gründlich daraus gelernt wie man Gott lieb haben, auf was für eine Weise man das ewige Leben begehren, Hölle und Sünde fliehen, Ablaß erwerben u. s. soll, als aus diesem Buche. Ehe er dieses Buches und der darin so gründlich ausgeführten Materie entbehren wollte, würde er lieber nach Rom, Achen, oder Einsiedel betteln gehen, und es daher holen, wenn er wüßte, daß es da wäre. Durch dieses Buch habe er erst gelernt, wie er für die Leute im Fegefeuer bitten müsse, auch bitte er nun lieber für alle Gebrechen der heiligen Christenheit, und für alle einer schuldige Todtsünde (dotsundyghe) Menschen. Es sey zwar allen Gelehrten und Ungelehrten sehr nützlich, vornämlich aber allen Geistlichen und Klosterleuten, die viel zu singen, zu lesen und zu beten haben; denn es lehre und unterweise sie, wie und zu welchem Ende sie Gott dienen sollen, damit sie sich nicht an dem göttlichen Dienst versündigen. Herr Johann Wyltgefert, Pfarrer zu U. L. F. in Augsburg, Licentiat der geistlichen Rechte, ein gelehrter Mann, habe sich dies Buch wegen seines großen Nutzens dreimal abschreiben lassen, Herr Friedrich von Cristgarten könne es auch nicht genug loben, und habe es oft durchgelesen. Die folgende Vorrede sey von dem Magister Nicolaus von Dynkelpul, den habe er, als er Student in Wien (weyn) war, recht wohl gekannt. Unter allen Meistern und Doctoribus der h. Schrift sey er der vortreflichste und vornehmste in Wien gewesen, er habe auch viele Predigtbücher geschrieben, und ein heiliges Leben geführt.

Dies Buch lehret uns Gott über alle Dinge lieb zu haben. Obgleich nun der Vf. wohl erwarten könnte darüber von andern unterrichtet zu werden, so habe er doch über diese Materie eine Anweisung aus vielen Doctoren der h. Schrift zusammen geschrieben, er verlange aber, daß man sein Buch nicht auf eine läppische oder sorglose Art durchlese, (dat gy de materien nycht gheck lyken *) edder rokelose **) averleset) er habe es daher im Kapitel

*) Adv. von Gheck Geck, Thor, Narr.

**) unvorsichtig, sorglos, s. Bremisch. Wörterbuch.

abgetheilt. Im 1. Kap. wird Matth. 22, 36 erklärt. Im 2ten werden 4 Arten von Liebe unterschieden, und gezeigt welche davon auf Gott anwendbar sind. Im 3ten was Hassen bedeutet. Im 4ten Gott musse man lieb haben um seiner selbst willen nicht um des Nutzens willen, den man von ihm erwarte. Die Liebe der Gierigkeit amor concupiscentiæ, nach welcher wir Pferden, Ochsen u. s. Gesundheit und Stärke wünschen, damit wir sie theurer verkaufen oder zu Arbeiten desto besser gebrauchen können, sey von allen die niedrigste Liebe, wie Christen und Heiden bezeugen und müsse Gott nicht angeboten werden, eine andere Liebe sey amor amicitiæ, die wir gegen Gott hegen müssen, nicht um irgend eines Nutzens willen, den er uns erzeigt hätte oder erzeigen würde. 5) sondern wir sollen Gott allein um seiner selbst willen lieb haben; liebten wir ihn um unsernt willen, so hätten wir uns mehr lieb als ihn, wie die Mutter, die den Schulmeister des Kindes wegen, das er unterrichtet, lieb hat, das Kind mehr liebet als den Schulmeister; je uneigennütziger aber eine solche Liebe ist, desto angenehmer ist sie Gott. 6) die Tugenden und Vollkommenheiten, die Gott an sich hat, und die nichts anders als Gott selbst sind, sind der endliche und letzte Grund, warum wir Gott lieb haben. 7) Wie Augustinus, der gesagt hat, daß Gott um deswillen, weil er gut sey, zu lieben sey, zu verstehen ist, Gott sey auch zu lieben, selbst dann, wenn man wissen sollte, daß man von ihm verdammt würde, dies wird mit Exempeln aus den Legenden belegt und daraus die Warnung gezogen, daß man durch keine Furcht, ewig verdammt zu werden, zaghaft werden soll. 8) der Liebe zu Gott ist kein Maas noch Ziel zu setzen. 9) die vielen Wohlthaten, die wir von Gott empfangen, müssen uns zur Liebe gegen ihn erwecken. 10) die vielen Wohlthaten lernet man aus der h. Schrift am besten erkennen, die daher fleißig zu lesen ist, namentlich dat boek der scheppynghe — dat boek des uthganges van egypten lant und denne de boke der koninge, eene ander tyt lesen se de boke der propheten und de boke der hylgen frowen Judith und Hester, ene ander tyt de boke der vechter unde der stride. (Es scheint also der Vf. eingesehen zu haben daß Richter kein schicklicher Name für Schophetin sey.) Ist der Mensch ungelehrt, so soll er das Wort Gottes gern hören und zwar nicht, wie einige thun, bloß in der Fastenzeit, sondern alle heilige Tage das ganze Jahr hindurch,

und nicht bloß ein Jahr, sondern alle Jahre von der Zeit seiner Vernunft an bis an sein Ende. 11) die Nothwendigkeit, Gott über alle Dinge lieb zu haben, wird noch einmal eingeschärft. 12) wir müssen alle Dinge, die wir lieb haben, allein um Gottes willen lieb haben, und alle Untugenden und Sünden, die wir hassen und fliehen, bloß um seinetwillen hassen und fliehen. In dem Begehren der Güter verhalten sich die Menschen oft sehr unrecht. Sie begehren und suchen oft geringe und schwache Güter, die großen geistlichen und himmlischen Güter, die zur Seelen Seligkeit gehören, achten sie nicht. Sie verhalten sich darin, wie die Kinder, die kleine Sachen, als Milch, Aepfel, Birnen und dergleichen lieb haben, aber die großen Sachen, als Weingärten, Aecker und Häuser nicht achten. 13) Kein menschlich Werk ist wahrhaftig gut, es werde dann mit Gott angefangen und in Gott geendiget, welches mit Stellen aus dem Augustin belegt wird. 14) Ein jedes Werk braucht nicht einzeln und unmittelbar in Gott ordinirt und gelegt zu werden, sondern man ordinirt und legt es in so fern in das andere, bis man auf Gott und seine Ehre kommt z. E. ein frommer Mensch, isset und trinkt damit er lebe, er lebt aber, damit er wirken und gute Werke thun möge. Das Essen und Trinken steht also mittelbar mit dem letzten Zwecke, der Glorie und Ehre Gottes in Verbindung. Es geziemet sich auch, Gott Zeichen und Früchte der Liebe, als Fasten, Almosen geben, Beten, Kirchen gehen, Messen lesen, Kirchen bauen, Gott loben und ehren, u. s. w. anzubieten, damit wir das ewige Leben erhalten. Das endliche und letzte Ziel unsers ganzen Lebens muß die Ehre und Liebe Gottes seyn. Unde dat beroret ock de meyster van den hoghen sinnen, so he sprickt, dar he vraget wert, worumme de vornuftige creature sy ghefchapen. So wert gheantwerdet: darumme dat he gode lave, unde dene eme, uñ leef hebben. 15) Die in der Hölle sitzen leiden an Gewissensbissen, und brennen auch in heißer Glut. Se lyden ok sumtydes gar grote kulde, dar van alle er lyff wert suffende, alsо effte me een gloyendich ysern werpet yn een kolt water. Un hyr wedder umme to groter kulde werden se gheworpen yn grothe hette. Sie sind auch ewiglich von der Liebe Gottes abgeschieden, und hassen ihn und schimpfen auf ihn. Und ock van deme nyde und hate steyt ghefchreuen yn deme boke der hemelyckeyt godes. Also de min-

schen bernen in groter hette, unde schelden den namen des heren, dede walt heft aver de slege. Dar aver spreckt de uthleggynghe also. De dar synt yn der helle wol dat se wethen, dat se umme ere schult *), yodoch is ene leyt, unde deyt ene we, dat god sulke gewalt heft, dat he se so sleyt, unde se syck syner ghewalt nicht mogen weren, unde alle tyt schelden se god yn ereme gemote alleyne. Wer nun die Beschaffenheit der Hölle und der Verdammten wohl erwogen hat, kann die Betrachtung anstellen, warum er die Hölle und ewige Verdammniß fliehen und fürchten müsse, nicht, um der Pein zu entgehen, sondern damit er von der göttlichen Liebe nicht getrennt werde. 16) Wer Ablaß bey einer Kirche sucht, muß es um deswillen thun, damit er nach seinem Tode gleich zum Lobe und zur vollkommenen Liebe Gottes komme, nicht aber, damit er nicht im Fegefeuer sehr oder lange gepeiniget werde. Daraus folgt, daß, wenn wir den Seelen im Fegefeuer aus brüderlicher Liebe und wahrem Mitleiden zu Hülfe kommen, damit sie bald daraus befreiet werden, wir ihnen diese Erleichterung vorlychtynge um Gottes und seiner Ehre willen zu verschaffen suchen müssen. Die Worte un schal my dat nen sele in deme vegevure vor ovele hebben, eft yk se nicht lef hebbe und eft yk er nicht gudes wille sind in einem Exemplar von den beiden, die auf der akademischen Bibliothek zu Helmstädt befindlich sind, ausgestrichen und dafür am Rande geschrieben so schal ik ock vor keyne sele in dem vegevure bidden umme orer pyne willen entliken, sunder umme goddes lof unde ere, dat se den daste eyger (desto eher) moge loven. Auch folget daraus, daß die, welche in eigener Person gegen die Ungläubigen und Ketzer zu Felde ziehen, oder Söldner an ihre Stelle senden, die müssen es aus Liebe und Ehre des allmächtigen Gottes, und zur Beschirmung des christlichen Glaubens thun. 17) Es ist auch nicht nöthig, daß wir bey unsern Werken immer an Gott denken, sondern sie sind alsdann schon gut, wenn sie temelyk syn an syck sulven, und hebben ere rechten ummestant, dat ys, dat se gheschen in sulker wyse, in sulker stede, to sulker tyd, unde meninge, also se scheen scholen. 18) Von den Zeichen, woran der Mensch erkennen mag, daß er

*) Supplire: leiden, verdammt sind, oder ein dergleichen verbum.

Gott auf die rechte Weise lieb habe. 19) Von der Zeit, wann wir verbunden sind, Gott zu lieben. Nicht zu jeder Zeit und ohne Unterlaß können wir an Gott denken und ihn lieb haben. Wir sind dazu an den heiligen Tagen, namentlich am Sonntage und an großen Festtagen verbunden. Daher auch ein jeder vernünftige Mensch verpflichtet ist, an diesen Tagen eine Messe zu hören, wofern kein erhebliches Hinderniß eintritt. 20) Matth. 22, 37 wird dahin erklärt, daß die Liebe Gottes die Wirkung in uns habe, daß wir unser ganzes Leben und alle unsre Werke zur Glorie und Ehre Gottes ordnen und leiten. 21) Dieses Gebot Gottes kann auch in diesem Leben vollbracht werden, unvollkommen, wenn der Mensch sich zwar nicht vor allen täglichen Sünden, unnützen Worten, Gedanken und dergleichen, aber doch vor Todsünden hütet, vollkommen, wenn der Mensch sein ganzes Leben und allen seinen Fleiß dahin verwendet, wie er Gott dem Herrn wohlgefallen möge, indem er nicht bloß zu bestimmten Zeiten, sondern, so viel als ihm möglich ist, sich in wahrem Glauben zu Gott dem Herrn erhebet, und weder tägliche noch tödliche Sünden begehet. 22) Lob der Jungfrau Maria, die keinerlei Art von Sünden begangen hat, worin sie allen Heiligen unähnlich und allein ihrem Sohne Jesus Christus ähnlich gewesen ist.

44.

1497.

Mit denselben Typen, in demselben Format, und auf dieselbe Weise als das vorhergehende Buch, ist das bey dem einen Exemplar angebundene Buch gedruckt.

Hyr begynnet eyn schoen spegel der cristene menschen Dar inne beslaten is allent dat dar noet is tho der selen salicheyt.

Auf der Rückseite des Titelblatts: Hyr beginnet ein schon spegel der cristen mynschen welkeren eyn yewelk cristen mynsche gerne schal by syk dregen vor eyn hant bökeken, wente hyr inne beslaten is allent, dat dar not is to weten to der selen salicheyt, to samende ghesocht ut velen hilghen schriften der lerers, to profite und salicheit aller minschen, unde unseme leven heren to lave und marien syner leven moder. De jenne, de dyt ghemaket heft, biddet alle minschen, dat se dat vaken averlesen willen, und syk willen darna regeren, ock dat den anderen simp-len unweten luden, de nicht lesen konen, des hilgen dages vorlezen willen, wen se doch leddich sitten up der straten *) darvor se grote pine liden mothen. Ok biddet he dat de olderen, ere kinder dat lesen leren. Ok so begeret he, dat me vor em bidden wille: weute he vorbindet sik alle sine dage to biddende vor de genne, de dyt bökeken by sik dreghen und mit vlite sik darna regeren.

Das folgende Blatt ist ausgerissen. Es enthielt die Inhaltsanzeige, die auf den folgenden 3 Seiten fortgesetzt wird. Das Buch enthält 47 Kapitel, die ich hier summarisch mit einigen Excerpten beschreiben will. 1) Vom Glauben überhaupt. Das Apostolische Glaubensbekenntniß. 3) Noch andere Punkte die man glauben muß um selig zu werden. 4) Gebet um einen starken festen Glauben. 5) Ermahnung nach dem Willen und den Geboten Gottes zu leben. 6) Flüche vormaledinge über die Uebertreter der göttlichen Gebote sind zum Theil aus 5 Mos. 28 entlehnt. 7) Große Belohnungen, die diejenigen kriegen sollen, die seine Gebote halten. 8) Gebet um Gnade die Gebote zu halten. 9) Kurze Umschreibung der 10 Gebote, z. E. das 6te: Du schalt nicht unküsch wesen noch overspel driven. Folgende Reime, als ein Abriß der zehn Gebote, verdienen abgeschrieben zu werden.

Baven alle dink leve einen god,
nicht idel swere noch in spot.

*) Auf den Bänken, unter den Bäumen, s. Berlinische Blätter 1800. Denn Schenken und Bierhäuser waren damals noch nicht so häufig, und wurden nicht so häufig besucht als jetzt.

Vire de hilgen dage alle gades,
Ere moder und vader.
Myt willen efte werken sla nemande doet.
Stel nicht, al biſtu bloet.
Buten den echte do nicht unkuſcheit.
Segge van nemande valſcheyt.
Beghere nemandes bedde genoet,
noch unrechtlik nemandes guet.
We nicht en holdet de teyn gebade,
de mach nummer kamen to gade.

10) Ueber die 2 Gebote die Jeſus giebt Matth. 22, 37. 38. 11) Erklärung der 10 Gebote iſt ziemlich weitläuftig und enthält viele Züge zum Sittengemälde, zu den Meinungen und dem herrſchenden Aberglauben der Zeit. Zur Probe ſchreibe ich ab: Vorklaringe des VII gebades. Du ſchalt nicht unkuſch weſen noch overſpyl a) driven. Dyt bod eſſchet eyn erbar levent. — Hyr entegen ſundigen overſpelers, de mit lichten wiven ſundigen, de iunkfrowen enteren, de myt ghewalt junkfrowen entſchaken b), de mit mageſchop ſik bekummeren c), de ſik up hilge tijd edder up hilgen ſteden nicht entholden van unkuſcheyt, de alzebeſte anders nicht ſoeken, wenn ghenöchte des vleſches, de malkander misbruken buten tides und unnaturliken, dat dar wanſchapen, ſeeke und malachtige d) kinder van kamen, de unſchiklik einander lef hebben und de ſik mit geiſtliken luden bekummeren f) und baven alle de ſik öven in der vormaledieden ſunde de toghen de nature is, und tegen de ſchepper der nature, dar de werlt umm geplaget wert mit brande, mit water, mit ſterven mit dure tijd, myt gued to vorleſen g) to wa-

a) Hurerey, ein ſeltenes und in den Gloſſarien fehlendes Wort.

b) entführen. B. W. B. ſchaken rauben.

c) ſich abgeben. Scherz aus Otto: yeclicher mag by einer ligen iſt ſy nich mit einem andern bekumbert.

d) im Oberdeutſchen mallatzig, mallazig, ausſätzig.

f) ſiehe Note c).

g) Güter Verluſt.

ter und to lande, und ander untellike plaghen, alze wy noch dachlykes vor oghen seen, und de ere huse unerbaren unkuschen personen vorhuren, und de anderen to unküschen werken theen und raet eft daet darto geven, und alle, de sick sulven myssbruken, darumme dat desse vorschreven plagen up den minschen kamen, welker den bichtvater behoret deper unde beth to under soeken.

Merkwürdig ist es auch, daß die Stelle des 6ten und 7ten Gebotes verwechselt ist.

Das neunte Gebot wird als ein Verbot der Unkeuschheit und zwar der unkeuschen Gedanken erklärt, so wie das 7te unkeusche Handlungen verbiete. Hyr enteghen missdoen nicht allene, de mit gantzer vulbort begheren ander lude bedde genoet, mer ok de ander luder buten echteschop to ieniger unkuscheit trecken eft leyden, id sy mit kussen, edder mit vulen gesichten, efte mit helzen, edder mit ansproken, edder mit unschemeliken tasten, eft mit boden, efte breven, efft mit drowen, edder mit gheloften, edder mit schendigen worden, myt gyften edder mit lögenen edder mit losen plumstriken a), effte myt avervlodigenund untemeliken tzirheyden, myt vortzyrder schonheit, myt maltiden, mit koppelerschen, mit dantzen und mit springen ock mit unerbaren ghelate b) mit unschemeliken vortoninge c) der leden, mit toverien und mit unreynen böken d) to lesen efte in ieniger anderen wise, de nicht temelik sint to schrieven noch uth to spreken ock de olden vorleden sunden wedderumme to vornyen mit nyer vulbort ock de den anderen to rasender leve bringen und sick darinne vrowen, edder eynen anderen darinne to holden, alze des duvels lymrode, musvalle und stricke, ock de mit willen und weten unkusche danken in sinem herten holdet und sik nicht pini-

a) Schmeicheleyen V. W. V. plumstryker Schmeichler.

b) Geberden V. W. V.

c) Vorzeigung vertonung. V. W. V.

d) Gab es dergleichen Bücher wohl gar in plattdeutscher Sprache?

get de ut to werpen. 12) Von den Geboten der heiligen Kirche, die alle Christen zu halten schuldig sind. 13) Von den 7 Todsünden mit ihren Töchtern, die davon abspringen. 14) Erklärung der 9 fremden Sünden, um welche viele Menschen verdammt werden. 15) Erklärung der schreienden Sünden und der stummen Sünden gegen die Natur, welche selten oder niemals von den Sündern gebeichtet werden. — — de verde is sundigen tegen ole natore und schut manniger hande wüss, alze mit gedanken mit tasten mit vrowen efte mit mannen eft in manngehande un ardicheit, welker sunde grotter is, wen ein vader mit siner dochter sundigede. Dit is de quade sunde, darumme god so lange vortoech minsche te werden, alze V dusent iaer, dyt is de sunde darumme god de hele werlt leet vorgaen in dem water, dyt is de sunde, durumme god vorgaen leet vif mechtige stede alze sodoma, gomorra in dem vure und in dem swevel, desse sunde leet god vorghaen und vordelgen, do he baren wart. Sunte iheronimus spreckt, dat do alle zodomiten gedodet weren ummedat de greselike sunde in der eddelen nature de god an sik ghenomen hadde nicht meer scolde gefunden werden, dyt is de sunde der valschen cristen de noch saracenen noch heden noch duvelen behaghet, dit is de sunde dar got de werlt dachlikes umme plaget, desse sunde röpt in den himel wrake, desse sunde maket den sunder stum, so he bichten schal, desse sunde hatet god baven alle sunde und gades engel wiket van danne, de wile desse quade sunde schuet. Desse sunde benympt dem minschen alle innicheyt und bringet en in vortwivelinge, und gemenlik in wertlike schaden, efte god piniget dessen sunder mit dessem dode und dan mit dem ewigen dode, desse schentlike sunde is noch vele meer so se schuet under echten luden, vor welkere sunden und vor allen sunden mote uns und alle sundere bewaren und bekeren Jesus cristus &c. Diese ernstliche Warnung gegen Sodomiterey läßt leider vermuthen, daß das Laster ziemlich in Schwange gegangen sey. 16) Von den Sünden wider den heiligen Geist, die nie vergeben werden. 17) Von den Sünden der Zungen. Gleich nach diesem Titel fehlt, worauf die Ausführung des Capitels und der Titel des 18) stand, der nach

a) Eheleuten.

dem Inhalt, von den Kennzeichen, woran ein reuiger Sünder zu erkennen ist, zu rubriciren ist. 19) Von der Aufrichtigkeit und der Art der Besserung. Das Gebet um Begnadigung ist mit vieler Wärme geschrieben. Ich will nur etwas davon hersetzen: O leve here will doch myner vorbarmen. O leve here sprick doch eyn wort und make myne sele gesunt. O leve here laet an my nicht vorloren sin din lange sparent, din vake ropent, din soete vormanet. Och leve here laet mi nicht entgelden min lange dwalen, lange vorbeident mine klene beteringe. O leve here ik were lange in der hellen begraven, hadde my dine gotheit nicht entholden. O here ik begere eine söne, ik bekenne mine misdat, ik bidde gnade, ik kysse de roden dyner straffinge. Ik hebbe dat dusent werf vordenet, ik bin ein tüch aver mi sulven. Ik wil des gantz by dyner barmherticheit bliven, mer leve here du hefft ölye und wyn vor uth, du kanst salven und slaen, behöde my milde vorlözer van dem groten jamer, doch sote god begere ik dine gnedige hant, laet mi to sture staen dyn bitter lident und doet, dyn dürbare blod vor my gegaten un vorstortet, dyn open herte dorchsteken vor myne sunde un so ik rümen scal dyt elende, wille my denne nicht vorlaten, men laet my arme sundige minsche dyn truwe herte schinen und sprede ut dine arme diner gnade und groten barmeherticheit und wille my arme nakede sele entfangen, alze du entfengest de sele des morders an dem crutze dat gunne my de vader de sone de hilge geist Amen. 20) Von der Beichte. Gute Christen beichten viermal verwerf des Jahrs, und beichten ihre Sünden umständlich de ummestendicheyt der sunden, nennen aber keinen andern als sich selbst. 21) Von der Genugthuung für die Sünde. Nicht die von dem Priester auferlegte Busse ist hinreichend darumme is uns noeth dat wi noch meer bote an uns nemen mit suchten und schrien, mit bidden, mit almosen gheven, mit hemeliker kastiginge des lives, mit scharpen kledderen, effte remen van haren umme dat lyff edder disciplinen edder waken efte pelegri macien othmodichliken gaen. 22) Morgengebet. 23) Wie man die Messe anhören soll. Hier findet man den vernünftigen Gedanken: Item dat latinsche gebet is gade nicht so bequeme van den leygen alze dat dudesce. 24) Wie man innich beten soll und welches Gebet das beste ist. 25) Das Pater Noster Ave Maria, und

die Gebete zur festgesetzten Zeit de ghetiide für diejenigen die nicht Latein können. Das Ende des P. N. ist und leyde uns nicht in bekoringe sunder löze uns vam Quade A. Die ghetiide sind to primen tiid, to der tercien tiid, to der sexten tiid, to der nonen tiid. 26) Gebet wenn man zum h. Abendmahl gehen will. — Ik weet wol dat Noe de hilghe vader C iaer arbeyde aver der arken up dat he sin tiidlike und sterflike levent bewaren mochte. O wat mot ik behöven mi to bereiden up dat ik di werdickliken entfangen möge, wente du bist dat levent miner sele. Moyses makede eine arken, dar he in leggen wolde de tafelen der gebode. Salomon makede eynen tempel VIII iaer lanck mit groter kost, darinne me gade ambeden scolde, o leve here, wo scal ik my bereiden dat ik dy minen werdigen benedieden ewigen levenden god werdichliken möghe entfangen &c. 27) Sanct Gregorius Gebet bey Ertheilung des Ablasses. 28) Gebete an die Jungfrau Maria. 29) Dankgebet auf alle Tage. 30) Gebet und Gedanken vor, während und nach der Mahlzeit. 31) Wenn man die Glocke schlagen hört. 32) Wenn man zu Bette geht. 33) Von den Kennzeichen des Gnadenzustandes. Hier wird bloß auf das 18. Kapitel verwiesen. 34) Von den 7 Werken leiblichen und geistlichen der Barmherzigkeit. 35) Von den 7 Gaben des heiligen Geistes. 36) Von den 8 Seligkeiten der Seele, ohne welche niemand selig werden mag. 37) Von 6 Punkten, die man täglich überdenken soll. 38) Von 9 merkwürdigen Dingen, Punkten, wodurch der Mensch in Sünden fällt, wenn er zu wenig glaubt, zu viele Sicherheit in sich selbst setzt, zu viel allein ist, zu große Heimlichkeit hat, mit Creaturen ohne Zwang in Freiheit lebt, nachläßig in dem Dienste Gottes ist, vorzüglich Eigensinn, Eitelkeit in Sitten und Geberden, Unbedachtsamkeit unbehutheit der 5 Sinnen. 39) Verhalten schwangerer Frauen. 40) Erziehung der Kinder. — Man soll sie das deutsche Pater Noster, Ave Maria, zwölf Artikel des Glaubens und andere Sachen lehren, die in diesem Buche stehen. — Sie müssen sie von Jugend auf lernen, denn im Alter sind sie verhärtet. — Man soll sie beichten lehren aufs längste nach 7 Jahren. — Man soll sie in kein Kloster thun wo man die rechte Regel nicht hält. — Man soll sie bey Zeiten in die Schule zu ehrbaren gelehrten Lehrern mesters schicken, damit sie auf der Straße nichts böses lernen. 41) Wie

man Marien einen Mantel machen soll, damit sie uns in der Todesstunde bedecket. 42) Von der Brüderschaft unsers Herrn Jesu Christi. 44) Wie man sterben soll. Zuerst, man soll seinen Glauben oft auf Deutsch mit Andacht sprechen ꝛc. 45) Wie der Teufel sich über 3 Stücke in dem Menschen verwundert, die dem heil. Bernhard offenbart sind. 46) Kennzeichen eines guten Christen. Dahin gehört auch, daß er gerne Sermonen hört, gegen alle Menschen in Gott unpartheyisch ist he en is nicht twepartich und mit klener kost is he to vreden und mit slichter kledinge und de wertlike ghenöchte begert he nicht, men gade to denende in ewicheit.

Drye dink weet ick vorwaer,
de vaken myn herte maken swaer.
Dat erste beswareet minen moet;
wente ik immer sterven moet.
Dat ander beswaret min herte meer,
dat ik nicht en weet wanneer.
Dat drydde beswaret my baven al,
Ick en weet nicht wor ik varen schal.

46) Von 6 Hindernissen der Fortschritte in einem guten Leben. Die folgenden Abschnitte sind nicht mehr numerirt. a) Vom Ablaß und wie man den verdienen soll. Das letzte Blatt des Abschnitts fehlt und es scheint darauf b) von dem Widerstande, den man bösen Gedanken thun soll, gefolget zu seyn, wahrscheinlich ein Sermon. c) Wie ein getaufter Christ durch den Tod den er natürlich oder um Missethat willen erleiden muß, Vergebung, Pein und Schuld aller seiner Sünden gewinnen mag, wenn er auch nichts Gutes gethan hätte. Ein Sermon über Offenb. Joh. 14, 13. Citirt werden de mester van dem hoghen sinnen in der glose, Thomas in dem IIII boeke aver den mester van den hoghen sinnen (dieser mester ist also Petrus Lombardus) Thomas contra gentiles, Wilhelmus Parisiensis in dem boke siner sinne van den doegeden, Augustinus in dem XIII. boke van der stad gades, d) Ein Sermon, wie Menschen künstlich und nützlich sterben sollen, gewiesen an dem Exempel des Schächers zur rechten Hand am Kreuze Christi; eine Homilie. Citirt wird ein Doctor in seinem quodlibet, de acht vruchtbarheide der hilgen ölinge de me hirna vindet in dem verden sermon. (Also Sermone oder Abhandlungen hat

man hier.) Symon de Cassia l. XIII. de vita Christi cap. VI. Tobie cap. III. e) dat IIII wo dat sacrament der hilghen ölinge den kranken alleine unspreklik grot nut hulpe und sture deit an live und sele. Dies ist der Sermon, worauf vorher unter Nr. d) verwiesen ist, und weswegen b) c) d) e) Sermone zu nennen sind. f) Wie man aus dem Stand der Sünden in den Stand der Gnade treten soll, nach Anleitung Johann Gerson, im Buch von den Geboten Gottes oder ein aus diesem Buch übersetztes Fragment. g) Heilsames Testament u. s. Dies ist dasselbe Tractätlein, das zu Lübeck 1491 gedruckt und vorher Nr. 30 S. 176 angezeigt ist. Auf der Seite, die es endiget, lieset man noch einen Theil von De ghemene bicht. Das Ende davon war auf dem abgerissenen Blatt, welches vermuthlich das letzte im Buche war, zu lesen.

Urkunden.

18.

Kaiser Friedrich I. erweitert den Betrieb der Handlung zu Merseburg und verstattet dazu die Anlegung des Neumarkts allda anno 1188.

Fridericus dei gracia Romanorum Imperator et ſemper Auguſtus, quia conſueuimus fidelium noſtrorum deſideria libenter admittere per que et illorum honeſtati conſulitur et plurimorum commoditatibus providetur, qua propter dilecto noſtro Euerhardo Mersburgenſi Epiſcopo conceſſimus ut forum in ciuitate ſua Mersburgk usque ad pontes extendat, inſuper ultra pontes juxta eccleſiam b. Thome Martyris inter duos pontes de nouo forum inſtituat et non ſolum inter pontes ſed eciam ſuper pontes et circa eos et ſecus decurſus aquarum commoditates et utilitates ſuas et eccleſie ſue ordinet et diſponat modis omnibus ſiue in concambio, ſiue in thelonio aut aliis prouentibus qui ex negociacionibus diuerſis ſolent prouenire, Hec ad uſum horum omnium predicto Euerhardo et ſuis in perpetuum ſucceſſoribus ob reuerenciam Dei et ſanctorum Johannis Baptiſte et Laurencii Martyris Patronorum Mersburgenſis eccleſie imperiali contulimus

auctoritate, Ad instanciam eciam eiusdem Episcopi concessimus ecclesie Mersburgensi aream ciuilem, quam Bodo Canonicus ipsius ecclesie a nobis tenuit in beneficio ut de cetero claustralis sit et priuilegio gaudeat immunitatis, Ut igitur hec nostre concessionis beneficia suum robur obtineant Mersburgensi ecclesie cum collata sint perpetuo valitura presentem inde chartam conscribi fecimus et manus nostre impressione roborari statuentes et imperiali auctoritate firmantes, ut nulla omnino persona humilis vel alta, secularis vel ecclesiastica hoc nostre Serenitatis donum audeat irritare aut ausu temerario ei attentet contraire. Testes huius rei sunt Bertholdus Nuwenburgensis Episcopus, Conradus prepositus Goslariensis, Bernhardus dux Saxonie, Otto filius Imperatoris, Sigbertus Comes de Schuarnold, Burchardus Comes de Hartesburc, Ludigerus filius Comitis Hojeri, Meinherus de Werbene, Fridericus de Hackebrun et filius suus Henricus de Grifenhagen, Dietericus camerarius de Molchusen, Benno et Drahenbercius de Heimenburc, Lupoldus de Hirsberc et frater suus Henricus, Datum apud Gerinrode anno Dominice incarnacionis millesimo centesimo octogesimo octavo, Indictione undecima, septimo Calendar. Decembris.

Diese Urkunde, welche Botruff in seiner Merseburgischen Chronik unter dem nämlichen Jahre erwähnet, ohngeachtet die Indiction damit nicht übereinstimmt, fällt in den Zeitraum, da Marg. Otto zu Meißen die Stadt Leipzig mit wichtigen Freyheiten und Gerechtigkeiten begnadiget und nach den Worten seiner hierüber ertheilten Urkunde — intra vero spacium miliaris unius a ciuitate ut nullus haberetur fori tractatus ciuitati nociuus constituit — den ersten Grund zur Handlung allda geleget hat. Wahrscheinlich gab dieses Bisch. Eberharden zu Merseburg Veranlassung die schon damalen daselbst blühende Handlung zu erweitern und darüber ein kaiserl. Privilegium auszuwirken, um Leipzig zum Nachtheil dortiger Handlung nicht aufkommen zu lassen.

Der Neumarkt, welcher daher seinen Namen und Entstehung erhalten, macht jetzt eine Amtssäßige Vorstadt von Merseburg aus und hat verschiedene Stadt-Gerechtigkeiten. Seine Lage ist zwischen der Saale und einem von ihr abgeleiteten Strom, worüber 2 Brücken, deren in der Urkunde gedacht wird. Die Kirche daselbst ist dem h. Thomas geweihet und macht ein eignes Kirchspiel aus.

19.

Der Erzbischof Günther II. von Magdeburg schenkt der Stadt Hadmersleben zwei wüste Höfe oder Worden auf der Bode, zur bessern Befestigung der Stadt mit Mauren und Graben, im Jahre 1438.

Ex copia archivali antiqua.

Wir Günther von gots gnaden Erczbischoff zcu Magdeburg, Bekennen offintlichin mit dissem Briue vor vns vnd vnsre nachkommen, nachdeme die vorsichtigen Rathmanne vnser Stad Hadmersleben, vnser liebin getruwen, vns furbracht vnd bericht habin, wie das dieselbe vnsir Stad, gein (gegen) deme Halbirstadischen thore etwas vnfeste vnd nicht wol bewareth, darum vns vnd ön vffte vnd fil grofs schade geschen sie, vnd das sie nu zcu vnsirs landes nucz vnd fromen, vmb der vorgenanten vnsir Stad Hadmerslebe beueftunge vnd besserunge willen zcwene wuste Hofe ader worden vf der Bode *), zcwusschen deme dorffe Scouen **) vnd dem uorbenanten Halbirstadischin thore mit zcwen cleynen Tichen, die an den Worden gelegen sind, zcu sich bracht, vnd sich mit den, der die gewest sind, vortragen, vnd vns darby demutiglichin gebeten habin, das wir sulche vorberurte Hofe adir worden zcu der uorgenanten unsir Stad, Hadmersleue, Nemlichin an grabin zcu machen vnd zcu beuesten, fordern schaden zcu bewaren, voreygenen vnd yngebin wolten, So habin wir angesehin nucz vnd frommen, der dauon kommen vnd entsprissen moge, vnd habin darumb mit Rathe vnd fulbord vnsers Capittels zcu Magdeburg die uorgenannten Rathmanne, ore nachkommen vnd gemeyne Burgere derselbin vnser Stad Hadmersleuen zcu widderstatunge sulchir kost vnd erbeith sunderlichin

*) Bode oder Bude ist der kleine Fluß bei Hadmersleben. Auf der Bode ist so viel als nahe an derselben. Worde heißt hier so viel als area, ein sonst bebaueter und bewohnter Platz, eine Baustelle. Jetzt sagt man Wuhrte.

**) Scoven, das Dorf, welches jetzt gewöhnlich Schauen heißt.

begnadit mit den uorberurten zcwen wuften Höfen ader zcu weyden ***), gelegen vff der Bode, zcwusschen dem dorffe Scouen vnd deme Halbirstadischen thore, mit zcwen cleynen Tichen, die an den worden gelegen sind, derselbin worden jn uorzieten eyne Otten von Jerxsem gewest ist, vnd die andere phlag die von Netling zcu lehin (zcu haben), vnd habin ön die zcu der uorbenanten vnsir Stad Hadmersleuen ewiglichin voreygint vnd jngegebin vor eygen, vnd jngebin die ouch jn crafft dissis Briues, Des zcu orkunde habin wir obgenanter Gunther Erczbischof vnsir Ingesigill vor vns, vnser nachkommen Erczbischoue vnd gotishuss zu Magdeburg an dissen Brieff heissen hengen, vnd wir Guntzel von Bertensleue, Thumprobist, Eldiste vnd gancze Capittel gemeyne der obgnanten Kirchen Magdeburg, Bekennen auch offintlichin, das sulche vorschribunge vnd eygenunge alle vnd igliche stucke vnd artickel disses Briues mit vnserm wissen vnd fulbord gescheen sind, vnd des zcu eyner sichirheyt Habin wir vnsers Capittils Sigill bie des ergenanten vnsers gnedigen Herer. Ingesigil auch an dissen Brieff lassen hengen, Der gegebin ist zcu Magdeburg, nach gotisgebort verczen hundirt Jar, darnach jn deme acht vnd drisigsten Jare am Dinstage sante Kilians tage.

Anmerkung.

Die Stadt Hadmersleben hatte ehemals ihre eigene Herren, welche zugleich Egeln besaßen, und sich daher Grafen von Egeln und Herren zu Hadmersleben zu schreiben pflegten. Durch den Tod Conrads von Hadmersleben, der ohne Erben starb, kam die Stadt Hadmersleben, als ein heimgefallenes Lehn an den Erzbischof von Magdeburg, Egeln aber an den Grafen Burchard von Barby, welcher dasselbe im Jahre 1417 zuerst an den Erzbischof Günther von Magdeburg verpfändete, und weil das Pfandgeld nicht zureichte zur Bezahlung der auf Egeln haftenden Schulden, noch an eben dem Tage des genannten Jahres erblich verkaufte.

***) Durch dieß Wort wird das obige worde erklärt. Die mehresten wüsten Hof- und Dorfstätte sind jetzt Weideplätze.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

Verbesserungen.

St. 1. S. 7. Z. 22 statt riose lies laboriose und labo am Ende der Zeile ist auszustreichen.
— — 13. Z. 25 st. in pulsu l. impulsu.
— — 41. Z. 5 von unten st. ma l. mu.
— — 43. Z. 15 st. quævis l. coæquævis.
— — 44. Z. 2 von unten st. metaphycæ l. metaphysicæ.
— — 84 nach 1483 Z. 2 ist vor tertio noch einzurücken quadrigentesimo octuagesimo.
St. 2. S. 150. Z. 12 statt unerwarte l. unerwartete.
— — 155. Z. 25 st. u. l. vnd.
— diffidation l. diffidation̄.
— — 175. Z. 23 st. milde l. nutte.
— — Z. 28 st. verachten l. vorachten.
— 29 st. god l. gud.
— st. bude l. budel gut.
— — 184. Z. 19 st. alsodare l. alsodane.
— — 195 statt 38 l. 37.
— — 198. Z. 13 statt 39 und 40. l. 40 und 42.
Z. 3 von unten st. düs l. dür.
— — 199. Z. 13 st. ghesoroken l. ghesproken.
— — 205. Z. 1 nach bedroveden l. ere bedroffenisse vormeret Dat were den bedroveden.
— — 206. Z. 19 nach islik noch by syk.
— 21 st. weken l. welken.
— 26 st. tuden l. tyden.
— — 207. Z. 5 st. Nr. 34. l. Nr. 35.
— 15. 16 st. uchghetoghen l. uthghetoghen.
— 19 st. hoen l. twen.
— — 209. Z. 17 st. 38 l. 39.
— — 211. Z. 17. st. gaghe l. daghe.
— — 212. Z. 16 st. hore l. horet.
— — 213. Z. 28 st. laden l. leden.
— — 215. Z. 5 st. XLVI. l. XCVI.
— 7 st. Nr. 38 l. 39.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bruns, Paul Jakob, 1743-1814 [Herausgeber]

Beiträge zur kritischen Bearbeitung unbenutzter alter Handschriften, Drucke und Urkunden

Bd.: 3

Braunschweig (1803)

N.libr. 41 m-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10600867-8